Das

Großherzogthum Hessen

von

Karl Klein,

Mainz.

Das
Großherzogthum Hessen

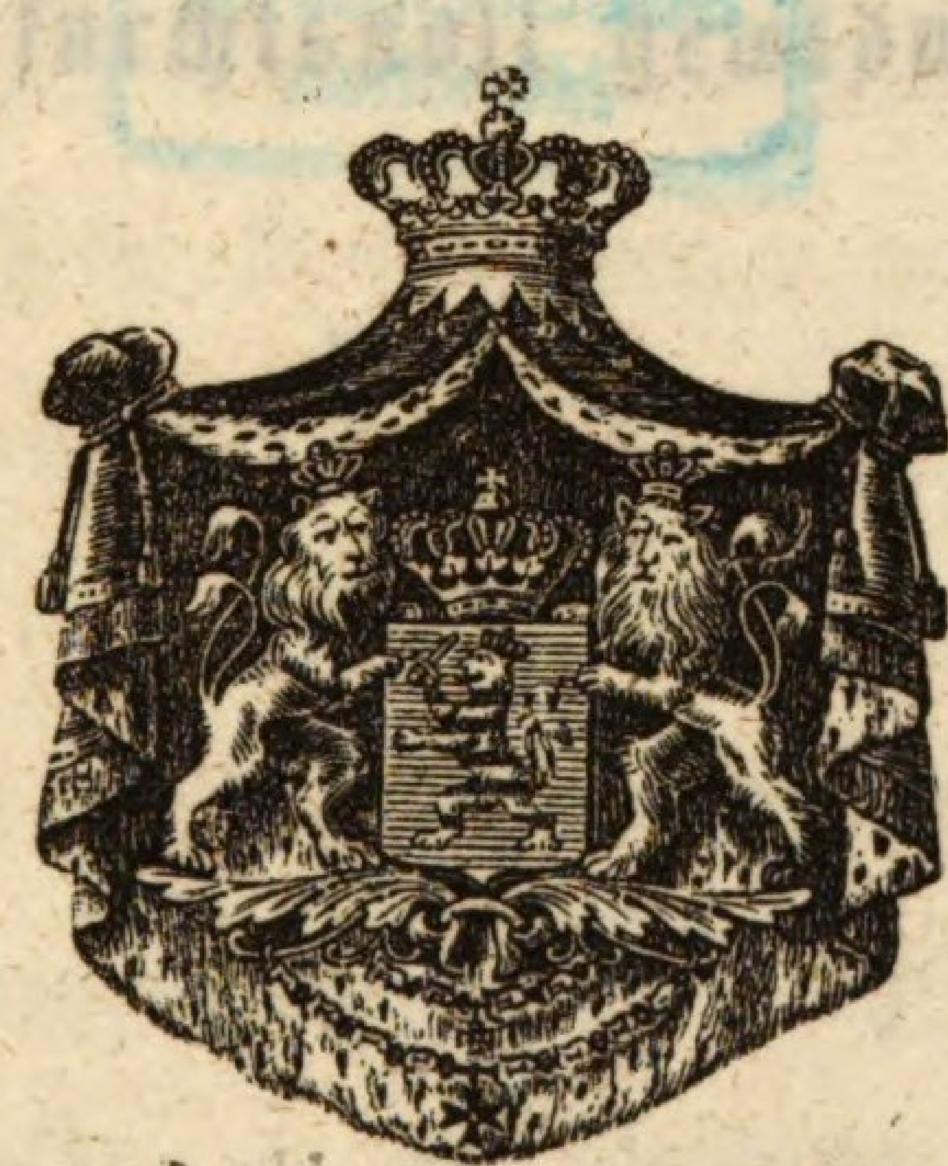
historisch und geographisch für Schule und Haus

dargestellt

von

Karl Klein,

Professor am Großherzoglichen Gymnasium zu Mainz.



Mainz,

Druck und Verlag der Joh. Wirth'schen Hof-Buchdruckerei.

1866.

Seiner Königlichen Hoheit

Ludwig III.

Grossherzog von Hessen und bei Rhein

ehrfurchtsvoll gewidmet

von dem

Verfasser.

Vorwort.

Dies Werkchen entstand auf den Wunsch des Herrn Verlegers. Dasselbe unterscheidet sich von den Büchern, welche die Geschichte und Geographie des Großherzogthums enthalten, wesentlich durch zwei Stücke. Einmal habe ich auch die Geschichte des Kurfürstenthums und der Stadt Mainz eingefügt und dann sind alle Orte des Großherzogthums mit den nähern Bestimmungen aufgeführt. Ersteres geschah, weil die Geschichte von Mainz, welches während vieler Jahrhunderte die erste Stadt Deutschlands und die merkwürdigste Stadt im ganzen Lande war, noch immer für viele Theile des Großherzogthums von höchster Bedeutung ist und öfter Gelegenheit gibt, an die Geschichte Deutschlands und seiner Kaiser zu erinnern, als jede andere Stadt in Hessen oder sogar in Deutschland darauf hinweisen kann. Zweitens fand ich in der Geographie für gut und rathsam, kein Dorf im Land zu übergehen, indem in einem Büchlein, das die Geographie eines Landes lehrt, jeder Einwohner desselben,

jeder Schüler und jede Schülerin den eigenen Geburtsort angegeben finden soll. Denn wie wir der Ueberzeugung sind, daß dies Werkchen jedem Einwohner des Großherzogthums Belehrung und Unterhaltung gewähren wird, so wünschen Verfasser und Verleger, daß diese Schrift zum Nutzen des Volkes in den Schulen des Landes eingeführt werden möge.

Mainz, im December 1865.

Klein.

Inhaltsverzeichniß.

Geschichte.

Geographie.

Geschichte.

Das Großherzogthum Hessen und bei Rhein entstand nach seinem jetzigen Umfange im Jahre 1817 und wurde aus vielen bis in dieses Jahrhundert selbständigen Theilen des deutschen Reiches gebildet. Eigentlich hatte jede dieser Herrschaften vor der Vereinigung zu unserem Lande seine eigene Geschichte. Doch ist die Geschichte der meisten unbedeutend, wenig bekannt, für die jetzige Zeit fast ohne Werth (beinahe nur noch für den Geschichtsforscher von Interesse). Ihre Geschichte kann daher in der Geschichte des Großherzogthums nicht in Betracht kommen. So wie aber der Titel des Landes ein doppelter ist: so ist, um die frühern Schicksale der meisten und wichtigern Theile des Landes genügend kennen zu lernen, die Geschichte des ganzen Landes wenigstens in zwei Darstellungen zu trennen, d. h. außer der Geschichte des alten hessischen Stammlandes, welches die meisten Orte der rechtsrheinischen Provinzen umfaßt, ist die Geschichte des ehemaligen Kurfürstenthums Mainz wenigstens in kurzem Ueberblick beizufügen.

I. Das Land rechts vom Rhein.

(Starkenburg und Oberhessen.)

Was eben von den einzelnen Theilen des Landes überhaupt gesagt wurde, daß nämlich die Geschichte der meisten Herrschaften, aus denen es früher bestand, unbedeutend sei, gilt vorzüglich von den Theilen, aus welchen die Provinzen Oberhessen und Starkenburg bestehen. Die Geschichte fast aller frühern Theile derselben schließt sich an die Geschicke der Hessen oder der hessischen Landgrafen enge an. Nicht einmal die Geschichte der obern Grafschaft Katzenelnbogen, welche einen großen Theil von Starkenburg umfaßte, hat für jetzt andern als antiquarischen Werth. Wir werden daher weder in der Geschichte noch in der Geographie nöthig haben, über andere Theile dieser Provinzen viele geschichtliche Bemerkungen beizugeben.

Die Chatten.

Den Römern verdanken wir die ersten geschichtlichen Nachrichten wie von Deutschland überhaupt, so insbesondere von unserem Land; diese Nachrichten erstrecken sich jedoch nicht viel über unsre Zeitrechnung hinaus. Das Volk, welches damals Deutschland bewohnte, nannten die Römer G e r m a n e n (d. h. Wehrmänner, Speermänner).

Wahrscheinlich ist dies ursprünglich ein persisches Wort [1]); auch werden die Deutschen der Abstammung und Sprache nach zu dem indogermanischen Urvolke gerechnet. Das Volk selbst in Deutschland scheint schon zu der Römer-Zeit sich Deutsche genannt zu haben, da dieses Wort (Diet, welches Volk bedeutet) auf römischen Inschriften namentlich in Mainz vorkommt.

Die Deutschen oder Germanen zerfielen in sehr viele einzelne Volksstämme; sie hatten zwar dieselbe Sprache, gleiche Religion, fast die nämlichen Sitten und Gebräuche, waren aber meist unter sich unabhängig und hatten nicht alle dieselbe Regierungsform. Oft verbanden sich mehrere benachbarte Stämme zu gemeinsamen Unternehmungen besonders kriegerischer Art und wählten hierzu einen Führer oder Vorsteher. Dagegen führten auch einzelne Stämme nicht selten Krieg mit einander, wie dies auch bei den griechischen und italischen Volksstämmen von Alters her der Fall war.

Von den vielen Volksstämmen der Deutschen gehören die Chatten zu den sehr wenigen, welche seit der Zeit, wo sie das erstemal in der Geschichte vorkommen, dieselben Wohnsitze fortwährend bis jetzt innehaben [2]). Als der römische Feldherr Cajus Julius Cäsar am
55 v. Chr. Unterrhein (zwischen Koblenz und Andernach) zweimal über den Rhein
53 „ ging, nennt er sie nicht, obgleich seine Züge fast in ihr Gebiet sich erstreckten; er findet hier und in der Umgegend die Suevi; es bleibt nun ungewiß, ob die Chatten damals unter dem Namen Suevi mitbegriffen waren, oder ob ein Theil der Sueven bald darauf sich von dem Hauptstamme trennend, den Namen Chatten überkam.

Da Cäsar das ganze linke Rheinufer, wo überall Deutsche wohnten, den Römern unterwarf, so entstanden bald Reibungen zwischen den Römern am linken Rheinufer und den Deutschen, welche beide Ufer inne hatten; namentlich war dies am Niederrhein der Fall. Da befahl
12 „ der Kaiser Augustus seinem Stiefsohn Nero Claudius Drusus auch die Einwohner des rechten Ufers der römischen Herrschaft zu unterwerfen. Dieser unternahm mehrere Feldzüge vom untern und mittlern Rhein aus in das Innere Deutschlands. Auf dem zweiten
11 „ dieser Feldzüge kam er mit den Chatten in Berührung; hier werden diese zum erstenmale in der Geschichte genannt; sie scheinen mit den Römern in gutem Verhältnisse gestanden zu haben, indem sie von den Sigambern (ihren Nachbarn an der Sieg) bekriegt wurden, weil sie allein unter den dortigen Volksstämmen gegen die Römer keine Truppen gesendet hatten. Dieser innere Kampf erleichterte den Zweck des Drusus: er drang mitten durch das Land der Chatten bis an die Weser vor. Auf dem Rückzuge schlug er die Deutschen und legte zuerst in Deutschland Kastelle an, nämlich eins im Lande der Sigambrer am Einfluß der Ahse in die Lippe, Namens Aliso

---

[1]) Schon im fünften Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung führt der griechische Geschichtschreiber Herodot in der Landschaft Persis einen Volksstamm Namens Germani an.

[2]) Dies kann nur noch von den Friesen und Schwaben (Suevi) behauptet werden.

(bei Hamm in Westfalen), und das zweite im Lande der Chatten am Taunus[3]), genannt Artaunum (d. h. arx Tauni, bei Homburg[4]) an der Höhe). Im nächsten Jahre standen die Chatten, vielleicht durch die Anlegung der Kastelle erbittert, mit den Sigambern im Kampfe gegen die Römer; allein Drusus besiegte sie. Ein Jahr 9 v. Chr.
später drang er sogleich in's Land der Chatten ein, bezwang nicht ohne Mühe alle, die ihm widerstanden, und kam bis an die Elbe.

Wiewohl Drusus auf dem Rückzuge starb[5]), wurden doch von den Römern die Unternehmungen gegen die Deutschen fortgesetzt, und in den nächsten Jahren fast das ganze Land vom Rheine und Maine bis an die Weser unterworfen. Schon begannen die Römer ihr Gerichtswesen und andere Einrichtungen einzuführen, schon nahmen sie die Söhne der Vornehmen in Kriegsdienst, schon schien dieser Theil Deutschlands — wie das linke Rheinufer — von dem Stammland abgerissen zu werden, als die Chatten mit beitrugen, daß das Vaterland gerettet wurde. Als nämlich Hermann, ein junger Fürst der Cherusker, ihrer östlichen Nachbarn, die unterjochten deutschen Stämme zum Kampfe gegen die Unterdrücker aufrief, gehörten die Chatten mit zu denen, die sich am meisten in der Teutoburger 9 n. Chr.
Schlacht[6]) auszeichneten; hier erlag der römische Statthalter, der üppige, harte und unvorsichtige Publius Quinctilius Varus mit drei Legionen, der XVII., XVIII. und XIX. und vielen Hilfstruppen der Tapferkeit und der Rache der Deutschen. Diese Schlacht befreite Deutschland für immer von der römischen Herrschaft. Die Deutschen verfolgten ihren Sieg nicht und zeigten schon damals, daß sie wohl verstehen zu siegen, nicht aber den Sieg zu benutzen; bei der großen Furcht in Rom hätten sie leicht ganz Gallien befreien können.

Zwar haben die Römer noch einmal versucht, die Eroberungen, welche sie durch die Niederlage des Varus verloren hatten, wieder zu gewinnen. Des Drusus Sohn Germanicus unternahm drei 14
Jahre nach einander gleich seinem Vater Feldzüge gegen die siegreichen und befreiten Stämme, und wiewohl er Tapferkeit mit Feldherrnklugheit verband und in manchen Kämpfen Sieger blieb: so konnte er doch nicht die Volksstämme sich wieder unterwerfen, woran freilich zum Theil schuld sein mag, daß der neue Kaiser Tiberius keine Eroberungen auf dem rechten Ufer des Rheines wünschte, sondern den Rhein als Grenze des Reiches bestimmte. In diesen Zügen des Germanicus wird auch der Chatten mehrfach gedacht. Im 15
zweiten Feldzuge stellte der Römer zuerst das Kastell wieder her, das auf dem Berg Taunus sein Vater erbaut hatte und das von den Deutschen zerstört war. Er überraschte hierbei die Chatten, daß

[3]) Man wußte lange nicht, wo der Berg Taunus sei, bis römische Inschriften zeigten, daß die Berge zwischen Homburg und Wiesbaden, die Höhe genannt, also hießen.

[4]) Unrichtig verstand man früher Kastell Mainz gegenüber.

[5]) Ueber sein Denkmal siehe unten bei Mainz, S. 31.

[6]) Wahrscheinlich bei Beckum in Westfalen; doch ist man über den Ort noch nicht ganz einig. Die Chatten erhielten einen der drei erbeuteten Legions-Adler.

was an Alter und Geschlecht schwach war, getödtet wurde und die jungen Leute sich durch Schwimmen über die Eder retteten. Da steckte der Römer Mattium, den Hauptort der Chatten (jetzt das Dorf Maden in Kurhessen) in Brand und verwüstete alles bis an den Rhein.

16 Im nächsten Frühjahr fiel Germanicus wieder in das Land der Chatten ein und nahm hier die Gattin und die Tochter des Chatten-Fürsten Arpus [7]) gefangen. Dies ist der erste Namen eines Chatten-Fürsten, den wir kennen. Als Germanicus über diese Siege in Rom triumphirte, wird unter den vornehmen Männern und Frauen der Deutschen, die den Triumph des Römers schmückten, Libes ein Priester der Chatten und Ramis, Tochter des Ucromyrus, eines Fürsten der Chatten [8]) genannt, welche mit ihrem Gatten Sesithacus, einem Fürsten der Cherusker und Verwandten des Hermann mitgeführt wurde. So endigten die Versuche der Römer, Deutschland zu erobern. Die Deutschen selbst dachten nicht an Vergeltung; sie hatten mit sich zu thun. Denn schon damals wurden sie, wenn sie vor den Feinden Ruhe hatten, unter sich uneins. Namentlich hat der Befreier Deutschlands Hermann manche Gegner sich zugezogen. Da soll drei Jahre nach dem Rückzuge des Ger-
19 manicus ein Chatten-Fürst Gandester [9]) dem Kaiser Tiberius brieflich die Ermordung Hermanns versprochen haben, wenn er ihm Gift schicke. Tiberius sonst grausam wies den Antrag nach alter römischer Sitte zurück, aber Hermann fiel im nämlichen Jahre durch der Verwandten List.

Die Römer lernten bei den erwähnten Kämpfen von den Deutschen am meisten die Chatten nach ihrem Charakter und ihren Sitten kennen, was ich daraus abnehme, weil wir bei den Römern von keinem deutschen Volksstamme eine so ausführliche, wahre und schöne Schilderung vorfinden, als von den Chatten, die wir hier wörtlich wiedergeben.

„Jenseits dieser (die am Maine wohnten) beginnen die Chatten ihre Wohnsitze am hercynischen Wald [10]) in nicht so flachen und sumpfigen Gegenden, wie die übrigen Staaten in Germanien; es ziehen sich nämlich die Hügel durch und verflachen sich allmälig und der hercynische Wald begleitet zugleich und verläßt seine Chatten. Das Volk hat ausdauernde Körper, feste Glieder, drohende Gesichter und größere Lebhaftigkeit des Geistes, und für Germanen viel Verstand und Gewandtheit. Sie wählen sich Vorgesetzte, hören auf die Gewählten, kennen die Schlachtordnungen, nehmen Gelegen-

---

[7]) Nach Grimms Erklärung gleichbedeutend mit Ente, indem im Niederhessischen noch jetzt die Ente Erpel heiße.

[8]) Die Ueberlieferung ist Batten, ein in Deutschland sonst unbekannter Name. Vielleicht ist auch Catumer statt Ucromyr zu schreiben.

[9]) Nach Grimm gleich Gansert, Genserich. Ich möchte der Erzählung des tückischen und lügenhaften Tiberius wenig Glauben schenken.

[10]) Unter dem hercynischen Wald muß man die verschiedenen Berge und Höhen vom Taunus über den Vogelsberg bis an den Harz verstehen; dann sieht man, daß Tacitus Schilderung ganz richtig ist. (German. 30 u. 31.)

heiten wahr, verschieben die Angriffe, ordnen den Tag, verschanzen während der Nacht, zählen das Glück zu den ungewissen, die Tapferkeit zu den gewissen Dingen, und was das seltenste und nur der römischen Kriegskunst eigen ist, sie vertrauen mehr dem Feldherrn als dem Heere. Ihre Hauptmacht besteht im Fußvolk, welches sie außer den Waffen auch mit Eisenwerk und Mundvorrath belasten. Andere scheinen zur Schlacht auszuziehen, die Chatten zum Kriege; selten sind Streifereien und zufällige Scharmützel. In der That ist es der Reiterei eigen, schnell den Sieg zu erobern, schnell zu weichen; Schnelligkeit nähert sich mehr der Furcht und Zögern steht näher der Standhaftigkeit. Was auch bei andern Stämmen der Germanen üblich ist, doch selten und in Folge der Kühnheit Einzelner, das ist bei den Chatten ein Werk der Uebereinstimmung, daß sie, sobald sie herangewachsen sind, Bart- und Haupthaare wachsen lassen und nur nach Erlegung eines Feindes diese gelobte und der Tapferkeit geweihte Tracht des Antlitzes ablegen [11]). Ueber Blut und Waffenraub enthüllen sie wieder die Stirne und glauben dann erst den Preis der Geburt abgetragen und ihres Vaterlands und ihrer Eltern würdig zu sein. Den Feigen und Unkriegerischen verbleibt die Entstellung. Außerdem trägt jeder Tapfere einen eisernen Ring (dies ist schmachvoll dem Volke) wie eine Fessel, bis er sich durch die Ermordung eines Feindes gelöst hat. Den meisten Chatten gefällt diese Tracht; sie ergrauen in dieser Auszeichnung und werden den Feinden zugleich und den Ihrigen gezeigt. Bei diesen ist aller Schlachten Anfang, sie bilden das Vordertreffen, schrecklichen Anblicks. Denn nicht einmal im Frieden sind sie durch freundliches Antlitz sanft. Keiner hat Haus oder Aecker, oder sonst eine Sorge; wo sie hinkommen, werden sie ernährt; verschwenderisch mit dem Fremden, Verächter des Ihrigen, bis das kraftlose Alter sie zu so harter Tapferkeit unfähig macht."

So schildert Tacitus, der größte Geschichtschreiber der Römer, die Chatten am Ende des ersten Jahrhunderts, so blieben sie wohl noch einige Jahrhunderte hindurch. Sie wohnten zwischen dem Rheine und der Weser, zwischen dem Maine und der Diemel [12]). In dem südwestlichen Theile dieses Landstriches am Rheine, Mainz gegenüber, heißen die Einwohner Mattiaci mit ihrem Hauptort aquae Mattiacae (Wiesbaden) [13]). Auch die Batavi, Bewohner von Holland, leiten ihren Ursprung von den Chatten ab. Dagegen war Starkenburg oder das Land zwischen Main und Neckar nie von Chatten bewohnt, sondern die Kelten, welche den südwestlichen Theil Deutschlands in alter Zeit inne hatten, reichten bis über den Neckar. Kurz vor Ariovist's Zeit setzten sich hier die Vangionen [14]) fest.

---

[11]) Von diesem Haarwulst leitet man auch den Namen ab, indem die Feinde sie mit Katzen verglichen, deren Kopf ebenfalls mit einem Wust von Haaren bedeckt ist. Daher komme auch die Benennung „blinde Hessen", weil die Katzen, wie man meint, blind zur Welt kommen.

[12]) D. h. in Kurhessen, Oberhessen, Hessen-Homburg, Nassau u. s. w.; genau können die Grenzen natürlich nicht bestimmt werden.

[13]) Bei den Mattiaci fanden die Römer schon Silbergruben.

[14]) Näheres über sie siehe bei Mainz, S. 30.

Aus dieser alten Zeit stammen noch die Ringwälle und Hünengräben. Jene sind Einfriedigungen von unbehauenen Steinen, meist auf einzeln liegenden Bergen und dienten zu religiösen und gerichtlichen Handlungen, wohl auch zum Rückzuge bei feindlichem Ueberfall. Solche Ringwälle sind noch erhalten auf der Gickelsburg, dem Dünsberg, der Glauburg u. s. w. in Oberhessen; bei der Haineburg, Lichtenberg, Niederbeerbach u. a. in Starkenburg. Hünengräber sind Grabstätten der Todten; sie enthalten nicht blos die Knochen und Aschenurnen, sondern auch allerlei Geräthschaften, wie die sog. Donnerkeile von Stein, Waffen und andere Sachen von Bronze, Gegenstände von Glas, selten etwas von Eisen. Solche Grabstätten finden sich bei Arnsburg, Büdingen, Wickstadt u. a. m. in Oberhessen; bei Dreieichenhain, Hainhausen, Heusenstamm u. s. w. in Starkenburg.

In den nächstfolgenden Jahrhunderten wird der Chatten in
der Geschichte selten und fast nur gelegentlich erwähnt. Die Kriege
mit den Römern hören auf, doch kommen hie und da noch einzelne
Kämpfe und Einfälle vor: zuerst noch von Seiten der Römer wie
41 z. B. der Statthalter von Obergermanien, Servius Sulpicius Galba,
der nachmalige Kaiser, bei einem Feldzuge auf der rechten Seite
die Chatten nebst ihren Nachbarn besiegte. Bald aber beunruhigen
die Deutschen die römischen Besitzungen am Rhein. So unter-
51 nehmen die Chatten einen Raubzug nach Obergermanien, wurden
aber von den Vangionen zurückgeschlagen und schickten, da sie auch
mit den Cheruskern, ihren Nachbarn, in Feindschaft standen, Ge-
sandte wegen des Friedens nach Rom [15]). Gleiches Unglück hatten
die Chatten zwei Jahre später, als sie wegen der Salzquelle an der
53 Saale mit den Hermunduren (Einwohnern von Thüringen) in heftigen
Kampf geriethen.

Als die Batavi einige Zeit später gegen die Römer sich em-
69 pörten, wurden sie von den Deutschen unterstützt, und unter den
Deutschen, welche damals Mainz belagerten, werden die Chatten
und Mattiaci genannt; sie erreichten ihren Zweck nicht. Auch noch
84 später wurde über sie triumphirt, wie von Kaiser Domitianus.
Doch um dieselbe Zeit waren sie Sieger gegen die Cherusker und
Ursache, daß die Macht dieser schnell sank.

Diese wechselseitigen Züge und Streifereien führten zwar nicht gerade zu Eroberungen, doch waren sie den Römern zum Vortheile. Einige deutsche Stämme oder Theile von Stämmen gaben sich fast freiwillig in den Schutz der Römer, wie die Mattiaci; andere zogen sich vom Rheine zurück, so die Vangionen in Starkenburg; hierhin und weiter aufwärts bis fast an die Schweiz wanderten sofort aus Gallien „leichtsinnige und durch Armuth kühne Leute" ein, so daß Starkenburg von nun an kaum mehr von Deutschen bewohnt war. Um nun diese Länderstrecke zu schützen und um die Einfälle der Deutschen zurückzuhalten, bauten die Römer unter den Kaisern

[15]) Damals wurden römische Soldaten befreit, welche seit der Teutoburger Schlacht bei den Chatten 40 Jahre gefangen waren. Auch die Adler der damals vernichteten drei Legionen fanden die Römer nach und nach wieder. (?)

Trajanus und Hadrianus einzelne Kastelle, wie munimentum 97
Trajani (wahrscheinlich Pfungstadt), castellum Hadriani [16])
(Heddernheim in Nassau) u. a. m.; und legten unter dem letzteren
Kaiser den Pfahlgraben (limes transrhenanus) an, welcher von der
oberen Donau bei Pförring bis an den Unterrhein geht. Von 130
diesem Pfahlgraben sind, wie in andern Ländern, so auch in dem unsrigen, noch viele Reste vorhanden: ja man kann fast seinen ganzen Lauf noch verfolgen. Derselbe trat bei Freudenberg in Baden über den Main, zog sich östlich von Starkenburg nach Groß-Krotzenburg in Kurhessen, trat bei Langenbergheim in Oberhessen ein, ging über Staaden, Echzell, Grüningen, wandte sich dann südlich nach Pohlgöns, Fauerbach, trat bei Wehrheim im Nassauischen ein, wandte sich von der Saalburg in Hessen-Homburg westlich, ging von da westlich durch Nassau, bei Ems über die Lahn und endete unterhalb Neuwied am Rhein. So wie an der ganzen Länge dieses Pfahlgrabens sich noch vielfach Spuren von Wällen, Gräben, Mauern, Thürmen und Lagern erhalten haben, so sind auch noch innerhalb der Verschanzungen viele Reste von römischen Straßen, Dörfern, Wohnungen u. a. m. übrig, wie denn 1849 bei Vilbel ein prachtvoller Mosaikfußboden gefunden wurde, der das Museum von Darmstadt schmückt. Es war innerhalb des Pfahlgrabens unter der Römerherrschaft nicht geringe Kultur verbreitet und diese ganze Gegend scheint stark bewohnt gewesen zu sein; doch haben sich keine Namen bewohnter Orte erhalten.

Der Pfahlgraben hielt jedoch nicht lange die Deutschen zurück. Schon im zweiten Jahrhundert fallen dieselben über die Schanzen und die Flüsse Rhein und Main in das römische Reich ein. Anfangs werden sie mit nicht schwerer Mühe zurückgetrieben, so die
Chatten, als sie, wie es schien, in der Gegend von Mainz einfielen, 162
indem die dort stehende XXII. Legion sie zurückjagte. Bald fingen die Kaiser an, durch Geld den Rückzug der Deutschen zu erkaufen,
so der Chatten der Kaiser Caracalla. Als neunzehn Jahre später 214
die Deutschen über Rhein und Donau setzten und in die römischen
Provinzen einfielen, eilte Kaiser Severus Alexander nach Mainz, 233
woraus hervorgeht, daß die Chatten bei dem Einfalle betheiligt waren, setzte auf einer Schiffbrücke über den Fluß, kämpfte aber mit ihnen ohne besonderes Glück, daher er den Frieden von ihnen erkaufte [17]). Als nun zum Theile deßwegen der Kaiser bei Mainz von seinen Soldaten ermordet wurde, eilte Maximinus sein Nachfolger in das feindliche Land, verwüstete alles mit Feuer und Schwert, schlug die sich ihm entgegenstellten, und kehrte mit vielen Gefangenen und reicher Beute zurück.

---

[16]) Nur diese zwei Orte werden später erwähnt; über jenen siehe S. 32.

[17]) Die Römer warfen hier und anderwärts den Deutschen vor, daß sie nach Geld begierig seien, weil sie den Frieden sich abkaufen ließen. Jedenfalls ist jenes Volk mehr zu loben, das Geld nimmt, als das Geld gibt, um dem Krieg zu entgehen.

Die Franken.

Diese Kämpfe mit den Römern waren ohne Zweifel schuld, daß die deutschen Volksstämme um die Mitte des dritten Jahrhunderts oder vielleicht schon früher sich verbanden; so im Osten von Deutschland die Sachsen, so in unserer Gegend die Franken; diesen Namen gaben sich die Chatten [1]) Sigambrer, Brukterer und andere Anwohner, so daß die alten Namen bald verschwanden. Der Name bedeutet ohne Zweifel „frei", im Gegensatz zu den Deutschen innerhalb des Pfahlgrabens, die als Sklaven der Römer angesehen wurden.
253 Zum erstenmal werden sie erwähnt, als der nachmalige Kaiser Aurelianus, damals Tribun der VI. Legion, die Franken, welche durch ganz Gallien schwärmten, bei Mainz schlug, so daß 700 fielen, 300 gefangen und als Sklaven verkauft wurden. Da die Franken fast unablässig die römischen Gegenden belästigten und manchmal bis tief in Gallien einfielen, gab ihnen der Kaiser Constantius am Ende des
c. 290 dritten Jahrhunderts Wohnsitze am Rhein und trat ihnen einen Theil von Untergermanien und Belgien ab. Von nun an kommt unsere Gegend wenig mehr in der Geschichte vor, wiewohl fortwährend die Franken Herrn dieses Landes sind, d. h. die Einwohner zu den Franken gehören.

Inzwischen war auch der südliche Theil des römischen Pfahlgrabens durchbrochen. Ein anderer Bund deutscher Volksstämme unter dem Namen Alemannen besetzte das badener Land bis an den Main. Auch sie beunruhigten die linke Rheinseite und führten zum Theil schwere Kriege, die aber unsere Gegend meist nicht berührten. Einmal auch scheinen die Alemannen über den Main gedrungen zu sein; denn die Bucinobanten d. h. die Bewohner des Trompeters [2]) am Taunusgebirg, werden auch zu ihnen gerechnet.

Diese Einfälle und Kriege der Deutschen zerstörten die römische Kultur innerhalb des Pfahlgrabens und was übrig blieb, vernichtete
380 vollständig die Völkerwanderung. Kein Dorf, keine Stadt über-
ff. dauerte diese schreckliche Zeit; alles lag in Trümmern [3]), die Menschen flohen auf Berge und in Wälder. Das Land der Chatten blieb fast mehrere hundert Jahre ohne Erwähnung in der Geschichte.

Die Hessen.

Der Chatten Name war längst erloschen oder in dem der Franken aufgegangen; da finden wir plötzlich in demselben Lande, wo die alten Chatten wohnten, die Hassen oder Hessen. Daß dies derselbe Name ist wie die Chatten, kann Niemand bezweifeln, der

---

[1]) Der Name Chatten kommt noch einmal später vor, nämlich im Jahre 455, wo sie mit den Alemannen die Römer am Oberrhein bekämpften.

[2]) Fast dieselben, welche früher Mattiaci hießen; siehe S. 31.

[3]) Ueber dem Boden sind nur dürftige Trümmer von Orten und Häusern, mehr vom Pfahlgraben übrig; im Boden einzelne Reste von Gebäuden, Bädern, wenige Steine mit Inschriften, mehr Münzen, Geräthe u. s. w. Wir werden die Hauptfundorte in der Geographie erwähnen.

einmal sich erinnert, daß das Wort Chatten nur eine Schreibart der Römer und Griechen ist, und zugleich weiß, wie mit der Zeit die Hauche (ch, h) am Anfang der Silben, sowie die Doppelbuchstaben (ss, tt) sich leicht ändern oder in einander übergehen. Der Name Hessen kommt zuerst vor im achten Jahrhundert; damals gehörte das Land zum Königreiche der Franken.

Auf der linken Seite des Rheins und bei den Franken daselbst war das Christenthum schon längst verbreitet: es scheint aber auf der rechten Seite kaum innerhalb des Pfahlgrabens, nicht aber jenseits desselben Eingang gefunden zu haben. Erst mehrere hundert Jahre später kam das Christenthum in das Land der Hessen. Besonders hat der heil. Bonifacius[1]) sich um die Ausbreitung desselben sehr verdient gemacht: er hieb bei Geismar (in Kurhessen) mit eigener Hand die Donnereiche nieder, welche die Hessen als ein Heiligthum des Gottes Wodan verehrten; da dieser Gott seine Eiche nicht schützte, führte dies viele zum Christenthum über. Bonifacius erbaute nun Kirchen, wie zu Fritzlar (ebendaselbst), Klöster wie in Fulda (ebendaselbst) und gründete 744
ein Bisthum in Buraburg, letzteres ging bald ein und Hessen kam zur Diözese Mainz.

Um dieselbe Zeit kam das Christenthum auch nach der jetzigen Provinz Starkenburg. Diese Landesstrecke Mainaufwärts gehörte ebenfalls zum Frankenreich und zwar zu dem Theil, der Ostfranken hieß, wiewohl, wie wir sahen, nicht gerade Franken dort wohnten. Hier baute Cancor, Graf vom Oberrheingau, das Kloster Lorsch und Erzbischof Lullus von Mainz weihte es in Gegenwart Karls des Großen 774
ein. Unter letzterem entstand die Abtei Seligenstadt[2]).

Von den Schicksalen der Hessen und Ostfranken unter fränkischer Herrschaft wissen wir sehr wenig. Ersteres Land litt viel während der Kriege Karls des Großen gegen die Sachsen, indem diese nicht selten tief in Hessen einfielen und weithin Verwüstungen anrichteten.

In dieser Zeit schon kommt die Eintheilung in Gaue vor, welche den Deutschen von alter Zeit her üblich war. Dieselben sind von Norden nach Süden: 1) der Buchgau, nun der Vogelsberg bis über Fulda; 2) der Oberlahngau mit Gießen; 3) der Wettergau, nun Wetterau mit Lich und Laubach; 4) der Niddagau, mit Vilbel bis Frankfurt; 5) der Maingau, mit Offenbach, Messel und drei Unterabtheilungen: a. der Blumgau oder die Grafschaft Erbach; b. der Rodgau mit Seligenstadt, Heusenstamm; c. der Bachgau, zwischen der Mümling und Gersprenz; 6) der Wingarteiba, ein Theil vom Odenwald; 7) der Oberrheingau, mit Darmstadt und Bensheim; 8) der Unterneckargau, wozu Wimpfen gehörte[3]).

---

[1]) Ueber ihn siehe Näheres bei Mainz S. 37. Uebrigens finden sich in Hessen noch die meisten Erinnerungen aus dem Heidenthume.

[2]) Die Erzählung, daß Karl der Große dahier seine Tochter Emma mit seinem Geheimschreiber Eginhard vermählt wiedergefunden habe, gilt jetzt nur als Mährchen. Ihre Gebeine werden dort noch aufbewahrt.

[3]) Diese Gaueintheilung blieb bis 1100 von Bedeutung.

Jedem Gau stand ein Graf vor, dessen Würde ursprünglich nicht erblich war. Nach und nach wurden manche Grafen sehr reich, erlangten bedeutende Macht und allmälig Erblichkeit in der Grafschaft. Solcher mächtigen Geschlechter gab es in Hessen mehrere, deren Familien zum Theil noch jetzt fortdauern, wie die von Solms, von Erbach u. a. m. Diese Familien bauten sich Burgen und Schlösser. Auch ein niederer Adel bildete sich. Städte gab es damals noch keine.

Unter den Geschlechtern in Hessen ragte bald eines vor den
andern empor, das Konradinische; es führte den Namen vom Grafen
886 Konrad im Oberlahngau, welcher ein Enkel Kaiser Ludwig des
Frommen sein soll. Seinen Sohn Konrad den Franken wählten
911 beim Aussterben des Karolingischen Hauses die Deutschen zu ihrem
Könige; er war einer der hochherzigsten Fürsten, die je in Deutschland regierten. Er wohnte meist in Hersfeld. Da er keine Kinder hatte, bat er seinen Bruder Eberhard, die Nachfolge in der Regierung nicht selbst zu beanspruchen, sondern die Reichskleinodien dem Herzog Heinrich von Sachsen, mit dem er in Fehde stand, zu übertragen,
919 was auch geschah. Kaiser Konrad liegt zu Weilburg im Dom begraben.

Der neue Kaiser Heinrich I. zeigte sich dankbar, indem er den Grafen Eberhard zum Herzog und Pfalzgrafen von Franken und Grafen von Hessen machte, welche Würde sein königlicher Bruder früher besessen hatte. Da derselbe in einer Fehde gegen den Kaiser Otto I. fiel und keine Kinder hinterließ, so wurden die auf ihn vereinigten Würden getheilt und der Kaiser verlieh ansehnliche Güter im Hessenlande an Bischöfe, Klöster und weltliche Herren; so erhielt der Erzbischof von Mainz die geistliche Lehensherrlichkeit über Hessen. Das Land fiel an den Landgrafen von Thüringen; die Namen der Gaue verloren ihre Bedeutung, denn es gab bald mehr Grafen als Gaue; kurz in Hessen war alles vertheilt und viele große und kleine Herren herrschten im Lande. Ebenso war die Provinz Starkenburg, die damals nicht zu Hessen gehörte, in viele kleine Herrschaften zerlegt.

Hessen mit Thüringen verbunden.

Hessen war von nun an nicht mehr selbständig, sondern verschwindet in Thüringen. Aber auch über Thüringen sind die Nachrichten
spärlich; erst hundert Jahre, nachdem Hessen mit ihm vereinigt war,
1039 beginnt dessen Geschichte; damals wird Ludwig der Bärtige, vielleicht ein Nachkomme Karls des Großen, Graf von Thüringen genannt. Von ihm stammen die Thüringer Landgrafen und die fürstlichen Häuser der Hessen ab. Er starb in Mainz.

1056 Ihm folgte sein Sohn Ludwig der Salier[1]), ohne daß man die Ursache dieses Namens genau weiß. Er baute die Wartburg. Später ging er in das Kloster Reinhardsbrunn, das er gebaut hatte, und starb daselbst.

---

[1]) Der Name kommt wahrscheinlich von seiner Verwandtschaft mit dem früheren Saliern, nicht aber von der Saale, oder weil er aus dem Schlosse Gibichstein, wo er gefangen saß, entsprungen sein soll. Andere leiten den N men von seinem ritterlichen Sinn ab.

Sein Sohn **Ludwig I.**[2]) erhielt vom Kaiser Lothar den Land- 1123
grafen-Titel; dieser Name wurde wahrscheinlich deßwegen gegeben, weil der Graf ein größeres Land inne hatte, als die vielen Grafen der Umgegend; dadurch wurde er zugleich von ihnen unterschieden; auch wurde Hessen zu den Fürstenthümern gerechnet. Da er mit Hedwig, der Tochter des hessischen Grafen von Gudensberg, vermählt war, erbte er mehrere Theile von Hessen.

Ludwig II. der Eiserne, sein Sohn, bändigte den Adel, der das 1140
Volk sehr drückte, und erhielt davon seinen Beinamen, oder weil er aus Furcht vor dem Adel immer einen eisernen Panzer trug[3]). Er begleitete mit 500 Reitern den Kaiser Friedrich Rothbart, seinen Verwandten, auf einem Feldzuge nach Italien und gerieth darauf in Kampf mit Heinrich dem Löwen.

Diese Fehde dauerte noch unter seinem Sohne **Ludwig III.** dem 1172
Milden fort; er gerieth dadurch zwei Jahre in Gefangenschaft. Er begleitete den Kaiser Friedrich Rothbart auf dem Kreuzzuge und kehrte wie dieser nicht zurück. Bei der Belagerung von Ptolemais wurde er krank und starb auf Cypern. Er hinterließ keinen Sohn, daher folgte ihm sein Bruder

Hermann I. Pfalzgraf von Sachsen. Dieser hatte ebenfalls 1190
manche Streitigkeiten, namentlich mit dem Erzbischof von Mainz. Da der Markgraf von Meißen ihn beschuldigte, er habe dem Kaiser nach dem Leben getrachtet, so war er bereit, durch einen Zweikampf oder Gottesurtheil seine Unschuld darzuthun. Auch er nahm an 1196
einem Kreuzzuge Theil und veranlaßte den berühmten Sängerstreit auf der Wartburg, an dem sich die Minnesänger Wolfram von Eschenbach, Walther von der Vogelweide, Hartmann von der Aue, 1209
Heinrich von Veldeck, Heinrich von Ofterdingen betheiligten; Meister Klingsor aus Ungarn war Schiedsrichter[4]).

Ihm folgte sein Sohn **Ludwig IV.** der Tugendsame, berühmt 1216
besonders durch seine Gemahlin die heil. **Elisabeth**, Tochter des Königs Andreas von Ungarn. Als er, um sich einem Kreuzzuge anzuschließen, nach Italien gereist war, hier starb und seine Leiche 1228
nach Deutschland zurückgebracht wurde, wirkte dies erschütternd auf seine junge Gemahlin, daß sie, früher schon höchst mildthätig gesinnt, sich nun ganz der Pflege der Kranken widmete, aber schon drei Jahre darauf, 24 Jahr alt, den Anstrengungen in Marburg erlag; sie wurde für eine 1231
Heilige erklärt, und ihr Schwager Konrad baute ihr zu Ehren die 1235
prachtvolle Elisabethenkirche in Marburg, wo ihr silberner mit Edel-

---

[2]) Eigentlich der III.; er wird aber in der Reihenfolge gewöhnlich der I. genannt, weil er der erste Landgraf war.

[3]) Da er auf der Jagd unerkannt, wie er meinte, bei einem Schmied einkehrte, sagte dieser, wenn er auf das Eisen schlug, stets: „Landgraf werde hart!“ Da hörte er, wie der Adel das Volk drückte, und verfuhr nun so gegen jenen, daß die Adeligen ihn mehr fürchteten als den Teufel.

[4]) Einer von diesen Sängern ist Dichter oder Ordner des Nibelungenliedes, das in einzelnen Theilen aus älterer Zeit stammen mag. Lange hielt man für den Verfasser den Dichter Heinrich von Ofterdingen; das Geschlecht der Ofterdingen gehörte zu den Mainzer Patriziern, wie noch ein Haus diesen Namen trägt; ob aber der Dichter aus Mainz war, bleibt ungewiß.

Jedem Gau stand ein Graf vor, dessen Würde ursprünglich nicht erblich war. Nach und nach wurden manche Grafen sehr reich, erlangten bedeutende Macht und allmälig Erblichkeit in der Grafschaft. Solcher mächtigen Geschlechter gab es in Hessen mehrere, deren Familien zum Theil noch jetzt fortdauern, wie die von Solms, von Erbach u. a. m. Diese Familien bauten sich Burgen und Schlösser. Auch ein niederer Adel bildete sich. Städte gab es damals noch keine.

Unter den Geschlechtern in Hessen ragte bald eines vor den andern empor, das Konradinische; es führte den Namen vom Grafen
886 Konrad im Oberlahngau, welcher ein Enkel Kaiser Ludwig des Frommen sein soll. Seinen Sohn Konrad den Franken wählten
911 beim Aussterben des Karolingischen Hauses die Deutschen zu ihrem Könige; er war einer der hochherzigsten Fürsten, die je in Deutschland regierten. Er wohnte meist in Hersfeld. Da er keine Kinder hatte, bat er seinen Bruder Eberhard, die Nachfolge in der Regierung nicht selbst zu beanspruchen, sondern die Reichskleinodien dem Herzog Heinrich von Sachsen, mit dem er in Fehde stand, zu übertragen,
919 was auch geschah. Kaiser Konrad liegt zu Weilburg im Dom begraben.

Der neue Kaiser Heinrich I. zeigte sich dankbar, indem er den Grafen Eberhard zum Herzog und Pfalzgrafen von Franken und Grafen von Hessen machte, welche Würde sein königlicher Bruder früher besessen hatte. Da derselbe in einer Fehde gegen den Kaiser Otto I. fiel und keine Kinder hinterließ, so wurden die auf ihn vereinigten Würden getheilt und der Kaiser verlieh ansehnliche Güter im Hessenlande an Bischöfe, Klöster und weltliche Herren; so erhielt der Erzbischof von Mainz die geistliche Lehensherrlichkeit über Hessen. Das Land fiel an den Landgrafen von Thüringen; die Namen der Gaue verloren ihre Bedeutung, denn es gab bald mehr Grafen als Gaue; kurz in Hessen war alles vertheilt und viele große und kleine Herren herrschten im Lande. Ebenso war die Provinz Starkenburg, die damals nicht zu Hessen gehörte, in viele kleine Herrschaften zerlegt.

Hessen mit Thüringen verbunden.

Hessen war von nun an nicht mehr selbständig, sondern verschwindet in Thüringen. Aber auch über Thüringen sind die Nachrichten spärlich; erst hundert Jahre, nachdem Hessen mit ihm vereinigt war,
1039 beginnt dessen Geschichte; damals wird Ludwig der Bärtige, vielleicht ein Nachkomme Karls des Großen, Graf von Thüringen genannt. Von ihm stammen die Thüringer Landgrafen und die fürstlichen Häuser der Hessen ab. Er starb in Mainz.

1056 Ihm folgte sein Sohn Ludwig der Salier[1]), ohne daß man die Ursache dieses Namens genau weiß. Er baute die Wartburg. Später ging er in das Kloster Reinhardsbrunn, das er gebaut hatte, und starb daselbst.

[1]) Der Name kommt wahrscheinlich von seiner Verwandtschaft mit dem früheren Saliern, nicht aber von der Saale, oder weil er aus dem Schlosse Gibichstein, wo er gefangen saß, entsprungen sein soll. Andere leiten den N men von seinem ritterlichen Sinn ab.

Sein Sohn **Ludwig I.**[2]) erhielt vom Kaiser Lothar den Land- 1123
grafen-Titel; dieser Name wurde wahrscheinlich deßwegen gegeben, weil der Graf ein größeres Land inne hatte, als die vielen Grafen der Umgegend; dadurch wurde er zugleich von ihnen unterschieden; auch wurde Hessen zu den Fürstenthümern gerechnet. Da er mit Hedwig, der Tochter des hessischen Grafen von Gudensberg, vermählt war, erbte er mehrere Theile von Hessen.

Ludwig II. der Eiserne, sein Sohn, bändigte den Adel, der das 1140
Volk sehr drückte, und erhielt davon seinen Beinamen, oder weil er aus Furcht vor dem Adel immer einen eisernen Panzer trug[3]). Er begleitete mit 500 Reitern den Kaiser Friedrich Rothbart, seinen Verwandten, auf einem Feldzuge nach Italien und gerieth darauf in Kampf mit Heinrich dem Löwen.

Diese Fehde dauerte noch unter seinem Sohne **Ludwig III.** dem 1172
Milden fort; er gerieth dadurch zwei Jahre in Gefangenschaft. Er begleitete den Kaiser Friedrich Rothbart auf dem Kreuzzuge und kehrte wie dieser nicht zurück. Bei der Belagerung von Ptolemais wurde er krank und starb auf Cypern. Er hinterließ keinen Sohn, daher folgte ihm sein Bruder

Hermann I. Pfalzgraf von Sachsen. Dieser hatte ebenfalls 1190
manche Streitigkeiten, namentlich mit dem Erzbischof von Mainz. Da der Markgraf von Meißen ihn beschuldigte, er habe dem Kaiser nach dem Leben getrachtet, so war er bereit, durch einen Zweikampf
oder Gottesurtheil seine Unschuld darzuthun. Auch er nahm an 1196
einem Kreuzzuge Theil und veranlaßte den berühmten Sängerstreit auf der Wartburg, an dem sich die Minnesänger Wolfram von
Eschenbach, Walther von der Vogelweide, Hartmann von der Aue, 1209
Heinrich von Veldeck, Heinrich von Ofterdingen betheiligten; Meister Klingsor aus Ungarn war Schiedsrichter[4]).

Ihm folgte sein Sohn **Ludwig IV.** der Tugendsame, berühmt 1216
besonders durch seine Gemahlin die **heil. Elisabeth**, Tochter des Königs Andreas von Ungarn. Als er, um sich einem Kreuzzuge
anzuschließen, nach Italien gereist war, hier starb und seine Leiche 1228
nach Deutschland zurückgebracht wurde, wirkte dies erschütternd auf seine junge Gemahlin, daß sie, früher schon höchst mildthätig gesinnt, sich nun ganz der Pflege der Kranken widmete, aber schon drei Jahre darauf,
24 Jahr alt, den Anstrengungen in Marburg erlag; sie wurde für eine 1231
Heilige erklärt, und ihr Schwager Konrad baute ihr zu Ehren die 1235
prachtvolle Elisabethenkirche in Marburg, wo ihr silberner mit Edel-

---

[2]) Eigentlich der III.; er wird aber in der Reihenfolge gewöhnlich der I. genannt, weil er der erste Landgraf war.

[3]) Da er auf der Jagd unerkannt, wie er meinte, bei einem Schmied einkehrte, sagte dieser, wenn er auf das Eisen schlug, stets: „Landgraf werde hart!" Da hörte er, wie der Adel das Volk drückte, und verfuhr nun so gegen jenen, daß die Adeligen ihn mehr fürchteten als den Teufel.

[4]) Einer von diesen Sängern ist Dichter oder Ordner des Nibelungenliedes, das in einzelnen Theilen aus älterer Zeit stammen mag. Lange hielt man für den Verfasser den Dichter Heinrich von Ofterdingen; das Geschlecht der Ofterdingen gehörte zu den Mainzer Patriziern, wie noch ein Haus diesen Namen trägt; ob aber der Dichter aus Mainz war, bleibt ungewiß.

steinen geschmückter Sarg[5]) noch aufbewahrt wird. Ihr Beichtvater Konrad, ein Dominikaner, ist als Ketzerverfolger bekannt, er verbrannte viele Irrgläubige, wiewohl der Erzbischof von Mainz davon abrieth; er wurde bei Marburg getödtet[6]). Daselbst heißt noch jetzt ein Bach Ketzerbach, weil in diesen die Asche der Verbrannten gestreut wurde.

Da Hermann II. bei des Vaters Tod erst vier Jahre alt war, so führten seine beiden Oheime Heinrich Raspe und Konrad die Vormundschaft. Als letzterer in einer Fehde mit Mainz die Stadt Fritzlar verbrannte, trat er aus Reue in den
1238 deutschen Orden. Hermann überkam die Regierung, starb aber vier Jahre hierauf kinderlos. Da folgte ihm der andere Oheim
1242 Heinrich Raspe IV.[7]), ein mächtiger Fürst. In dem Streite des Hohenstaufischen Kaisers Friedrich II. mit den Päbsten gab er so nach, daß er sich vom Mainzer Erzbischof Siegfried III.[8]) zum deutschen Könige krönen ließ (22. Mai 1246); er unterwarf sich zwar
1247 einen Theil von Schwaben, starb aber bald darauf (17. Februar); er heißt gewöhnlich der „Pfaffenkönig". Mit Raspe starb der Mannsstamm der Thüringer aus.

Inzwischen hatte sich wie in Deutschland, so in Hessen manches wesentlich geändert. Dazu hatten vor allem die Kreuzzüge beigetragen. Die Fürsten waren bereits in ihren Besitzungen erblich geworden; der niedere Adel hob sich und baute Burgen. Beiden gegenüber entstanden Städte, welche durch Mauern und Thürme sich schützten und nach Unabhängigkeit strebten; in denselben belebte sich Gewerbfleiß und Handel. Auch Wissenschaften und Künste entstanden; besonders die Poesie, genannt der Minnesang[9]). Unter den andern Künsten war nur die Baukunst hoch gestiegen; statt dem byzantinischen oder lombardischen Stil mit den halbkreisförmigen Thüren und Fenstern bildete sich im zwölften Jahrhundert der gothische Stil mit seinen Spitzbogen und seinen großartigen und tiefsinnigen Verzierungen[10]).

---

[5]) Die Franzosen schleppten ihn unter der westfälischen Herrschaft nach Paris; er kam, mancher Edelsteine beraubt, nach dem Pariser Frieden zurück.

[6]) Vergl. Seite 43.

[7]) Schon früher gab es drei thüringische Grafen, die den Namen Raspe (d. h. der Rauhe) führten.

[8]) Auf dem Grabsteine des Erzbischofs Siegfried III. im Mainzer Dom sind Raspe und Wilhelm von Holland in Lebensgröße abgebildet, wie der Erzbischof die Hände über die gekrönten Häupter beider hält.

[9]) Die berühmtesten Minnesänger haben wir auf der vorigen Seite erwähnt.

[10]) Aus dieser Zeit sind auch in unserem Lande nicht wenige schöne Kirchen, Burgen, Gebäude und Trümmer von Kirchen und Gebäuden übrig; die vorzüglichsten Ueberreste werden wir bei den einzelnen Orten in der Geographie anführen.

Stammtafel der Thüringischen Landgrafen.

Ludwig der Bärtige [1])
Graf. 1039.
† 1056.
|
Ludwig der Salier.
† 1123.
|
- **Ludwig** I. Landgraf. † 1140.
  - **Ludwig** II. † 1172.
    - **Ludwig** III. † 1190 ohne Söhne.
    - Heinrich Raspe III.
    - **Hermann** I. † 1216.
      - **Ludwig** IV. † 1228. = heil. Elisabeth. † 1231.
        - **Hermann** II. † 1242.
        - Sophie. † 1284. = Heinrich, Herzog von Brabant.
          - Heinrich I. Landgraf von Hessen.
      - **Heinrich Raspe** IV. deutscher König. † 1247.
      - Konrad Hochmeister des deutschen Ordens. † 1240.
  - Heinrich Raspe II. Graf in Hessen.
- Heinrich Raspe I.

(Siehe die folgende Tafel S. 28.)

---

[1]) Nachkommen Karls des Großen im siebenten Gliede.

Die Landgrafen von Hessen.

Der Tod des kinderlosen Heinrich Raspe gab Veranlassung,
daß Hessen für immer von Thüringen getrennt wurde. Sophie,
1247 eine Tochter der heil. Elisabeth und Gemahlin Heinrichs des Groß-
müthigen, Herzogs von Brabant, eilte sogleich mit ihrem noch nicht
dreijährigen Sohn herbei und nahm von Hessen Besitz, während ein
anderer Verwandte, Heinrich der Erlauchte, Markgraf von Meißen,
sich Thüringen zueignete. Zwischen diesen Erben kam es zwar an-
fangs nicht zum Streit, indem sogar Sophie, als sie nach Brabant
zurückkehrte, dem Markgrafen die Statthalterschaft in Hessen über-
trug; dagegen hatten beide Landschaften große und lange Kämpfe
mit dem Erzbischof von Mainz zu bestehen, indem dieser außer der
geistlichen Verwaltung auch manche weltliche Rechte oder auch einige
Landestheile in Anspruch nahm. Mehreremal wurde das Land
von dem Erzbischof mit dem Interdikt belegt, und bald entstand
auch Streit mit den Thüringern; aber Sophie zeigte sich muthvoll
1264 und nahm unerschrocken an den Kämpfen Theil, bis der Friede zu
Stande kam, in welchem das Kind von Hessen (so hieß Sophiens
Sohn) die Landgrafschaft Hessen erhielt. Doch gehörte, wie schon
oben erwähnt, nur ein Theil (etwa der vierte) vom jetzigen Ober-
hessen [1]) dem Landgrafen, indem viele Grafen und Herren sich un-
abhängig gemacht hatten, andere Theile sogar weitentfernten Herren,
wie dem Erzbischof von Mainz (Battenberg) oder dem Pfalzgrafen
von Tübingen (Gießen, Großlinden) u. s. w. gehörten. Sophie
trat auch dem Rheinischen Städtebund [2]) bei, sowie viele andere
Herren in Hessen, z. B. die Herren von Ziegenhayn, Katzeneln-
bogen, Münzenberg u. a. m.; und Städte wie Friedberg, Mar-
burg, Alsfeld, Grünberg, Hersfeld, Fulda, Wimpfen in Starkenburg
u. a. m. Sophie regierte, auch nachdem ihr Sohn mündig war, gemein-
1278 schaftlich mit ihm, bis sie sich in die Einsamkeit zurückzog; sie
starb 1284.

Heinrich I. wohnte in Kassel; erwarb Gießen wahrscheinlich
durch Kauf; führte sieben Jahre Krieg mit dem Erzbischof Werner
von Mainz, bis er gegen diesen, der in Fritzlar stand, ein allge-
meines Aufgebot seines Volkes [3]) erließ, was den geistlichen Herrn
1278 so erschreckte, daß ein für Heinrich günstiger Friede zu Stande
1292 kam. Kaiser Adolf übertrug dem Landgrafen die Würde eines
Reichsfürsten. Sein Sohn Heinrich, den er schon zum Mitregenten
ernannt hatte, starb noch vor dem Vater. Der Landgraf hatte aus
zwei Ehen viele Kinder, und da er wiederum eine Theilung des
Landes unter die zwei ältesten Söhne seiner beiden Frauen vor-
1308 nahm, entstanden manche Irrungen und Zwiste. Er starb 64 Jahre alt.

---

[1]) Nämlich die Aemter Ulrichstein, Grünberg, Homberg a. d. Ohm, Nordeck, Biedenkopf und die Stadt Alsfeld.

[2]) Ueber ihn siehe das Nähere in der Geschichte von Mainz, Seite 43.

[3]) Da an dem Kampfe gegen Heinrich besonders der niedere Adel Theil nahm, so erhoben sich für ihn die Städte, welche unter den Räubereien des Adels schwer litten. Heinrich soll achtzehn Raubschlösser zerstört haben.

Ihm folgten seine beiden Söhne Johannes und Otto I.; 1308
ersterer, der in Kassel residirte, starb nach drei Jahren an der Pest, so daß Otto die ganze Landgrafschaft überkam. Doch hatte er mehrere Kriege, namentlich mit dem Erzbischof von Mainz, welcher auf einige Güter seines Bruders Anspruch machte; Gießen wurde hiebei erobert und ringsum Alles verwüstet; ehe noch der Streit entschieden war, starb der Landgraf.

Heinrich II. der Eiserne[4]), sein Sohn, der schon Mitregent 1328
seines Vaters war, ist ein wackerer Regent gewesen; den Streit mit Mainz legte er in einem Vergleiche bei und vergrößerte sein Land mit der Herrschaft Itter, dem Amt Schmalkalden u. a. m. Eine furchtbare Pest, der schwarze Tod genannt, richtete große Verheerungen an, indem fast der dritte Theil der Menschen starb. In
der Familie hatte der Landgraf manches Unglück; so starb sein Sohn 1366
Otto der Schütz, so genannt, weil er als gemeiner Schütz in den Dienst des Grafen von Cleve trat. Da nun der Landgraf seines
Bruders Sohn Hermann zum Mitregenten und Nachfolger ernannte, 1367
fing seine Tochter Elisabeth, die an den Herzog von Braunschweig verheirathet war, zu Gunsten ihres Sohnes Otto von Braunschweig Krieg an, an welchem die Grafen und Ritter (an 2000 Personen) der Umgegend unter dem Namen der Sternenbund[5]) Theil nahmen. Da schloß der Landgraf mit dem Markgrafen von Meißen und dem Landgrafen von Thüringen eine Erbverbrüderung, wonach sie sich die angeordnete Erbfolge verbürgten. Als Kaiser Karl IV. diesen Bund bestätigte, weil der Landgraf sein Land als Lehen von ihm annahm, so verzichtete Otto auf Hessen.

So wie der Landgraf von Hessen Marschall d. h. Oberstallmeister bei dem Erzkanzler und Erzbischof von Mainz war (wonach er bei feierlichen Gelegenheiten dem Pferde des Erzkanzlers in einer silbernen Wanne Hafer reichte), so entstanden jetzt in Hessen auch solche Erbämter. Marschall waren die Herren von Eisenach (später die von Riedesel), Kämmerer die Herren von Berlepsch, Schenk die Herren von Vargila (später die von Schweinsberg) und Truchseß die Herren von Wildungen (später die von Dörnberg). Auch Landstände kamen jetzt vor, und nun wurde auch eine Abgabe „Ungelt" genannt zuerst eingeführt.

Hermann II. der Gelehrte, ein Enkel des Landgrafen Otto I., 1376
war früher für den geistlichen Stand bestimmt und hatte sich die Würde eines Baccalaureus (eines niedrigeren Grades als Doctor) erworben, daher er von den oben erwähnten Gegnern „der blöde Hesse" genannt wurde. Gegen ihn erhob sich sogleich wieder der Adel der Umgegend und es entstanden neue Bünde, wie der Bund der alten Minne, der Hörnerbund (zu welchem mehr als 200 Adelige an der Lahn gehörten), der Löwenbund in der Wetterau u. s. w. Dies erregte harte Kämpfe[6]), besonders da auch der

---

[4]) Wahrscheinlich so genannt, weil er immer eine eiserne Rüstung trug.
[5]) So genannt nach dem Wappen des Grafen von Ziegenhain.
[6]) Bei einer Belagerung von Kassel begab sich des Landgrafen Gemahlin Margaretha, Tochter des Burggrafen Friedrich des V. von Nürnberg, in's

Mainzer Erzbischof wieder feindlich auftrat, bis ein Landfriede ge-
1395 schlossen wurde. Doch wurde Hessen vergrößert, so mit einem
Theile der Herrschaft Lißberg, der Städte Vach, Schotten u. s. w.
Ihm folgte sein jüngerer Sohn Ludwig I. der Friedfertige, erst
1413 eilf Jahre alt, anfangs unter der Vormundschaft des Herzogs Heinrich
von Braunschweig. Wie sein Beiname zeigt, war er friedlich ge-
sinnt [7]) und nahm nur ungern an den Fehden seiner Zeit wie am
1434 Hussitenkrieg Theil, wurde dagegen, wiewohl er weder lesen noch
1440 schreiben konnte, oft zum Schiedsrichter ernannt. Man bot ihm die
Kaiserkrone an, er lenkte aber die Wahl auf Friedrich III. von
Oesterreich. In der Jugend machte er eine Wallfahrt nach Jeru-
salem, und als er später in Rom war, gab Pabst Nicolaus V.
1450 ihm als dem würdigsten Fürsten die geweihte Rose und den Ehren-
namen „Friedensfürst." Er stiftete mehrere Häuser für die Brüder
des gemeinsamen Lebens, Kugelherrn genannt [8]); er selbst trieb
Alchymie nach damaliger Sitte. Die Grafschaften Ziegenhain und
Nidda mit dem schönsten Theile der Wetterau wurden erworben.
1458 Bei seinem Tode wurde das Land getheilt unter seine zwei Söhne.
Ludwig II. der Freimüthige erhielt Niederhessen mit Kassel,
Heinrich III. der Reiche Oberhessen mit Marburg. Doch geriethen
bald beide Brüder in Streit, und da sie auch an dem Kriege
Theil nahmen, welcher zwischen dem Erzbischof von Mainz, Diether
von Isenburg, und seinem Gegner Adolf von Nassau entstanden
war, so litt Hessen sehr, bis sich die Brüder durch Vermittelung
1469 der Landstände verglichen. Als bald darnach Landgraf Ludwig starb,
1471 übernahm Heinrich die Vormundschaft über dessen Söhne Wil-
helm I. und II. Da der Landgraf vermählt war mit Anna, der
Erbtochter des Grafen von Katzenelnbogen, so fiel die niedere und
1479 obere Grafschaft Katzenelnbogen an Hessen (wodurch ein großer
Theil vom jetzigen Nassau und Starkenburg erworben wurde). Jetzt
erstreckte sich die Landgrafschaft bis an den Rhein und den Neckar.
Das katzenelnbogische Wappen, ein aufgerichteter Löwe, wurde
vom Hause Hessen angenommen. Vier Jahre darauf starb der
Landgraf.
1483 Ihm folgte Wilhelm III. sein Sohn, kaum 11 Jahre
alt, unter Vormundschaft. Zehn Jahre darauf kehrte Landgraf
1493 Wilhelm I. von Palästina blödsinnig zurück und dankte zu
Gunsten seines Bruders Wilhelm II. ab. Das Land genoß
1495 jetzt der Ruhe, besonders seitdem Kaiser Max I. den ewigen
Landfrieden verkündigt hatte. Als Wilhelm III., ein leidenschaft-
1500 licher Jäger, zu Rauschenberg auf der Jagd seinen Tod fand und
keine Kinder hinterließ, so kam ganz Hessen an Wilhelm II. Dieser
schloß sich enge an den Kaiser Max an, erwarb Homburg vor der

---

Lager der Gegner und bewog den Landgrafen Balthasar von Thüringen durch ihre Beredtsamkeit zum Abzuge.

[7]) Er wollte lieber ein kleines Land in Frieden regieren, als ein großes sich erkämpfen. Daher schlug er auch die Nachfolge in Brabant aus, weil der Herzog von Lothringen dasselbe in Besitz nahm.

[8]) Von Cogel, einer spitzen Kopfbedeckung.

Höhe und errichtete das erste Hofgericht in Marburg, so daß das alte deutsche Recht nun durch das römische Recht verdrängt wurde. Inzwischen hatten die Kämpfe mit dem Adel nachgelassen, dieser war verarmt und nahm Dienste bei den Fürsten; zugleich war die Macht der Adeligen gesunken, und auf den Trümmern ihrer Rechte und Freiheiten bildete sich die fürstliche Landeshoheit. Auch war Bildung rasch vorangeschritten.

Philipp I. der Großmüthige, sein Sohn, war vier Jahre alt, 1509
als sein Vater starb, und wurde, weil Streit über die Vormundschaft entstanden war, in seinem 14. Jahre für mündig erklärt. 1518
Drei Jahre darauf war er auf dem berühmten Reichstage in Worms,
wo er zwar noch nicht daran dachte, die neue Lehre anzunehmen, 1521
aber, weil er den kühnen Muth Luthers bewunderte [9]), ihm freies Geleite durch sein Land gab. Schon einige Jahre früher war eine Fehde mit Franz von Sickingen, einem kurpfälzischen Ritter, entstanden, in welcher Darmstadt belagert wurde. Da derselbe den Erzbischof von Trier angriff, fiel er in die Reichsacht, und der junge Landgraf belagerte in Verbindung mit den Kurfürsten von Trier und der Pfalz Landstuhl, wobei Sickingen verwundet wurde 1523
und starb. Kurz darauf nahm er am Kriege gegen die aufrührerischen Bauern Theil, wobei 900 Bauern getödtet und ihr Anführer, 1525
Thomas Münzer, gefangen und enthauptet wurde. Er erhielt dafür ein Dankschreiben vom Pabst. Da Luthers Lehre auch in Hessen Eingang gefunden hatte, wollte er selbst vorher sich und andere belehren, studirte daher die lutherische Uebersetzung der Bibel und veranstaltete zu Homberg und zu Marburg Religionsgespräche 1526
der Theologen, welchen die Geistlichen, Grafen, Ritter und Abgeordneten der Städte beiwohnten. Der Kanzler Feige, der Hofprediger Kraft und ein Franzose, der Franziskaner Lambert aus Avignon, führten das Wort. Da alle Geistlichen bis auf einen [10]) sich für die Reformation erklärten, so führte Philipp diese sofort ein: es wurden nach und nach 50 Klöster aufgehoben, die Güter derselben zur Verbesserung der Pfarreien, wie auch zur Gründung der 1527
Universität Marburg [11]) verwendet; vier Klöster wurden in Hospitäler verwandelt, von denen Hofheim und Haina (in Kurhessen) noch bestehen. Da Philipp die Ansichten Luthers mit denen des Schweizer Reformatoren Zwingli gerne vereinigt hätte, veranlaßte er das bekannte Gespräch beider zu Marburg; sie vereinigten sich aber 1529
nicht. Um dieselbe Zeit erließ der Reichstag zu Speyer einen harten Beschluß gegen die neue Lehre, wogegen die Fürsten, die ihr anhingen, protestirten, woher der Name „Protestant". Diese Urkunde unterzeichnete Philipp, wie er auch im folgenden Jahre auf dem 1530
Reichstag zu Augsburg die Augsburgische Confession unterschrieb. Die Protestanten stifteten nun den schmalkaldischen Bund. Philipp 1531

[9]) In Worms besuchte Philipp den Mönch und sagte: „Habt ihr Recht, Herr Doctor, so helfe euch Gott."

[10]) Nur der Guardian der Franziskaner zu Marburg, Nikolaus Ferber, sprach niedergeschlagen dagegen.

[11]) Der Kaiser genehmigte die Universität erst 1541.

zog zuerst das Schwert für seinen Verwandten den Herzog Ulrich von Würtemberg, den seine Unterthanen vertrieben hatten; er schlug
1534 die Oesterreicher bei Lausen — wobei er von den Franzosen unterstützt wurde! — er benahm sich zwar bei der Wiedereinsetzung Ulrichs so uneigennützig, daß er den Beinamen „der Großmüthige" erhielt, doch mußte er den Kaiser um Verzeihung bitten und die Wiedertäufer in Münster bekriegen [12]. Da die Katholiken auch einen Bund „die heilige Ligue" schlossen, so zögerten die Protestanten; und
1538 Kaiser Karl V. that die Häupter, so auch den Landgrafen in die Reichsacht und entschied später die Sache durch rasches Handeln. Der kaiserliche General von Büren belagerte und eroberte Darmstadt, wo das Schloß zerstört wurde. Der Kaiser schlug den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen bei Mühlberg und nahm ihn
1547 gefangen, worauf der Landgraf auf sich beschränkt und geängstet von den Drohungen des Kaisers, sich zu Halle freiwillig ergab und knieend vor dem Kaiser Abbitte that. Fünf Jahre schmachtete der Landgraf in Gefangenschaft [13]. Seine Gemahlin, Christina von Sachsen, starb vor Kummer. Sein Sohn Wilhelm führte indessen die Regierung mit Mäßigung. Nach den Bedingungen der Uebergabe mußte er 200 Kanonen ausliefern und zusehen, wie die Festungen Kassel, Gießen und Rüsselsheim zerstört wurden. Endlich zwang Kurfürst Moriz von Sachsen den Kaiser zu dem Passauer Vertrag, wonach die gefangenen Fürsten frei gegeben wurden. Philipp
1552 kehrte, grau von Sorgen und mürbe durch die lange Haft, nach Hessen zurück, das ihn jubelnd empfing; er zog sich jetzt aus den Kämpfen seiner Zeit ab — auch erhielten die Protestanten durch den Frie-
1555 den zu Augsburg freie Religionsübung — und widmete sich nur dem Wohle seines Volkes [14].

Philipp der Großmüthige schrieb in seinem Testament: „Mein Sohn Wilhelm hat sich brav benommen, darum soll er die Hälfte haben (Niederhessen mit Kassel und Ziegenhain), mein Sohn Ludwig ist ein Gelehrter, darum soll er Marburg (und Gießen, im Ganzen ein Viertel) haben; Philipp trinkt gern ein Glas Wein, dem soll Rheinfels (die niedere Grafschaft Katzenelnbogen, ein Achtel) sein und Georg ist ein guter Haushalter, der soll Darmstadt (die obere Grafschaft, ein Achtel) bekommen. Die Universität, das Hofgericht und die Hospitäler sollen gemeinschaftlich sein [15]." Hierdurch wurde eine Theilung veranlaßt, welche bis jetzt fortdauert. Wir übergehen also nun die andern Theile.

---

[12]) Großen Tadel fanden Philipp, als er, wenn auch mit Zustimmung und Beibehaltung seiner Gemahlin, die ihm zwischen 1527 und 1547 zehn Kinder geboren hat, 1540 in Rotenburg sich mit der 17jährigen Margaretha von Saal verband, nicht minder auch die lutherischen Theologen, welche diese zweite Ehe genehmigten und einsegneten. Die Kinder dieser sog. linken Landgräfin sind die Grafen von Diez und Herrn zu Eppenstein und Bickenbach.

[13]) In der schriftlichen Uebereinkunft wurde das Wort „ohne einige Gefangenschaft" nunmehr als „ohne ewige Gefangenschaft" erklärt. Er saß lange in Mecheln in den Niederlanden. Herzog Alba war sein Wächter.

[14]) Sein Standbild (er war von kleiner Statur) steht vor dem Schloßgarten in Darmstadt, 1853 von Scholl verfertigt.

[15]) Die gemeinsamen Stände protestirten noch 1614 gegen die Trennung.

Die Landgrafen von Hessen-Darmstadt.

Die obere Grafschaft Katzenelnbogen umfaßte nur einen Theil von Starkenburg, nämlich die Aemter Rüsselsheim, Dornberg, Lichtenberg, Steinheim, Zwingenberg, Auerbach mit der Hauptstadt Darmstadt. Die Einkünfte betrugen etwa 40,000 fl. Da mußte 1567
freilich der erste Landgraf Georg I., der Fromme, sehr sparsam leben, und er blieb hierin auch ein Muster [1]). Anfangs mußte er sich sogar Hausgeräthe, Betten, u. a. von seinen Unterthanen leihen, doch hinterließ er einen Schatz von fast einer halben Million. Er erbaute in Darmstadt das Schloß nebst der Kirche [2]) und andere Gebäude, legte den Herrengarten an, richtete den großen Woog her, zog den Landgraben, errichtete Schulen, führte den Seidenbau ein und schuf andere nützliche Anstalten. Auch erwarb er manche Landstrecken. Bickenbach und Umstadt erhielt er bei einer Theilung der Grafschaft Diez. Als sein Bruder Philipp II., Landgraf zu Rheinfels, ohne Kinder starb, erbte er die Aemter Schotten, Stornfels 1583
und Homburg vor der Höhe. Der Landgraf war ein frommer Herr, er las neunmal die ganze Bibel; er vertrieb die Juden aus dem Lande nicht aus Unduldsamkeit, sondern wegen ihres Wuchers. Auch war er sehr thätig; er arbeitete beständig mit seinen Räthen.

Sein Sohn Ludwig V. [3]) der Getreue erbte nicht das ganze 1596
Land, indem sein Bruder Friedrich I. Homburg erhielt und so Stifter der homburger Linie wurde, die bis jetzt noch besteht [4]). Ludwig suchte wie sein Vater sein Land zu erweitern, und erwarb auch das Amt Kelsterbach, das Dorf Langwaden u. a. m. Als sein Oheim Ludwig IV. in Marburg kinderlos starb, entstand zwischen den zwei übrigen Linien Kassel und Darmstadt ein heftiger Erbfolgestreit, der erst unter der folgenden Regierung geschlichtet wurde. Da der verstorbene Landgraf Ludwig IV. die reformirte Religion eingeführt hatte, so flüchteten Professoren von Marburg und gaben die Veran- 1605
lassung, daß zu Gießen sowohl das Gymnasium als die Universität vom Darmstädter Landgrafen, der Gießen geerbt hatte, gestiftet wurde. Damit keine Zerstückelung des Landes ferner geschehe, führte 1608
er das Erstgeburtsrecht ein. Er wollte nach Jerusalem, kam aber nur bis Malta und kehrte über Rom, wo er dem Pabst Paul V. aufwartete, in die Heimat zurück. In Deutschland hatte der Landgraf großes Vertrauen und wurde nicht selten bei Streitigkeiten zum Schiedsrichter gewählt. Den 30jährigen Krieg konnte er nicht ab- 1618
wenden; dieser verheerte mehrfach, während er treu zu Oesterreich

---

[1]) Seinem Sohn versagte er seidene Strümpfe als zu kostbar. Zu einer Reise an einen andern Hof gab er ihm einige Thaler mit, „damit er ihm Ehre mache." Sein Standbild steht neben dem seines Vaters. Siehe vorige Seite Anm. 14.

[2]) Nur ein Theil mit der Kirche ist beim Brand 1715 verschont worden.

[3]) Eigentlich IV.; er selbst nannte sich der Jüngere, im Gegensatz zu seinem Oheim Ludwig III.; später wurden die Zahlen so gesetzt, indem man den Vater Hermann's II. als Ludwig I. bezeichnete; dieser war aber nie Mitregent.

[4]) Die Landgrafschaft Hessen-Homburg wird nach dem Tode des jetzt regierenden kinderlosen Landgrafen an das Großherzogthum übergehen.

hielt (daher sein Beiname) sein Land [5]. Nach einander fielen Christian
von Braunschweig, Friedrich von der Pfalz, Ernst von Mansfeld
ein und richteten große Verwüstungen an; der Landgraf wurde so-
1622 gar gefangen genommen und erlangte erst durch Tilly's Sieg bei
Höchst die Befreiung.

1626 Ihm folgte sein Sohn Georg II. der Gelehrte, so genannt, weil
er vor seinem achtzehnten Jahre die Bibel dreimal deutsch, zweimal
lateinisch, einmal französisch und spanisch und im ganzen Leben mehr
als dreißigmal durchlas. Auch gründete er das Gymnasium zu
Darmstadt. In der Jugend machte er weite Reisen, bis nach
Spanien. Nur durch große Staatsklugheit konnte er bei seiner
Treue gegen den Kaiser sich unabhängig von Gustav Adolf erhal-
ten. Nach einander verwüsteten Schweden, Franzosen, Kaiserliche
einzelne Theile des Landes: viele Dörfer wurden zerstört und ver-
1629 schwanden für immer. Zu diesem Kriegselend kam die Pest [6],
1636 sieben Jahre später eine Hungersnoth und nach zwei Jahren wie-
1638 derum die Pest. Da erließ der Landgraf auf fünf Jahre alle
Steuern und wendete sich theils an den Kaiser, der auch dem Ge-
neral Gallas Schonung befahl, theils machte er mit Frankreich
und Schweden Verträge, daß sie Gelderpressungen und Mißhandlun-
gen unterließen. Dazu kam, daß der hessische Erbstreit sich erneuerte,
indem der Landgraf von Hessen-Kassel seine Ansprüche mit dem
Schwerte wieder geltend zu machen suchte. Auch diesem Streite
1648 machte der westfälische Friede ein Ende; der Landgraf behielt Gießen
mit der Umgegend, das Hinterland, Eppstein u. s. w., mußte aber
Marburg zurückgeben. Der Landgraf reiste nun in seinem Lande
umher, um das Unglück mit eigenen Augen kennen zu lernen und
zu helfen wo er konnte. Von seinen 15 Kindern [7] folgte ihm

1661 Ludwig VI. ebenfalls ein gelehrter Mann. Da er auf
seinen Reisen das Glockenspiel lieb gewann, legte er auf dem neu-
erbauten Schloßthurm in Darmstadt das schöne Glockenspiel [8] an.
Um Kirche und Schule machte er sich sehr verdient: während des
Gottesdienstes ließ er die Thore der Städte schließen. Zur Hof-
bibliothek legte er den Grund. Als Mitglied der fruchtbringenden
Gesellschaft führte er den Namen der „Unerschrockene“ und brachte
die Psalmen in deutsche Reime. Auch er suchte die Nachwehen des
30jährigen Krieges zu heben, begünstigte Einwanderungen, verbot
Kriegsdienste außer Landes zu nehmen u. s. w. Eine neue Schul-
1667 ordnung, eine Sammt-Hofgerichtsordnung (mit dem Landgrafen von
Marburg) sind ihm zu verdanken; dagegen herrschten die Hexenpro-
zesse, da Juristen und Geistliche (zur ewigen Schande beider!) sie
hegten und beförderten. So wurden in Dieburg 35 alte Frauen,

---

[5]) Deo et Caesari fidelis (Gott und dem Kaiser treu) ließ er sich in sein Leichentuch sticken.

[6]) Wegen der Pest ließ der Landgraf um 10, 12 und 5 Uhr läuten, damit man um Hilfe bete.

[7]) Seine sechste Tochter Anna Sophie dichtete geistliche Lieder und starb 1683 als Aebtissin von Quedlinburg.

[8]) Es besteht aus 28 Glocken und kostete 11,218 Gulden; die Verfertiger waren Peter van Call aus Nimwegen und Franz Hemony aus Amsterdam.

gegen 300 in Bürgel und der Umgegend, eben so viele in Lindheim unter seiner Regierung gemartert und verbrannt. Das Tabakrauchen 1669
(damals Tabaktrinken genannt) verbot er. Er erwarb mehrere Orte wie Eberstadt, Rodau, Frankenstein [9]) u. a. m. Er hatte aus zwei Ehen 18 Kinder und starb auf einer Reise zu Homberg a. d. O.

Ludwig VII., sein Sohn, überlebte seinen Vater nur 4 Monate, indem er zu Gotha, an dem zu seiner Vermählung bestimmten Tage (an der Ruhr) starb. Ihm folgte sein Bruder

Ernst Ludwig, erst eilf Jahre alt, noch 10 Jahre unter der 1678
Vormundschaft der Mutter Dorothea Charlotte von Brandenburg-Anspach. Wie sein Vater schickte auch er Truppen nach Oesterreich gegen die Türken. Kaum war der Landgraf mündig erklärt, kam er in harte Noth. Der grausame König Ludwig XIV. von Frank- 1689
reich ließ ohne die geringste Veranlassung auf wahrhaft mordbrennerische Weise fast alle Städte und Dörfer am Mittelrhein und in der Umgegend verbrennen und zerstören. Dabei litt schwer auch die obere Grafschaft Katzenelnbogen: die Bergstraße wurde verwüstet, 1691
Darmstadt zweimal erobert und gebrandschatzt; der Hof flüchtete nach Oberhessen. Erst der Ryswiker Friede führte Ruhe zurück. Auch 1697
am spanischen Successionskrieg nahm er Theil; sein Bruder Georg erwarb sich dort durch die Eroberung Gibraltars unsterblichen Ruhm. 1704
So sehr der Landgraf deutsch gesinnt war, nahm er doch aus Furcht vor Frankreich die dort vertriebenen Hugenotten nicht auf; erlaubte aber den Waldensern Orte zu gründen, wie Rohrbach, Wembach, Hahn, Walldorf. Während zu Thalitter die reichhaltigen Kupfergruben für das Land einen reichen Gewinn brachten, verbrauchte der Landgraf viele Summen für alchymistische Versuche. Nach dem 1715
Brand des alten Schlosses erbaute er ein neues nach französischem 1717
Geschmack, auch mehrere Jagdschlösser, wie Jägersburg und Mönchsbruch, das alte Opernhaus u. a. m. Diese seine Lieblingsneigungen brachten das Land in Schulden. Auch erwarb er (manchmal durch zu bedeutenden Kauf) nicht wenig, so Bingenheim, Bickenbach, Jugenheim, Malchen, Ernsthofen, Asbach, Langgöns, Kirchgöns, Hausen u. s. w. Er wurde oberrheinischer Kreisoberst durch Wahl 1722
und feierte sein 50jähriges Regierungsjubiläum. 1728

Ludwig VIII., sein Sohn, war ein großer Jagdfreund. Da- 1739
her hielt er sich meist auf dem Schloß Kranichstein [10]) auf. Wiewohl er schon als Erbprinz durch seine Frau, die einzige Tochter des letzten Grafen von Hanau-Lichtenberg, ein jährliches Einkommen von 300,000 fl. hatte, gerieth er als Landgraf durch jene Leidenschaft und seine Liebe zur Oper in so große Schulden, daß kaiserliche Executionstruppen ins Land gekommen wären, wenn nicht die Landstände hinlängliches Geld bewilligt hätten. Auch baute er in

---

[9]) Die Frankensteiner mußten viele Jahrhunderte hindurch auf das Verlangen des Darmstädter Schultheißen einen Esel hereinschicken, auf welchem die Frau, welche ihren Mann geschlagen, durch die Stadt reiten mußte. Seit 1588 kam dieser Gebrauch ab.

[10]) Dasselbe ist seit jener Zeit mit einer Gallerie seltener Hirschgeweihe geschmückt. Von hier fuhr der Landgraf oft auf einem mit 6 weißen Hirschen bespannten Wagen nach Darmstadt in die Oper.

1748 Darmstadt Einiges, so das Waisenhaus (das jetzige Gymnasium).
1756 Im siebenjährigen Krieg bewahrte er die ererbte Anhänglichkeit an Oesterreich; daher räumte er den Franzosen, deren Verbündeten, Gießen ein, worauf diese Festung eine dreiwöchentliche Belagerung aushalten mußte. Auch wurden die Wetterau und andere Theile
1763 des Landes viel bedrängt. Der hubertsburger Friede brachte dem Lande eine längere Ruhe. Wiewohl wegen der Grafschaft Hanau ein zwanzigjähriger Erbstreit mit Kassel entstand, ererbte der Landgraf doch den größern Theil, namentlich die Grafschaft Hanau-Lichtenberg, zu welcher die unter französischer Hoheit im Elsaß liegenden
1767 Aemter Buchsweiler, Brumat, Pfaffenhofen, Lichtenau, Schafheim, auch Braubach am Rhein u. a. m. gehörten.
1768 Ludwig IX., der Soldatenfreund, regierte zu seines Vaters Lebzeiten in Hanau-Lichtenberg und wohnte daher auch als Landgraf beständig daselbst, anfangs in Buchsweiler, dann in Pirmasenz, das damals nur 34 Häuser hatte, bei seinem Tode aber 7000 Einwohner zählte. Er errichtete daselbst eine Militärkolonie (wobei die Soldaten heirathen durften), baute Exerzierhäuser (auch zu Darmstadt[11]), war ein Liebhaber großer Soldaten, aus denen er ein Grenadier-Regiment bildete, und übte sie tüchtig ein; daher Friedrich II., in dessen Diensten er als Erbprinz bis zum 7jährigen Kriege stand, seinen nachlässigen Soldaten drohte, er werde sie dem Landgrafen in die Schule schicken. Sonst war der Landgraf sparsam und brachte die zerrütteten Finanzen in Ordnung. Er erwarb sich ein großes Verdienst durch Aufhebung der Wildbahnen, durch Abschaffung der Folter; auch baute er die ersten Kunststraßen im Lande, legte die Saline in Salzhausen an, faßte die Auerbacher Quelle u. a. m. Viele dieser Reformen führte Friedrich Karl von Moser ein, der auch den Mathias Claudius[12]), den Wandsbecker Boten, nach Darm-
1777 stadt berief; dieser ging schon im folgenden Jahre hinweg, und
1781 vier Jahre später fiel Moser in Ungnade (er wurde von seinem Nachfolger entschädigt). Der Landgraf starb zu Pirmasenz und wurde in der Kirche begraben, wo Großherzog Ludwig II. ihm ein Denkmal setzte. Seine Gemahlin war die geistvolle Caroline, Tochter des Pfalzgrafen Christian III. von Zweibrücken; sie lebte in den späteren Jahren wegen der Erziehung ihrer Kinder meist in Darmstadt, wo Göthe, Herder, Schiller ehrenvolle Aufnahme fanden, und des ersten Freund Merk lebte; sie starb 1774 und wurde auf ihr Verlangen im Schloßgarten begraben, wo Friedrich II. von Preußen ihr ein Denkmal setzte[13]).
1790 Ludwig X. machte als Erbprinz in russischen Diensten den Türkenkrieg mit. Seine Regierung begann mit den wichtigen Ereignissen in Frankreich, und er zeigte sich hierbei als einen großen Fürsten. Wegen der Unruhen in Frankreich mußte er gleich an-

---

[11]) Dieses ist 319′ lang, 151′ breit, hat ein Dach von 57′ Höhe, welches auf den vier äußern Wänden ruht. Der Erbauer heißt Schuknecht.

[12]) Er gründete damals die Darmstädter Zeitung.

[13]) Eine Marmor-Urne trägt die Inschrift: Femina sexu ingenio vir. (Nach dem Geschlecht eine Frau, nach dem Geist ein Mann).

fangs die Residenz Pirmasenz verlassen und sah niemehr die Grafschaft Lichtenberg. An dem Krieg gegen Frankreich nahm er sofort Theil; doch der wilden Tapferkeit der Franzosen konnte Niemand 1793
auf die Länge widerstehen. Bei Jourdan's Uebergang über den 1796
Rhein fiel das ganze Land in dessen Hände, der Hof entfloh, Darmstadt mußte Kriegssteuer und Geißeln geben, Land und Leute wurden schrecklich mißhandelt. Der Friede von Campo-Formio gab 1797
das linke Rheinufer den Franzosen, und einige Jahre später erhielt der Landgraf zur Entschädigung für Lichtenberg u. s. w. das Herzog- 1804
thum Westfalen, fünf Aemter vom Mainzer Kurfürstenthum, nämlich: Heppenheim, Gernsheim, Lorsch, Fürth und Steinheim, ferner das Freigericht Alzenau, Haßloch 2c., das pfälzische Lindenfels, Gebiete vom Bisthum Worms, die Abtei Seligenstadt, freie Stadt Friedberg u. s. w. (im Ganzen 100 □Meilen statt 40). Diese Ländereien wurden in drei Provinzen: Starkenburg, Oberhessen, Westfalen eingetheilt. Als Napoleon wiederum gegen Oesterreich zu 1805
Felde zog, mußte der Landgraf, wie andere süddeutsche Staaten, seine Truppen gegen Oesterreich und Deutschland stellen und erhielt dafür 1806
den Titel Großherzog (14. August).

Der Großherzog von Hessen.

Da Napoleon das deutsche Reich nicht mehr anerkannte und die von ihm mit dem Titel König, Großherzog u. s. w. erhobenen Fürsten zum Austritt aus dem deutschen Reich bestimmte, indem er ihnen die Souveränetät gab und aus ihnen den Rheinischen Bund unter seinem Schutz bildete, so fügte sich dessen eisernem Willen auch Ludwig, indem er sonst sein ganzes Land verloren hätte. Er nannte sich nun Ludewig I. Großherzog von Hessen[2]) und schaffte als souveräner Fürst die Landstände ab. Zugleich wurden viele Fürsten und Grafen, die bisher reichsunmittelbar waren, mediatisirt, d. h. sie behielten nur einige Familienvorrechte; der Großherzog erhielt über sie die Souveränetät, d. h. das Recht der Gesetzgebung, der Polizei, der Abgaben, der militär- und kirchlichen Verhältnisse. Dies Loos traf die Fürsten und Grafen von Solms, Löwenstein, Riedesel[1]) u. s. w. Dafür mußten die hessischen Truppen den Franzosen dienen gegen die Preußen in der Schlacht bei Jena, gegen Spanien in den Schlachten von Talavera und Badajoz, gegen Oesterreich 1809
bei Wagram, gegen Rußland, wo fast alle umkamen, und endlich gegen Deutschland in der Schlacht bei Leipzig. Hier wurde Prinz 1813
Emil, Bruder des Großherzogs, mit dem kleinen Rest der Lebenden gefangen. Nun schloß sich der Großherzog den Befreiern Deutschlands an (2. Nov.); Prinz Emil bildete ein neues Heer, das schnell entstand, da Alle, jung und alt, voll Begeisterung die Waffen zur Befreiung Deutschlands ergriffen; es zog über den Rhein und nahm 1814

---

[1]) Wir fügen in der Geographie an, welche einzelne Orte diesen oder anderen Herren und Ländern damals gehört haben.

[2]) Er stiftete den Ludewigsorden 1807. Dieser enthält die Aufschriften: „Für Verdienste“ und „Gott, Ehre, Vaterland“. Ludewig war der letzte deutsche Fürst, der sich dem Rheinbunde anschloß.

an den siegreichen Kämpfen gegen Napoleon Theil, der nach dem Einzuge der Deutschen in Paris abdankte.

Inzwischen ordnete der Wiener Congreß die deutschen Verhältnisse; er bildete den deutschen Bund aus 35 souveränen Fürsten und 4 freien Städten. Der Großherzog verlor Westfalen an Preußen, Alzenau, Miltenberg 2c. an Bayern, Hessen-Homburg an eine
1816 Seitenlinie u. s. w., und erhielt dafür ehemalige Mainzer, Wormser, Pfälzer 2c. Gebiete (etwa 84 □Meilen, also an Gebiet etwas weniger, mehr an Einwohnerzahl); auch erhielt er die Souveränetät über isenburgische, schönbornische u. a. Strecken. Wegen des linksrheinischen Landes setzte er seinem Titel das Wort „bei Rhein" zu (7. Juli).

Die Großherzoge von Hessen und bei Rhein.

Der Friede war errungen nach 20 Jahren, aber Elend überall;
1817 dazu kam die Hungersnoth; der gute Fürst half wie er konnte.
1820 Am 17. December 1820 gab er eine Verfassungsurkunde, die zu den bessern in Deutschland gehört. Seitdem ist vieles Gute geschaffen: so wurde die Leibeigenschaft aufgehoben, die Frohnden lösbar erklärt, die Justiz von der Verwaltung getrennt u. a. m.
1828 Er gab die erste Anregung zum Zollverein der deutschen Bundesstaaten. Auch beförderte er Wissenschaften und Künste, liebte besonders die Oper, deren Proben er selbst leitete [1]); ihm verdanken viel die Bibliothek und Sammlungen in Darmstadt. Er errichtete die Schullehrerseminarien in Friedberg und Bensheim. Für die Residenz that er sehr viel; als er von Pirmasenz kam, zählte Darmstadt noch nicht 7000 Einwohner, bei seinem Tode über 20,000. Er baute den Marstall, das Opernhaus, mehrere Kasernen, die katholische Kirche u. s. w., legte viele Straßen, Dämme u. s. w. an, kurz er bewies sich überall als einen väterlich gesinnten, weisen Regenten. Er feierte 1827 seine goldene Hochzeit. Von sechs
1830 Kindern überlebten ihn vier. Ihm setzte das dankbare Volk 1844 die Ludwigssäule in Darmstadt.

Ludwig II., sein Sohn, hatte zwar bei dem Beginne wie am Schlusse seiner Regierung politische Aufregungen, welche durch die Revolutionen in Frankreich veranlaßt wurden, zu bestehen, fand aber doch, da die Unruhen in Oberhessen und Starkenburg sich bald beilegten, Zeit und Mittel, was sein Vater begonnen, zum Wohle des Landes fortzusetzen; er verbesserte besonders die Schulanstalten,
1830 errichtete eine katholisch-theologiche Facultät in Gießen, ein Prediger-Seminar in Friedberg, viele Realschulen u. a. m. Er theilte das Land in Kreise ein (1831 und 1835), vereinbarte mit den Ständen ein Strafgesetzbuch, vollendete das Kunst-Straßennetz über das ganze
1840 Land. Unter ihm entstand die Taunusbahn, die dritte in Deutschland, und die Main-Neckarbahn; das Ständehaus wurde erbaut.

---

[1]) Die Oper in Darmstadt war damals die erste in Deutschland.

Er stiftete den Philippsorden[2]) (1. Mai 1840), die Verdienstkreuze und Medaillen für Militär- und Civilbeamten. Wegen der Unruhen, die nach der französischen Revolution ausbrachen, nahm er am 5. März seinen Sohn zum Mitregenten an; der Vater starb am 1848
16. Juni und wurde bei Darmstadt auf der Rosenhöhe neben seiner Gemahlin in der von dieser im griechischen Stil erbauten Kapelle beigesetzt[3]).

Ludwig III. trat in sehr schwierigen Verhältnissen die Regierung an; er bezeigte eine echt deutsche Gesinnung, indem ihm das Heil des Volkes und die Ehre Deutschlands über dem eigenen Wohle stand. Die hessischen Truppen halfen den badischen Aufstand unterdrücken und dadurch die Revolution in Deutschland enden. Vieles Gute und Schöne geschah seitdem. Die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit nebst Geschworenengericht wurden auch in den beiden alten Provinzen eingeführt, neue Eisenbahnen vollendet oder angelegt, wesentliche Veränderungen in vielen Zweigen der Verwaltung zur Wohlfahrt des Volkes angebahnt und eingeführt. Künste und Wissenschaften blühen wie nie vordem. Der Fürst selbst ist ein hoher Gönner der Oper, wie sein Großvater, vorzüglich bewandert in geschichtlichen Studien, wie keiner seiner Vorfahren, und ein besonderer Beschützer und Beförderer der Künste, wie sein berühmter Schwiegervater. Seine hochverehrte Gemahlin, die Großherzogin Mathilde, königliche Prinzessin von Bayern, verlor er am 25. Mai 1862, was auch das Land in allgemeine Trauer versetzte[4]).

Unter dem jetzigen Großherzog ist das Land aufgeblüht wie nie vordem. Das Volk lebt zufrieden und glücklich, denn es geschieht Vieles, was des hohen Lobes werth ist. Anderes wird sich erst in der Zukunft bewähren, wie überhaupt es hier uns weder ansteht, noch Fürst und Volk angenehm sein kann, die Bestrebungen und die Leistungen des noch lebenden Fürsten in's Breite aufgeführt und beurtheilt zu sehen. Unserem aufrichtigen Wunsche werden aber Alle beistimmen, daß es uns vergönnt sein möge, den gütigen Fürsten noch lange in unserer Mitte und an unserer Spitze zu sehen.

---

[2]) Der Spruch desselben ist: Si deus nobiscum est, quis contra nos? (Wenn Gott mit uns ist, wer ist gegen uns?)

[3]) Die übrigen Fürsten sind in der Fürstengruft in der Kirche von Darmstadt beigesetzt, wenn nicht anders bei ihrem Tode bemerkt ist.

[4]) Sie liegt in der katholischen Kirche, wo ihr 1865 ein Denkmal errichtet wurde.

Stammtafel des Großherzoglich Hessischen Hauses.

- **Heinrich I.** Landgraf von Hessen. geb. 1244. † 1308. (12 Kinder aus 2 Ehen.
  - **Otto I.** geb. 1272. † 1328. (5 Kinder.)
    - **Heinrich II.** der Eiserne, geb. 1299 (?). † 1376. (5 Kinder.)
      - **Otto** der Schütz, geb. 1322. † 1366. Mitregent.
    - **Ludwig** † 1347. (3 Kinder.)
      - **Herrmann II.** der Gelehrte, geb. 1339. (?) † 1413. (8 Kinder.)
        - **Ludwig I.** der Friedfertige, geb. 1402. † 1458. (6 Kinder.)
          - **Ludwig II.** geb. 1438. † 1471. (4 Kinder.)
            - **Wilhelm I.** der Aeltere, geb. 1466. † 1515. (5 Töchter.)
            - **Wilhelm II.** der Mittlere, geb. 1468. † 1509. (4 Kinder aus 2 Ehen.)
              - **Philipp I.** der Großmüthige, geb. 1504. † 1567. (10 Kinder.)
                - **Wilhelm IV.** der Weise, geb. 1532. † 1592. Landgraf zu Kassel. (11 Kinder.)
                  - **Moritz** der Gelehrte, geb. 1572. † 1632. (18 Kinder aus 2 Ehen.)
                - **Ludwig III.** geb. 1537. † 1604. Landgraf zu Marburg. (ohne Kinder.)
                - **Philipp II.** der Jüngere, geb. 1541. † 1583. Landgraf zu Rheinfels. (ohne Kinder.)
                - **Georg I.** geb. 1547. † 1596. Landgraf zu Darmstadt. (11 Kinder aus 2 Ehen.)
                  - **Ludwig V.** der Getreue, geb. 1577. † 1626. (12 Kinder.)
                  - **Friedrich I.** geb. 1585. † 1638. Landgraf zu Homburg. (6 Kinder.)
          - **Heinrich III.** der Reiche, geb. 1441. † 1483. (6 Kinder.)
            - **Wilhelm III.** der Jüngere, geb. 1471. † 1500. (ohne Kinder.)
  - **Johannes** geb. 1276. † 1311. (1 Kind.)

Wilhelm V. der Beständige.
geb. 1602. † 1637.
(14 Kinder.)

Wilhelm VI. der Gerechte,
geb. 1629. † 1663.
(7 Kinder.)

Wilhelm VII.
geb. 1651. † 1670.
(ohne Kinder.)

Karl
geb. 1654. † 1730.
(15 Kinder.)

Friedrich I.
geb. 1676. † 1751.
Auch
König v. Schweden.
(ohne Kinder.)

Wilhelm VIII.
geb. 1682. † 1760.
(3 Kinder.)

Friedrich II.
geb. 1720. † 1785.
(8 Kinder.)

Wilhelm (IX.) I. Kurfürst,
geb. 1743. † 1821.
(4 Kinder.)

Wilhelm II.
geb. 1777, † 1847.
(6 Kinder.)

Friedrich Wilhelm I.
geb. 1802,
= Gertrude, Fürstin von Hanau (9 Kinder, Prinzen u. Prinzessinnen von Hanau rc.)

Georg II.
geb. 1605. † 1661.
(15 Kinder.)

Ludwig VI.
geb. 1630. † 1678.
(18 Kinder aus 2 Ehen.)

Ludwig VII.
geb. 1651. † 1678.
(ohne Kinder.)

Ernst Ludwig
geb. 1667. † 1739.
(5 Kinder.)

Ludwig VIII.
geb. 1691. † 1768
(6 Kinder.)

Ludwig IX.
geb. 1719. † 1790.
(8 Kinder.)

Ludewig (X.) I., Großherzog
geb. 14. Juni 1753. † 6. April 1830.
= 19. Febr. 1777 mit Louise, Tochter des Landgrafen Georg (geb 15. Febr. 1761, † 24. Okt. 1829). (7 Kinder.)

Ludwig II.
geb. 26. Dez. 1777, † 16. Juni 1848.
= 19. Juni 1804 mit Wilhelmine, Tochter des Markgr. Karl Ludwig von Baden (geb. 10. Sept. 1788, † 27. Jan. 1836). (6 Kinder.)

Friedrich
geb. 24. Mai 1788,
wurde 1808 in Rom katholisch,
Großh. Hess. Gen.-Lieutenant
u. s. w.

Ludwig III.
geb. 9. Juni 1806,
= 26. Dezember 1833 mit Mathilde, Tocht. des Königs Ludwig I. v. Bayern (geb. 30. August 1813, † 25. Mai 1862). (ohne Kinder.)

Karl Wilhelm Ludwig
geb. 23. April 1809,
= 22. Okt. 1836 mit Elisabeth, Tochter des Prinzen Wilhelm von Preußen.

Ludwig,
geb. 12. Sept. 1837,
= 1. Juli 1862 mit Alice, Tcht. d. Königin Victoria v. Großbrit.

Victoria,
geb. 5. April 1863.

Elisabeth,
geb. 1. Nov. 1864.

Heinrich,
geb. 28. Nov. 1838.

Anna,
geb. 25. Mai 1843,
= 12. Mai 1864 mit Friedrich Franz, Großherzog von Meklenburg-Schwerin
(† 15. April 1865.)

Wilhelm,
geb. 16. Nov. 1846.

Alexander
geb. 15. Juli 1823,
k.k. öster. Feldmarsch-Lieut. rc.
= 28. Okt. 1851 mit Julie, Prinzessin von Battenberg.

Marie,
geb.
15. Juli 1852.

Ludwig,
geb.
24. Mai 1854.

Alexander,
geb.
5. April 1857.

Heinrich,
geb.
5. Okt. 1858.

Franz Joseph,
geb.
24. Sept. 1861.

(Prinzen und Prinzessin von Battenberg.)

Marie
geb. 8. August 1824,
= am 28. April 1841 mit Alexander II., Kaiser von Rußland.

Wilhelm Christoph
geb. 1625. † 1681.
(12 Kinder aus 2 Ehen.)

Friedrich II.
geb. 1633. † 1708.
(15 Kinder aus 3 Ehen.)

Friedrich III.
geb. 1673. † 1746.
(10 Kinder aus 2 Ehen.)

Casimir Wilhelm
geb. 1690. † 1726.
(3 Kinder.)

Friedrich IV.
geb. 1724. † 1751.
(2 Kinder.)

Friedrich V.
geb. 1748. † 1820.
(15 Kinder.)

Friedrich VI.
geb. 1769. † 1829.
(ohne Kinder.)

Ludwig
geb. 1770, † 1839.
(ohne Kinder.)

Philipp
geb. 1779, † 1846.
(ohne Kinder.)

Gustav
geb. 1781, † 1848.
(3 Kinder.)

Ferdinand
geb. 26. April 1783.
(ohne Kinder.)

II. Das Land links vom Rhein
(Rheinhessen).

Die Geschichte der hessischen Rheinprovinz, welche vor 70 Jahren, als sie französisch wurde, mehr als dreißig verschiedene Herren und Besitzungen zählte, ist, wie die Geschichte der anderen Provinzen, vielgestaltig und vielgetheilt. Doch gab es auch hier wie in Starkenburg und in Oberhessen sehr viele kleine und unbedeutende Herrschaften, die eigentlich keine Geschichte haben; andere schließen sich nach Außen an, wie die Pfälzer Orte, die Falkensteiner u. s. w. Eine eigene Geschichte hatte Worms und in früheren Jahrhunderten Oppenheim, doch beide für jetzt ohne besondere Bedeutung. Dagegen ragt Mainz nicht nur hier, sondern über ganz Deutschland mit seiner Geschichte hervor, so daß wir anderer Orte Geschichte kurz in der Geographie anfügen können, über Mainz aber besonders handeln müssen.

Geschichte von Mainz.

Von der Gründung der Stadt bis zum heil. Bonifacius.

Die ältesten Einwohner der Rheinprovinz wie von Starkenburg waren Kelten; da weder die Treveri (Trier) noch die Mediomatrici (Metz) bis in unsere Gegend gereicht haben werden, so wohnte hier ein anderer keltischer Stamm, wahrscheinlich hieß er Caracates. Aus dieser Zeit stammen die ältesten Orte und ihre Namen. Durch
60 v. Chr. Ariovist besetzten die Vangionen, ein deutsches Volk, welches schon früher in Starkenburg eingezogen war, auch unsere Gegend; sie kamen nach Ariovist's Besiegung unter römische Herrschaft, zu welcher sie über 400 Jahre gehörten[1]), und hier wie am ganzen linken Rheinufer wurde das Keltische so schnell verdrängt, daß, als Augustus
28 v. Chr. die Provinzen am Rhein einrichtete, er nur Deutsche hier fand, daher das ganze linke Rheinufer von Basel an Germania superior et inferior (das obere und untere Deutschland) genannt wurde[2]). Auch wurde hier während der römischen Herrschaft immer deutsch gesprochen, wie noch manche Namen auf den aus jener Zeit erhaltenen Inschriften zeigen. Nur die Ortsnamen sind keltisch, weil sie über die deutsche Zeit hinaufragen; so der Name von Mainz (Mogontiacum). Dasselbe lag ursprünglich dem Main gegenüber,

[1]) Die Vangionen dienten von jetzt an in den römischen Heeren, so bei Pharsalus, so später in England. Als etwas Besonderes wird von den Alten bemerkt, daß sie weite Hosen trugen, wie die Sarmaten (in Südrußland), nicht enge, wie die Gallier. Der Name hängt vielleicht mit Wango, wie Ulfilas das Paradies oder den Wonneort nennt, zusammen, so daß der Wonnegau (Umgegend von Worms) nach ihnen oder sie nach ihm genannt wurden.

[2]) Die Grenze beider ist unbestimmt; ein alter Geograph nennt den Fluß Obringa, d. h. Ober-Rheingau. Nach dem Standorte der Truppen ist die Grenze bei Andernach.

von dem es den Namen hat; es wurde die Hauptstadt von Obergermanien. Als die Römer durch Nero Claudius Drusus, Augustus Stiefsohn, zum Schutze gegen die Einfälle der Deutschen 50 Kastelle am ganzen Rhein erbauten, wurde eine starke Festung oberhalb der Stadt auf der Anhöhe errichtet, von der noch die Spuren in und außer dem Boden sichtbar sind. 11 v. Chr.

Von hier unternahmen die römischen Feldherren und Kaiser ihre Züge nach Deutschland, besonders gegen die Chatten. So Drusus, der Erbauer der Mainzer Festung und des gegenüberliegenden Castrum's (Kastell). Als dieser in Deutschland starb, wurde ihm hier auf der Anhöhe von den Soldaten ein Denkmal errichtet, wahrscheinlich von seiner ehemaligen Form Eichelstein [3]) genannt, das noch erhalten ist, das älteste Bauwerk Deutschlands. Aus etwas späterer Zeit wird die Wasserleitung [4]) stammen, von welcher noch bedeutende Ueberreste bei Zahlbach ohnweit Mainz übrig sind. 9 v. Chr.

Seit der Niederlage des Varus standen in Obergermanien vier römische Legionen und eine große Anzahl Hilfstruppen, wovon die Hälfte im Mainzer Lager waren. Wir wissen fast noch genau, wie lange die einzelnen Legionen dahier im Quartier standen; eine, die XXII., lag fast 300 Jahre in Mainz. Da die Hilfstruppen aus allen Provinzen des römischen Weltreiches genommen wurden, so waren hier neben den Legionen (Soldaten, welche aus römischen Bürgern bestanden) Truppen aus allen Völkern der bekannten Erde, wie ihre in Mainz erhaltenen Denkmäler noch beweisen; es lagen hier Ituräer aus Asien, Cyrenaiker aus Afrika, Thracier aus der Türkei, Illyrier, Italiener, Spanier, Engländer u. s. w. 9 n. Chr.

Der Anführer dieses Heeres (legatus oder praeses), der in Mainz seinen Sitz hatte, stand in Kriegs- und bürgerlichen Sachen der ganzen Provinz vor, die sich von Andernach bis fast Basel erstreckte und bald auch das ganze decumatische Land [5]) umfaßte. Wir kennen nicht viele der Legaten; doch war die Stelle oft die Stufe zum Kaiserthron.

Aus dieser römischen Kaiserzeit sind noch mehrere hundert meist steinerne Denkmäler mit und ohne Inschriften, manche mit guten Sculpturen, übrig, welche in Mainz [6]) oder der Umgegend gefunden wurden. Wiewohl die meisten militärischen Inhalts sind (Grab-

---

[3]) Oder vom fabelhaften Könige Eigil. Er ist nun 50′ hoch, hat 25′ im Durchmesser; ehemals lief er spitz zu, seit 1698 ist eine Treppe durch den Koloß gebrochen.

[4]) Es stehen noch im Ganzen etwa 60 Pfeiler, von denen fast die Hälfte 25—30′ hoch sind; an einem ist noch ein Theil des Mantels (der äußeren Steine) übrig, woraus erhellt, daß sie nach der Höhe an Dicke abnahmen; manche Pfeiler (die an der Straße) waren wohl 130′ hoch. Die Quelle ist zwei Stunden entfernt, jenseits Finten.

[5]) So hieß alles Land rechts vom Rhein bis an den Pfahlgraben, also Theile von Starkenburg, Baden u. s. w. Siehe oben Seite 9.

[6]) In Mainz wurden Altäre mit Inschriften noch an ursprünglicher Stelle, sechs und mehr Fuß unter dem jetzigen Boden, gefunden; sie zeigen auch, daß die Stadt zwischen der Festung und dem Rheine lag.

steine von Soldaten), so geben doch auch viele von der bürgerlichen
Stadt und den Verhältnissen der Einwohner nähere Auskunft. Zu-
gleich zeigen sie, daß Wohlstand in Mainz herrschte und die Bildung
der Römer bis über den Rhein gedrungen war. Die ganze Provinz
war reich bevölkert, obwohl außer Mainz nur noch folgende alte
Ortsnamen erhalten sind: Bauconica (Oppenheim), Borbetomagus
oder Vangiones (Worms), Altiaia (Alzei), Bingium (Bingen),
Sicila und vicus Britannorum bei Mainz (wahrscheinlich Zahl-
bach und Bretzenheim [7]). Kostbare Kunststraßen verbanden diese
Orte und auf dem Rhein war eine Flotte.

Wir wissen Manches aus der Geschichte von Mainz während
der römischen Herrschaft, doch können wir hier nur Einiges aus-
heben. Da bei den Unruhen, welche bei Nero's Sturz sich in einigen
69 Gegenden des Reiches, wie auch am Rhein erhoben, die Bataver
sich empörten, wurde die Festung Mainz von den Chatten, welche
jenen halfen, belagert, bald aber wieder entsetzt (hier kommt zum
erstenmale der alte Name Mogontiacum vor). Die Feldzüge gegen
die Chatten und später gegen die Alemannen wurden meistens von
Mainz aus unternommen, doch bauten die Römer weder hier noch
am ganzen Rhein eine steinerne Brücke; auf einer schnell errichteten
Schiffbrücke setzten sie über den Strom. Vor ihrer Thronbesteigung
waren Trajan und Hadrian Statthalter in Mainz, woran noch
Manches erinnert. Ersterer erbaute in der Provinz Starkenburg
97 ein munimentum (Trajans-Festung [8]), ob der letztere ober- und
121 unterhalb von Mainz Kastelle errichtete, ist nicht gewiß; unter
ihm entstand der Pfahlgraben, der nur eine kurze Zeit schützte [9]).

Mit dem Anfange des dritten Jahrhunderts beginnen die Ein-
fälle der Deutschen in das römische Gebiet bedeutend und fast
ununterbrochen zu werden. Da kamen die Kaiser häufig nach Mainz,
um zu helfen. So eilte Severus Alexander aus dem Orient hierher,
234 wurde aber im britannischen Lager bei Mainz erschlagen. So schlug
253 der nachmalige Kaiser Aurelian die Franken bei Mainz in einer
großen Schlacht [10]). Zur Zeit der 30 Tyrannen warf sich auch am
257 Rhein der Feldherr Postumus zum Kaiser auf und regierte einige
Jahre, bis sein Legat in Mainz sich empörte; Postumus besiegte
ihn zwar, da aber sein Heer die Plünderung der Stadt verlangte
und er es verweigerte, tödteten sie ihn und erhoben einen Huf-
schmied, Marius, zum Kaiser. Und nun regierte am Rhein eine

---

[7]) Der Ursprung dieser Namen ist meist dunkel: Vangiones und Bingium erinnern an das schon erwähnte deutsche Volk; Bauconica, Sicila und Borbetomagus sind keltische Worte, das letztere ist vielleicht aus Mag (Feld) und borbo (bourbon, sieden) zusammengesetzt; vicus Britannorum wurde von brittischen Soldaten gegründet.

[8]) In Starkenburg streitet man sich, ob diese Festung bei Pfungstadt, bei Darmstadt, Rüsselsheim, Wasserbiblos oder wo sonst zu suchen ist; wir möchten uns für den ersten Ort entscheiden.

[9]) Siehe oben Seite 9 über dieses und das Folgende.

[10]) Die Soldaten sangen damals: Mille Francos, mille Sarmatas semel et semel occidimus. (Tausend Franken, tausend Sarmaten haben wir einmal und noch einmal getödtet).

Zeit lang eine Frau Victorina, von der noch Münzen dahier gefunden werden, und dann ihr Verwandter Tetricus, der erst dem Kaiser 274
Aurelian seine Herrschaft abtreten mußte. Trotz dieser beständigen Unruhen führte Kaiser Probus am Rhein den Weinbau ein. Aber 281
Mainz sank sowohl durch die Einfälle der Deutschen, als besonders, da Trier der Sitz eines der Cäsaren (Mitregenten der Kaiser) wurde, und die Franken mit Erlaubniß der Römer am Niederrhein sich niederließen; doch war hier noch der Uebergang gegen die Franken und Alemannen. Beide Völker durchstreiften und plünderten oft längere Zeit ungehindert die römischen Länder; so nahmen die Alemannen Mainz, Worms u. a. Städte am Oberrhein hinweg, bis Julian sie verjagte; hierauf setzte er auf einer Schiffbrücke dahier 357
über den Rhein und stellte das oben erwähnte munimentum Trajani wieder her. Auch der Kaiser Valentinian war hier, da der Alemannen- 368
herzog Rando bei einem christlichen Feste Mainz überfallen und Männer und Frauen jedes Standes hinweggeführt hatte. Im folgenden Jahre hat derselbe Kaiser den Neckar, der bisher durch die Bergstraße floß und sich, wie es scheint, Trebur gegenüber mit einem Arm des Mains in den Rhein ergoß, bei Mannheim in den Rhein geleitet. Auch Valentinian schlug eine Schiffbrücke bei Mainz, um den Macrian, einen Fürsten der Bucinobanten[11]), eines alemannischen Stammes, der die Mattiaken-Bäder gebrauchte, zu überfallen; der Fürst entkam, aber das Land wurde verwüstet; ein 371
Bündniß endete den Kampf. Bald aber können die Römer nicht mehr widerstehen, und die Alemannen besetzen Worms, während die salischen Franken Mainz inne haben; und als bei der Völkerwanderung Deutsche schaarenweise in Gallien eindrangen, wird 407
Mainz, die einst so herrliche Stadt, erobert und zerstört, und in der Kirche viele tausend Menschen niedergehauen; doch muß die Verwüstung nicht so groß gewesen sein, da fünf Jahre darauf der 411
Feldherr Jovinus sich in Mainz zum Kaiser aufwarf. Ihm halfen die Burgundionen, die wir von jetzt als Einwohner von Obergermanien ansehen können; ihr Hauptsitz ist Worms, das schnell aufblühte, indem die Fürsten mit den Römern in gutem Vernehmen standen. Als der Hunne Attila seinen verwüstenden Zug hielt, wurde nicht Mainz zerstört, aber Gundicar, der Burgunder König, 450
fiel mit einem großen Theil seines Volkes. Diese Zeit behandelt das Nibelungenlied und man meint wohl mit Recht, daß die grausenhafte Ermordung der Burgundionen am Hofe Etzels, wie Attila dort heißt, poetisch an jene Schlacht erinnere, wodurch der Burgundionen Herrschaft am Rhein gebrochen wurde; sie verließen denselben und zogen nach Südwesten. Unmittelbar auf sie folgten die Alemannen; sie besetzten den Oberrhein bis Oppenheim. Inzwischen hatten die Ripuarischen Franken von Köln aufwärts sich ausgebreitet und Mainz, das vielleicht in Trümmern lag, besetzt. Die Grenzen der Franken und Alemannen bezeichnen jetzt noch große emporstehende Steine, wie z. B. bei Nierstein, Wörrstadt, Niedersaulheim. Ehe noch dies

[11]) Bucinobanten sind die Bewohner des Trompeters, eines Bergrückens hinter Wiesbaden; man sieht, wie die Lateiner die deutschen Namen übersetzten.

Jahrhundert verging, wurden die Alemannen durch den Franken
496 Chlodwig bei Tolbiacum (?) geschlagen und dadurch dem fränkischen
Reiche einverleibt.

Inzwischen war das Christenthum längst, wie im ganzen
römischen Reiche, so auch in Mainz bekannt geworden; über die
Anfänge desselben dahier gibt es nur Sagen. Daß die Legion XXII.
die christliche Religion nach Mainz gebracht habe, ist längst wider-
legt, weil jene Legion XXII., welche Jerusalem zerstören half, in
Aegypten blieb, dagegen die andere Legion XXII., welche in Mainz
60 mehrere hundert Jahre war, früher schon an den Rhein kam.
Ebenso ist ungewiß, ob der heil. Crescens, ein Schüler des
80 Apostels Paulus, dahier den Martertod fand. Noch ungewisser ist
die Reihe der Bischöfe[12]), welche von da fortwährend dahier ihren
Sitz gehabt haben sollen. Erst im vierten Jahrhundert sind einige
Namen gesichert. Unter Kaiser Maximinus hat ein christlicher Soldat
235 den Lorbeerschmuck als heidnisch abgelehnt und daher den Tod
gefunden; derselbe war jedoch ein Ketzer (Montanist). Aehn-
liches wird hundert Jahre später vom heil. Martinus in Worms
erzählt. Um diese Zeit kommt ein Bischof von Mainz gleichen
Namens auf einer Kirchenversammlung zu Köln vor[13]). Von nun
346 an werden dahier auch einige Heilige genannt, wie Maximus, ein
404 geborener Mainzer, Albanus, der von der Sekte der Arianer ver-
451 folgt oder getödtet wurde, und Aureus, der von den Hunnen
erschlagen sein soll. Um die Wiedererbauung der Stadt, die vielleicht
über 100 Jahre im Schutte gelegen zu haben scheint, hat Bischof
Sidonius (erster Bischof von Mainz unter den Franken) sich verdient
589 gemacht. Noch im nämlichen Jahrhundert wurde, der Sage nach,
durch die heil. Bilhildis das Altmünster-Kloster gegründet. Während
der fränkischen Zeit, wo Mainz keine Residenz war, wie Worms,
waren zwar Bischöfe dahier, aber später entstand ein Zweifel, ob
sie oder die Bischöfe von Worms die erzbischöfliche Würde besassen.
Wir wollen zugeben, daß der Bischof der Residenz mehr Ansehen
hatte als ein anderer, doch in Worms war nie ein Erzbischof und
die eigentliche Hierarchie war in diesen Zeiten am Rhein noch nicht
eingeführt.

Aelter als die Christengemeinde war die Judengemeinde in Worms; wenn wir auch die Sagen übergehen, daß Juden bei der Verwüstung Palästinas durch Nebucadnezar in Babylon (586 vor Chr.) geflohen und sich in Worms niedergelassen hätten, oder daß die Judengemeinde in Worms ein abmahnendes Schreiben an ihre Brüder in Jerusalem wegen der Verfolgung Christi gerichtet hätten, so scheint doch die Judengemeinde in Worms die älteste in Deutschland zu sein, und später fand sich daselbst noch ein Grabstein aus dem ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung.

---

[12]) Von Crescens bis Bonifacius werden in einem späteren Verzeichniß 40 Bischöfe aufgeführt; aber die wenigsten sind geschichtlich erwiesen.

[13]) Aus dieser Zeit werden auch schon Kirchen erwähnt, wie des heil. Hilarius (später des heil. Aureus auf dem jetzigen Friedhofe), des heil. Nicomedes (am Fuße der Citadelle).

Die deutsche Sprache, welche, wie wir oben sahen, nicht einmal während der Römerherrschaft am Rhein ausstarb, wurde zwar unter den Franken noch nicht Schriftsprache, aber schon lange vor dem Schlusse dieses Zeitraumes kommen in Mainz und Worms lateinische Inschriften vor, auf welchen deutsche Namen erscheinen, so daß hier die ältesten, unverfälschten Sprachüberreste der Deutschen sich vorfinden[14]).

Vom heiligen Bonifacius bis zur Stiftung des Städtebundes.

Mit dem heil. Bonifacius wird Mainz beständig bis in die neueste Zeit der Sitz eines Erzbischofs. Bonifacius (eigentlich Winfried, geb. 680 zu Kirton in England) trat in Deutschland (Thüringen, Hessen, Bayern) als Prediger des Christenthums auf, errichtete 719
viele Bisthümer (Buraburg, Würzburg u. s. w.), baute Kirchen, legte Schulen an, stiftete Klöster, hielt viele Kirchenversammlungen, 745
wurde Erzbischof von Mainz, salbte den Major domus Pipin zum 752
Könige der Franken und starb den Martertod bei Doccum in Fries- 755
land. Er war auch ein gelehrter Herr; von ihm sind Briefe, Gedichte, Historien, auch eine lateinische Grammatik übrig. Er liegt zu Fulda begraben.

Da wir ein Verzeichniß der Erzbischöfe beilegen, ist es nicht nöthig, immer alle aufzuführen, sondern nur diejenigen, die besonders denkwürdig sind, oder unter denen ein Ereigniß stattfand, das für Mainz oder sonst auch von Bedeutung war [1]). Gleich unter dem Nachfolger des heil. Bonifacius, dem heil. Lullus ebenfalls aus England, wurde unter andern das Kloster Lorsch errichtet [2]). Sein 764
Nachfolger Richolf war ein prachtliebendes Mitglied der Akademie 786
Karl's des Großen[3]); dieser lebte gern in Mainz, wo er einen Palast hatte (in der Gräbergasse?); seine zweite Gemahlin Fastrada wurde zu St. Alban dahier begraben, wo eine prächtige Kirche[4]) ent- 794
stand. Auch baute Karl dahier in zehn Jahren eine hölzerne Rheinbrücke auf steinernen Pfeilern[5]), die aber sogleich wieder abbrannte. 813

Im Vertrage von Verdun kam Mainz zum deutschen Reiche

---

[14]) Dieselben sind noch nicht gesammelt, verdienen aber alle Beachtung, besonders da sie nicht, wie die deutschen Namen bei den römischen Schriftstellern verändert sind.

[1]) Unter dem Mainzer Erzbischofe standen die Bischöfe von Prag, Eichstädt, Augsburg, Chur, Constanz, Straßburg, Speyer, Ollmütz, Havelberg, Würzburg, Verden, Paderborn, Halberstadt, Hildesheim und Worms. Bis 1792 waren Prag, Ollmütz und Havelberg von Mainz getrennt und Fulda und Korvei dazu gekommen.

[2]) Vergl. oben Seite 11.

[3]) Wird mit Unrecht von den Franzosen als einer ihrer Könige genannt; er war ein Deutscher nach Geburt, Sprache, Sitten, Gesetzen und Gewohnheiten.

[4]) Sie wurde im J. 1552 durch den Markgrafen Albrecht von Brandenburg zerstört; eine hergestellte Kapelle verschwand bei der Beschießung 1793. Im Jahre 1577 wurde ein Nachbild des verlorenen Grabsteins der Fastrada im Dom angebracht, wo es noch zu sehen ist.

[5]) Die Pfeiler dieser Brücke stehen noch im Rhein, in der Gegend der Mühlen; weil sie viele Steine aus der Römerzeit, deren überall damals eine Menge umherlag, enthalten, meinte man oft, die Römer hätten diese Pfeiler gebaut, was nicht der Fall ist; siehe S. 32.

mit Worms und Speyer (propter vini copiam, wegen des Ueberflusses an Wein). Mainz wurde seit Karl ein Sitz der Gelehrsamkeit.

Der Erzbischof Rabanus Maurus, ein Mainzer, ein sehr
847 gelehrter Mann, der erste Polyhistor Deutschlands, von dem wir noch über 50 Schriften über alle Theile der menschlichen Wissenschaften übrig haben, hatte großes Verdienst um die deutsche Sprache[6]). König Ludwig hielt dahier eine Reichsversammlung, auf welcher der Friede zwischen dem Erzbischofe und den Mainzern, die gegen diesen
850 aufgetreten waren, gestiftet wurde. Bei einer Hungersnoth half er vielen, speiste täglich die Armen in Winkel, wo man noch eine Kapelle von ihm zeigt.

Unter seinem Nachfolger Karl, einem Urenkel Karl's des Großen,
858 richtete ein Erdbeben — wie schon drei Jahre vorher — großen Schaden an: die Albanskirche und unweit davon die Michaelskapelle stürzten ein; erstere wurde sogleich wieder hergestellt. Auch unter
882 dem folgenden Erzbischof verspürte man ein Erdbeben. Unter diesem, Luitbert, Erzkanzler bei dem Kaiser Ludwig III. und Karl dem
866 Dicken, war wieder ein Aufstand der Mainzer Bürger gegen den Erzbischof; wir wissen hierüber aber nichts, als daß die Bürger hart bestraft wurden. Auch litt das Land durch die Einfälle der
881 Normannen (Dänen und Schweden), welche den Rhein heraufkamen; er schlug dieselben, befestigte Mainz und erbaute die Mauritiuskirche[7]). Sechs Jahre darauf wurde auf einer Reichsversammlung zu Trebur[8]) in Starkenburg Kaiser Karl der Dicke abgesetzt.

891 Der nächste Erzbischof Sunzo aus Mainz fiel gegen die Normannen an der Maas.

Sein Nachfolger Erzbischof Hatto I., Kanzler des Kaisers[9]), (genannt „das Herz des Königs") und sehr einflußreich, wurde gleich anfangs von den Bürgern vertrieben; da eroberte der Kaiser Ar-
893 nulf die Stadt und die Bürger waren fortan dem Erzbischof unterthan. Er ist der Gründer der weltlichen Macht des Mainzer geistlichen Staates. Er rückte die Stadt näher an den Rhein.

Heriger ließ die Leiber von zehn Vorgängern, welche vor dem heil. Bonifacius lebten, aus der Hilariuskirche (auf dem jetzigen
935 Friedhofe) nach St. Alban transportiren.

Hildebert war der erste Mainzer Erzbischof, der in Aachen
936 den Kaiser Otto I. salbte und krönte, während dies früher von den Erzbischöfen von Trier oder Köln geschehen war.

Friedrich nahm vielfach Antheil an den Kämpfen gegen Kaiser
940 Otto, wobei theils er selbst in's Gedränge kam (so wurde er aus
953 Mainz verbannt), theils auch die Stadt über ein Jahr belagert

---

[6]) Sein Schüler war Ottfried, ein Mönch in Weißenburg, welcher die Evangelien in Verse brachte, das erste deutsche Werk, in dem der Reim vorkommt.

[7]) Sie stand, wiewohl mehrmals ausgebessert und mit späteren Thürmen, bis 1814, wo die Franzosen sie abrissen.

[8]) Trebur war ein Lieblingsaufenthalt aller fränkischen Könige und Kaiser.

[9]) Was von nun an die Mainzer Erzbischöfe verblieben.

wurde. Fünf Jahre vorher erbaute er die Peterskirche [10]) mit einem Kanonikat von 21 Priestern.

Wilhelm, Sohn Otto's I., soll Erfurt erworben haben.

Der folgende, Hatto II., überkam den Rheingau. Von letzterem 968
wird das Mährchen von den Mäusen am Mäusethurm bei Bingen
erzählt.

Unter dem Nachfolger Rupert, von dem wenig bekannt ist, wurde die Stiftskirche zum heil. Gangolf gebaut [11]).

Mit Willigis beginnt die Glanzperiode von Mainz. Dieser, 975
wie es scheint, von niederer Herkunft [12]) — daher manche seine
Wahl mißbilligten — aber groß an Geist und mächtig durch seinen
Einfluß, hat nicht nur im Reiche Bedeutendes geleistet, sondern auch
für Mainz großartig gewirkt. Die Stadt verdankt ihm vieles; für
die Liebfrauenkirche [13]), welche die Mainzer Bürger bauten, verfer- 988
tigte er die Metallthüren, welche jetzt am Dom sind; er baute die
Stephanskirche (von Holz, daher im vierzehnten Jahrhundert ganz 990
erneuert) mit einem Stift von 21 Priestern; errichtete zu St. Victor [14])
bei Weisenau ein Stift, baute zu Bingen die Brücke über die Nahe
und den Mäusethurm. Auf den Dombau dahier verwendete er über
30 Jahre; noch ehe der Dom vollendet war, krönte er daselbst den
König Heinrich II. (Mit Kaiser Otto III. war er zweimal in Ita-
lien). Als der Dom eingeweiht wurde, brannte er an demselben 1009
Tage ab (vielleicht rührt davon noch der östliche Chor her). Mit
Unrecht wird er der erste Kurfürst genannt, wiewohl von jetzt an
der Mainzer Erzbischof den König von Deutschland mitwählte. Er
liegt zu St. Stephan begraben [15]).

Die heil. Kreuzkirche [16]) im Felde vor Hechtsheim erbaute sein Nachfolger Erkenbold.

Als Kaiser Heinrich II. ohne Erben starb, versammelten sich die deutschen Fürsten zu Lörzweiler an dem sogenannten Königsstuhl — 12 Bischöfe und 8 Herzoge. — Nach des Mainzer Erzbischofs

---

[10]) Sie stand am oberen Ende des Winterhafens und wurde von den Schweden 1631 zerstört. Schon früher 1619 hatte das Stift von dem deutschen Orden die Udenmünsterkirche eingetauscht. Diese wurde 1747 abgerissen und auf ihre Stelle die jetzige Peterskirche (1756) gebaut.

[11]) Sie stand neben dem deutschen Haus, ward 1570 neu hergerichtet, von den Franzosen erst 1793 viel beraubt und dann 1814 abgerissen. Die Herzen der Kurfürsten, die hier lagen, wurden in den Dom gebracht.

[12]) Doch keines Wagners Sohn, vielleicht aber aus ritterlicher Familie; das Rad, welches von ihm als Mainzer Wappen herrühren soll, kommt erst in der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts vor und ist aus einem Kreuze entstanden.

[13]) Diese Kirche, 1578 neu hergestellt und die schönste von Mainz, gerieth bei der Beschießung 1793 in Brand und wurde 1803 abgerissen (!). Die Thüren verfertigte Beringer, welcher Name noch in Mainz existirt.

[14]) Die Kirche daselbst war ein paar hundert Jahre älter; sie wurde 1552 vom Markgrafen Albrecht von Brandenburg zerstört und nicht wieder hergestellt.

[15]) Hier wird noch sein Schädel und sein Meßgewand gezeigt.

[16]) Schon um 808 wird eine Marienkirche bei Hechtsheim erwähnt; manche meinen unrichtig, daß dem Kaiser Constantin in jenem Felde die Kreuzerscheinung am Himmel geworden sei. Kirche und Häuser wurden von den Franzosen 1793 zerstört.

1024 Aribo Vorschlag wurde dort Konrad II. der Salier gewählt und in Mainz von ihm gekrönt; die Predigt, die er hierbei hielt, ist noch vorhanden. Er machte eine Wallfahrt nach Rom und starb auf der Rückreise zu Como. Unter ihm wurde der Dom wieder aufgebaut aber nicht vollendet [17]). Sein Nachfolger, der heil. Bardo,
1037 weihte ihn ein (aus dieser Zeit stammen das ganze Schiff mit den Abseiten und die beiden Eckthürme des östlichen Chores). Kaiser Konrad II. und seine Gemahlin wohnten der Einweihung bei. Auch
1044 baute er Wohnungen für die Stiftsherrn. Später krönte er daselbst des Kaisers zweite Gemahlin. Pabst Leo IX. hielt dahier in
1049 Gegenwart des Kaisers eine große Kirchenversammlung, an der 40 Bischöfe Theil nahmen; es wurde über Simonie und die Ehe der Geistlichen verhandelt. Endlich begann er den Bau der Benediktinerabtei auf dem Jakobsberg [18]). Er ist der erste Erzbischof, der im jetzigen Dom begraben ist [19]), und wurde, da Wunder an seinem Grabe geschahen, unter die Heiligen versetzt.

Die Regierung des Erzbischofs Siegfried I. von Eppstein fiel in eine verhängnißvolle schwere Zeit. In den ersten Jahren un-
1064 ternahm er eine Pilgerfahrt nach Jerusalem, wo er mit vielen Unannehmlichkeiten zu kämpfen hatte; von 7000 Pilgern und Kriegern kamen nur 2000 zurück. Nachdem er die Liebfrauenkirche
1069 eingeweiht hatte, wurde er nach Rom berufen und wollte, da man
1070 allerlei Klagen vorbrachte, seine Stelle niederlegen; allein der Pabst
1072 litt es nicht. Auch bald nachher ging er in das Kloster zu Clugny und kehrte nur, weil Klerus und Volk von Mainz ihn dringend baten, zurück. Indessen waren zwischen dem jungen König Heinrich IV. und den Sachsen Zerwürfnisse entstanden, in die sich auch die Geistlichkeit mit dem Pabste hineinlegte. Siegfried suchte vergebens zu vermitteln. Einen härteren Stand hatte er, als er auf
1074 Befehl Gregor's VII. das Cölibatgesetz in Mainz verkündigte; die Geistlichen waren alle dagegen [20]). Da zu gleicher Zeit der Pabst den König nach Rom vorlud, so setzten die Geistlichen auf einer Synode zu Worms den Papst ab, worauf dieser den König, Siegfried und andere in Bann that. Da hielten die Herzöge eine Versammlung zu Trebur, der auch Siegfried beiwohnte, und beschlossen, den König abzusetzen, wenn er sich nicht vom Bann löse. Dies that der König zu Canossa. Da er aber bald wieder gegen den
1076 Pabst auftrat, so wählten die deutschen Fürsten zu Forchheim den Herzog Rudolf von Schwaben zum Könige, der in Mainz gekrönt wurde. Nun zog Heinrich gegen ihn, schlug ihn und Siegfried ge-
1078 rieth in Gefangenschaft, wurde aber bald freigegeben. Als Rudolf
1080 in einer Schlacht umkam, ließ Kaiser Heinrich in einer Versamm-

---

[17]) Von ihm sind die ältesten Mainzer Bracteaten (Silbermünzen).

[18]) Im Raum der Citadelle; die Kirche wurde bei dem Bombardement 1793 zerstört.

[19]) Doch hat er kein Denkmal; das älteste Denkmal im Dom ist vom Jahre 1249, wo man nachsehe. S. 41 Anm. 29.

[20]) Siegfried war hierbei sehr milde; er gab den Geistlichen eine halbjährige Frist und ermahnte sie, strenge Maßregeln durch freiwillige Annahme abzuhalten.

lung zu Mainz, welcher Siegfried nicht beiwohnte, den Pabst Gregor absetzen und einen anderen, Clemens, wählen. Dagegen krönte Siegfried zu Goslar den Grafen Hermann von Luxemburg zum 1081
Könige. In demselben Jahre zerstörte ein Brand dahier viele Stifts- und andere Häuser am Dom und richtete an diesem auch großen Schaden an. Siegfried starb im Kloster zu Hasungen in Thüringen.

Sein Nachfolger Wezilo blieb beständig Heinrichs Anhänger.

Unter Ruthard war in Mainz eine große Judenverfolgung, welche französische Kreuzfahrer veranlaßt hatten. König Heinrich, auf dessen Seite der Erzbischof stand, zog ihn deßhalb zur Rechenschaft und er mußte 8 Jahre sein Erzbisthum meiden. Da wandte er sich ganz dessen Sohne hin und in einer Reichsversammlung zu Mainz wurde Heinrich IV. abgesetzt und sein Sohn Heinrich V. 1105
zum Könige gewählt [21]).

Adelbert I. von Saarbrücken, anfangs Freund Heinrich V., bald wegen seines Zerwürfnisses mit dem Pabste sein eifriger Gegner; da nahm dieser ihn gefangen und setzte ihn auf Trifels, wo er vier Jahre in schwerer Mißhandlung schmachtete. Wiewohl die Bürger darüber höchst ungehalten waren, hielten sie sich doch an, als Heinrich dahier seine Hochzeit mit der Königstochter Mathilde 1114
von England feierte; als er aber wiederkehrte, da stellten sie sich 1115
bewaffnet um den Palast und zwangen den König, ihren Erzbischof freizulassen, was auch geschah; abgemagert wie ein Knochengerippe kehrte er nach Mainz unter dem Jubel der Bürger zurück. Der Kampf dauerte gleichwohl fort, wobei Mainz vom König belagert aber vom Erzbischof befreit wurde. Endlich machte dem langen 1122
Investitur-Streit das Wormser Concordat ein Ende. Nach des Königs Tod wurde auf des Erzbischofs Betreiben Lothar von Suplinburg zum Könige dahier gewählt. Zum Dank gegen die 1125
Mainzer gab der Erzbischof jenen Freiheitsbrief, der die Stadt un- 1134
abhängig von fremder Gerichtsbarkeit und Steuer machte. Derselbe ist auf den metallenen Thüren im Dome eingegraben. Er baute die Gotthardskapelle [22]), worin er auch begraben liegt.

Unter seinem dritten Nachfolger, Heinrich I., war wieder eine 1146
Judenverfolgung, veranlaßt durch einen Mönch Radulf und beigelegt durch den heil. Bernhard von Clairvaux. Damals lebte die heil. Hildegard. Auf die Anklagen des Domkapitels wurde der Erzbischof abgesetzt und gewählt

Arnold von Selnhofen (einer Vorstadt von Mainz am Graben). Dieser gerieth mit den Mainzern bald in Zwiespalt, besonders als er verlangte, daß sie an den Lasten eines Kriegszuges Theil 1158
nehmen sollten; sie beriefen sich auf Adelberts Freibrief. Er legte die Stadt in Bann [23]) und ging nach Italien; Gesandte von Mainz

---

[21]) Wegen der beständigen Wirren blieb nach seinem Tode der erzbischöfliche Stuhl dahier zwei Jahre und vier Monate unbesetzt.

[22]) Dicht am Dom; sie ist noch nicht restaurirt, und verdiente es doch, weil sie vor allen Gebäuden am Rhein sich auszeichnet. Adelbert's Grab nebst Kelch, Patene u. s. w. wurden hier 1850 entdeckt und befinden sich im Domschatz.

[23]) Bei einer Synode in Mainz (1159) fielen die Mainzer wüthend über die Geistlichen her und plünderten den Dom, der damals an Kostbarkeiten und Reichthum alle Kirchen Deutschlands übertraf.

reisten nach und erhielten vom Kaiser demüthigende Bedingungen, welchen sie sich auch bei des Erzbischofs Rückkehr fügten. Da er aber bald darauf durch den Pabst in den Bann kam, erhoben sich wieder die Mainzer; bereits rüstete er sich zum Kampfe, als eine Ausgleichung versucht wurde. Er reiste nach Mainz, wurde aber im Jakobsberger Kloster überfallen, das Kloster verbrannt, er schmach-
1160 voll ermordet [24]). Der Streit hörte nicht auf; von den Parteien wählten einige den Herzog Rudolf von Zähringen, andere den Grafen Christian von Buche, die Mainzer in Italien den Grafen Konrad von Wittelsbach zum Erzbischofe. Letzterer kam nach Mainz
1163 mit dem Kaiser, welcher ein schreckliches Strafgericht über die Stadt abhielt. Alle, die an Selnhofens Ermordung Theil hatten, wurden auf ewig verbannt (die meisten waren geflohen), einer wurde hingerichtet, die Stadt aller ihrer Privilegien beraubt, ihre Mauern und Thürme umgestürzt. Da Konrad sich bald für den Pabst gegen den Kaiser erklärte, ließ dieser ihn absetzen und der obenerwähnte
1165 Christian von Buche kam an die Regierung, der des Kaisers Sohn Heinrich zu St. Alban krönte, und fast beständig an den Fehden, namentlich in Italien [25]) Theil nahm, wo er auch starb. Da wurde der obenerwähnte Konrad von Wittelsbach wieder Erzbischof und mit Jubel von den Mainzern aufgenommen; er blieb nun auf des Kaisers Seite, der mehrere Reichsversammlungen in Mainz abhielt.
1184 Auf der ersten waren 40,000 Ritter dahier versammelt, auf der
1188 zweiten beschloß der Kaiser einen Kreuzzug selbst zu führen. Auch den nächsten König Heinrich VI. unterstützte der Erzbischof und zog
1191 mit ihm nach Italien. Nach seiner Rückkehr verheerte ein starker Brand große Theile vom Dom; er fing sogleich den neuen Bau
1193 an, doch bald riß ein heftiger Sturm den hölzernen Thurm mit
1197 sich fort. Von einem Kreuzzuge kam der Erzbischof glücklich zurück; als er aber in Böhmen die Königs-Söhne versöhnt hatte, starb er auf der Rückreise. Kurz vorher hatte König Philipp von Schwaben den Mainzern die Erlaubniß ertheilt, ihre Mauern wieder zu errichten [26]).

1200 Die Wirren, die damals in Deutschland herrschten, drückten auch sehr die Mainzer. Siegfried II. von Eppstein konnte nicht sogleich seinen Stuhl einnehmen, da die kaiserliche Partei den Bischof von Worms, Lupold, wählte; das Gebiet des Erzstifts wurde verwüstet, bis Kaiser Philipp den Tod fand. Nun mußte der Erzbischof, der eifrig dem Pabst ergeben war, auch den Bann
1215 über Otto verkündigen und gegen König Friedrich II., den er in
1227 Aachen gekrönt hatte, that er dasselbe. Um diese Zeit (1224) wurden die Straßen gepflastert und die Fenster erhielten Gläser.

---

[24]) Er ist Erbauer des Klosters Dalheim bei Zahlbach, das 1793 zerstört wurde.

[25]) Mit einer dreizackigen Keule schlug er in einer Schlacht 9 Feinde todt; zugleich war er sehr gelehrt und redete 6 Sprachen.

[26]) Von diesen Mauern sind noch Ueberreste zu sehen am Rhein, im Kästrich, auf der hintern Bleiche; auch die Thürme sind so alt; der obere Theil vom Holzthor ist jünger. Die Stadt wurde besonders nach Süden und Norden weiter ausgedehnt. Der untere Theil am Eisern-Thurm ist älter und der neulichen Zerstörung also entgangen.

Siegfried III. von Eppstein hat viele Verdienste um Mainz. 1232
Er erwarb die Besitzungen des Klosters Lorsch (an der Bergstraße,
dem Ried und Odenwald) und später Bischofsheim an der Tauber. In 1233
Gegenwart des Königs Heinrich wurde in Mainz eine Versamm-
lung wegen der Ketzer gehalten, wo Konrad von Marburg gegen sie
auftrat [27]). Daß auf der berühmten Reichsversammlung dahier die 1235
Beschlüsse in deutscher Sprache seien verkündiget worden, ist irrig.
Endlich konnte der Erzbischof den vollendeten Dom einweihen [28]). Der 1239
Kaiser hatte kurz vorher noch den Mainzern ihre Privilegien ver-
mehrt, als sie mit dem Erzbischof in Streit geriethen, der damit
endigte, daß der Erzbischof die Selbständigkeit und Unabhängigkeit 1244
der Stadt anerkannte; darnach wählten die Bürger 24 Stadträthe
aus den ritterbürtigen Familien (Patrizier), sind frei von Kriegs-
diensten und zahlen für ihre Güter dem Erzbischofe den hergebrach-
ten Zins, dieser darf weder in der Stadt noch in der Umgegend
eine Burg bauen, doch die Bürger wollen ihn nie verlassen. Diese
Vorrechte gründeten die Freiheit von Mainz. Als Pabst Innocenz IV.
den Kaiser Friedrich II. entsetzte, wählten die deutschen Fürsten zuerst 1245
den Landgrafen von Thüringen, Heinrich Raspe, und da dieser bald 1247
starb, den Grafen Wilhelm von Holland unter Mitwirken des Erz-
bischofs, doch hat dieser keinen von Beiden gekrönt [29]).

Die freie Stadt Mainz.

Wie wir gesehen haben, herrschten fast schon Jahrhunderte
lang Fehde und Streit wie in ganz Deutschland so auch am Rhein.
Nun wo nach dem Falle der Hohenstaufen die sogenannte Zwischen-
regierung eintrat, wurde die Raubsucht der Ritter immer schranken-
loser. Dies fühlten besonders die Handelsstädte wie Mainz. Da
forderte, wie man sagt, zuerst Arnold von Walpoden, ein
angesehener Mainzer [1]), seine Mitbürger auf, einen Bund mit
anderen Städten zu schließen, um jene Räubereien zu verhindern,
und sofort wurde in den ersten Monaten des Jahres 1254 zuerst 1254
mit Worms das alte Freundschaftsbündniß erneuert, wonach sie
sich gegenseitig verpflichteten, einander getreue Helfer zu sein, in
ihren Städten sich gleiches Recht zu gewähren und ihre Streitig-
keiten durch acht Schiedsrichter beizulegen. Am 3. April trat Oppen-

[27]) Siehe Seite 27. Um diese Zeit entstand das heil. Geist-Hospital, von dem der untere Theil nun zum Bierschank, der obere zum deutsch-katholischen Gottesdienst eingerichtet ist.

[28]) Damals entstand der Westchor im Dom mit seinen Thürmen und der Kapitelsaal, wo das älteste mittelalterliche Denkmal, nämlich des Dombaumeisters Emicho Zan, sich befindet. Bis 1767 blieben diese Hauptheile ziemlich unversehrt.

[29]) Sein Grabstein, der älteste im Dom, stellt ihn vor, wie er die Hände über die gekrönten Häupter zweier Könige hält.

[1]) Er starb 1268 und wurde in der auf seine Kosten erbauten Dominikanerkirche begraben; dieselbe gerieth 1793 in Brand, und 1838 wurde an ihre Stelle die Fruchthalle gebaut. Eine Straße im neuen Kästrich führt seit einigen Jahren den Namen des verdienten Mainzers; ihm gebührt in der Fruchthalle ein Denkmal.

heim bei, und ehe sechs Wochen vergingen, alle namhaften Städte von Basel bis Köln, sowie die Erzbischöfe von Mainz, Köln, Trier, die Bischöfe von Worms, Straßburg rc. und viele Fürsten und Grafen. Ein allgemeiner Landfriede wurde auf 10 Jahre beschlossen. König Wilhelm, der selbst nach Mainz und Oppenheim kam, bestätigte den Bund. Derselbe griff auch sogleich thätig ein. Da Werner von Bolanden, sich an den Bund nicht kehrend, fortwährend viele beschädigte, so zogen die Mainzer Bürger und andere Eidgenossen vor dessen Burg zu Ingelheim, eroberten und zerstörten sie (13. September). Als aber Werner mit anderen Raubrittern, wie den Leiningen, Eberstein u. a., bei Odernheim ein Heer sammelte und die Eidgenossen bereits gerüstet entgegenstanden, da beredete der Erzbischof von Mainz die Städte zu einem Waffenstillstand (10. November), der zwar manche Zölle und Weggelder abschaffte, aber den Rittern den Muth nicht benahm. So nahm jener Leiningen die Städteboten
1255 von Mainz und Worms, als sie nach Straßburg zum Städtetag reisten, gefangen.

Der Städtebund griff auch bald in die Geschicke Deutschlands
1272 mit ein. Als König Richard starb, machten die Städte Mainz, Worms, Oppenheim, Frankfurt, Friedberg, Wetzlar und Gelnhausen eine Verabredung, daß sie nur den König anerkennen wollten, der von den Wahlfürsten einstimmig gewählt sei. Und dies war mit schuld, daß der Erzbischof von Mainz, Werner von Eppstein, im September es zu Frankfurt dahin brachte, daß Graf Rudolf von Habsburg zum Kaiser gewählt wurde. Somit hat unsere Stadt an dem Emporkommen des Hauses Habsburg den ersten Antheil. Unter dem erwähnten Erzbischofe, der zwar dem Städtebund beigetreten war, aber doch nicht immer mit den Bürgern im besten Einvernehmen stand,
1283 fand auch eine Judenverfolgung statt, die mehrere Jahre dauerte,
1286 bis Kaiser Rudolf sie untersagte. In demselben Jahre, nachdem der erzbischöfliche Stuhl zwei Jahre unbesetzt geblieben, wurde durch den Kaiser sein Liebling Heinrich II. aus Isny in Schwaben, eines Bäckers Sohn (daher der Knoderer oder Kugelmann genannt), der, so kurz er regierte (2 Jahre), mit dem Kaiser eifrigst den Landfrieden aufrecht erhielt [2]). Auch der nächste Erzbischof, Gerhard II.
1294 von Eppstein, stand gut mit den Mainzern; er gab der Stadt die Vorstadt Vilzbach [3]) zu Lehen. Im nämlichen Jahre erwarb er dem Erzstift das Eichsfeld und Walldüren. Derselbe hatte zwar nach Rudolfs Tod den Grafen Adolf von Nassau zum König gewählt, aber ihn schon nach sechs Jahren in Mainz abgesetzt und Rudolfs
1298 Sohn, Albrecht von Oesterreich, zum König ernannt. Während dieser sogleich den Rhein herauf zu Feld zog, rückten die Mainzer Bürger [4]) auf seine Aufforderung gegen den Pfalzgrafen Rudolf,

---

[2]) Um diese Zeit baute ein Mainzer Bürger, Eberzo, Kloster und Kirche zu den weißen Frauen; letztere wurde 1812 von den Franzosen abgerissen. Ein anderer, der Patrizier Konrad von Korb, baute das Agnesenkloster, dessen Kirche die Franzosen 1809 zerstörten.

[3]) Sie begann am Bockthor und ging über das Neuthor hinaus; im Jahre 1699 wurde sie wegen der Festungswerke abgerissen.

belagerten Alzey, erstürmten es und zerstörten seine Mauern. Bald darauf fiel Adolf bei Göllheim. Da aber Albrecht im Sinne hatte, die Zölle zu mindern, verbanden sich die drei rheinischen Erzbischöfe [5]) mit dem Pfalzgrafen, und es entstand ein heftiger Krieg, in welchem der König die Pfalz verwüstete, Bensheim zerstörte, 1301
Bingen eroberte, den Rheingau plünderte, bis die Fürsten sich fügten; der Erzbischof von Mainz mußte versprechen, den Mainzer 1302
Bürgern, die dem Könige geholfen hatten, nicht abhold zu sein. Gerhard bediente sich zuerst des Rades als des Mainzer Wappens.

Die Stadt Mainz hatte mit dem Anfange dieses Jahrhunderts die höchste Stufe der Macht erreicht, welche eine Stadt in einem Reiche erlangen kann. Sie war das Haupt des Städtebundes. Sie war reich durch Handel und Gewerbe. Ihre Volksmenge, ihr Glanz, ihr Luxus hatte ihr den Beinamen „die goldene“ verschafft. Sie galt unter Deutschlands Städten so viel, als Rom unter den italienischen. Sie war zugleich der Sitz des ersten Reichsfürsten [6]); hier wurden die meisten Reichsversammlungen, Concilien u. s. w. abgehalten. Der benachbarte Adel suchte hier Bürger zu werden oder in städtische Dienste zu treten. Mächtige Fürsten bewarben sich um ihre Freundschaft und ihr Bündniß. Oeftere Turniere wurden abgehalten. Die reichen Bürger machten Stiftungen an Klöster und Spitäler und waren mildthätigen und frommen Sinnes, was sie aber nicht abhielt, mit den Bischöfen in öftere Streitigkeiten zu gerathen; sie vertheidigten mit Muth ihre Freiheiten gegen jeglichen Angriff. Außer dem Handel und den Fabriken, die damals in Mainz blühten, lebten auch die Wissenschaften und die Künste auf. Wie großartig die Baukunst ausgebildet war, zeigen die Kirchen jener Zeit, zeigen die Denkmäler und Grabsteine im Dom, auch manche Häuser. Der rheinische Städtebund baute hier 1312 sein eigenes Kaufhaus, ein großartiges herrliches Gebäude [7]). Auch die Dichtkunst blühte. Der letzte der Minnesänger, Heinrich Frauenlob aus Meißen lebte hier bis an seinen Tod, wo die Frauen und Jungfrauen ihn zu Grabe trugen 1318 [8]).

Die nächsten Erzbischöfe waren dem Städtebund zugethan, so Peter von Aspelt aus Trier, ein Arzt und gelehrter Herr. Unter

---

[4]) Man weiß noch, wie ihr Karrosch oder Bannerwagen, reich geschmückt, mit der Sturmfahne, worauf der heil. Martin abgebildet war u. s. w., aussah.

[5]) Gerhard, an seine Jagdtasche schlagend, soll damals gesagt haben: „darin habe er noch mehr Könige.“

[6]) Am Mainzer Hofe waren Erzmarschall der Graf von Thüringen, dann die Landgrafen von Hessen-Darmstadt und Kassel, Erztruchseß der Graf von Veldenz, später der Pfalzgraf von Zweibrücken, Erzkämmerer der Graf von Rieneck, später die Grafen von Stollberg, Erzschenk der Graf von Diez, zuletzt der Freiherr von Schönborn. Erbämter mit demselben Dienste und Namen besaßen der Freiherr von Heusenstamm, Graf von Greiffenklau, Graf von Metternich und Graf von Bassenheim.

[7]) Dasselbe stand auf dem Brand und wurde von den Franzosen 1810 abgerissen; der heil. Martinus, der Kaiser Heinrich und die sieben Wahlfürsten, welche in Stein gehauen oben standen, sind jetzt im Mainzer Museum.

[8]) Sein Grabstein im Dom-Kreuzgang ist nicht der alte, sondern eine Nachbildung aus dem vorigen Jahrhundert. Ebendaselbst wurde ihm 1842 ein Denkmal von Schwanthaler gesetzt.

ihm war, wie anderwärts so auch hier, die Untersuchung gegen den
Tempelorden; da erschienen auf der Synode freiwillig Wildgraf
1310 Hugo, Comthur, mit Ordensrittern und erklärten ihre Unschuld,
an den nächsten Pabst sich berufend; zwei Jahre nachher wurden
die Templer dennoch aufgehoben [9]). Der Bürgerkrieg, welchen wegen
der doppelten Wahl der Könige Friedrich des Schönen von Oesterreich
und Ludwigs IV. von Bayern, erwähnter Erzbischof mitveranlaßte [10]), berührte unsere Gegend wenig.

Der nächste Erzbischof, Mathias von Bucheck, vermehrte die Rechte
der Stadt; so gab er die Urkunde, daß bei Zerwürfnissen zwischen den
Bürgern und der Geistlichkeit, welche nur Geldsachen betreffen, nicht
mehr der Gottesdienst dürfe aufgehoben werden. Er verlegte das Kloster
1324 der Karthäuser aus dem Rheingau auf den Michaelsberg bei Mainz [11]).

Da nach dem Tode desselben Balduin von Luxemburg und Heinrich von Virneburg zu Erbischöfen gewählt waren, erklärten sich
die Mainzer für den letzteren, fielen über die Geistlichen her,
1329 verwüsteten oder zerstörten die Klöster St. Jakob, St. Alban und
St. Victor, kamen dadurch in Bann und Acht und mußten zur
1332 Sühne schweren Ersatz leisten [12]).

Die Entschädigung gab noch zu großen Veränderungen in Mainz die Veranlassung. Bisher bildeten den Rath nur die keiner Zunft zugetheilten Patrizier, gewöhnlich die Alten genannt; er bestand aus 24 Patriziern. Da diese nun das Mehl-Ungeld erhöhen wollten, so widersetzten sich die Zünftigen (Plebejer) und verlangten gleiche Rechte mit den Alten [13]); und da 129 meist junge Männer von den Patriziern sich zusammen thaten, um ihr altes Recht zu schützen, so waffneten sich die Zünftigen und zwangen die 129 die Stadt zu verlassen. Die Städte Worms, Speyer und Frankfurt vermittelten den Sühnebrief, nach welchem die Patrizier und die Gemeinen die Gewalt theilen; beide wählen aus sich je 29 Rathsmitglieder, auf ein Jahr; die Zahl der Geschlechter bleibt 129; wer sonst Bürger werden will, muß in die Zünfte eintreten, deren es 29 waren.

Inzwischen dauerten die Wirren am erzbischöflichen Stuhle
1336 fort. Wiewohl Balduin abdankte, so zerfiel doch Heinrich bald mit
1338 dem Pabst, weil er am Vertrage in Rhense Theil nahm, wonach
der von den Fürsten gewählte König nicht der Bestätigung des
1344 Pabstes bedürfe. Dieser trennte das Bisthum Prag von Mainz,
ernannte den Grafen Gerlach von Nassau zum Erzbischof und
1346 Kaiser Karl, um der Unordnung zu steuern, einen Verwalter
des Erzstifts, worauf Heinrich in Frankfurt den Grafen Günther

---

9) Ihr Hof zwischen der Ignatius- und Bocksgasse kam an die Johanniter.

10) Sein Grabstein im Dom zeigt, wie er die Kaiser Heinrich VII. und Ludwig von Bayern und den König Johann von Böhmen krönte.

11) Wo jetzt die Gebäude der Neuen Anlage stehen; es wurde aufgehoben 1781.

12) Manche meinen, daß das schöne steinerne Denkmal, welches früher im Albans-, dann Kapuziner-Kloster stand und jetzt im Dom-Kreuzgang steht, diese Versöhnung anzeige; andere beziehen das Bild auf das Jahr 1163.

13) Auch war die Klage, wie ehemals in Rom, daß die Töchter der Alten mit keinem Plebejer eine Ehe eingehen wollten. (?)

von Schwarzburg zum König wählen ließ, welcher in Mainz ein 1349
Turnier abhielt [14]). Da dieser bald starb, so fügte sich Heinrich, 1350
und Gerlach wurde Erzbischof. Inzwischen war eine große Judenverfolgung in Mainz, bei welcher mit den Häusern derselben auch die Quintinskirche abbrannte [15]).

Der neue Erzbischof Gerlach trug den Mainzern ihre Begünstigung seines Gegners nicht nach, sondern bestätigte und vermehrte ihre Privilegien, ließ ihnen manchen Ersatz nach und trug durch Regelung des Münzwesens nicht wenig zur Förderung des Handels bei. Er war bei dem Reichstage in Metz, wo die goldene 1356
Bulle [16]) genehmigt wurde. Ein Streit der Bürger mit der Geistlichkeit hatte das Ende, daß letztere bei ihrem Weinhandel Abgaben 1366
zahlen mußten.

Als den folgenden Erzbischof Johann von Ligni, Kaiser 1371
Karl IV. selbst — wegen abermaliger zwiespaltiger Wahl — in Mainz einführte, nahmen die Bürger ihn zwar freundlich auf, aber gegen die Böhmen, des Kaisers Begleiter, entstand bald ein solcher Aufstand, daß die Mainzer in die Wohnung des Kaisers, den Thiergarten neben dem Dome, einbrachen, alles verwüsteten und manche Böhmen tödteten. Kaiser und Kaiserin flohen aus der Stadt. Drei der Uebelthäter wurden hingerichtet.

Unter den drei nächsten Erzbischöfen, die zusammen 23 Jahre regierten, ereignete sich für die Stadt nichts besonders Merkwürdiges; anfangs waren noch Streitigkeiten um den Bischofsstuhl, wie überhaupt überall Fehden herrschten. So kämpften die Mainzer mit Ruprecht von der Pfalz, mit den Landgrafen von Hessen u. a. m., was dem Glanze der Stadt zuerst Abbruch that [17]). Gleichwohl wurde die Universität Erfurt gegründet (eine der ältesten in 1389
Deutschland). In Bingen wurden 36 Bürger, welche der Lehre 1392
der Albigenser zugethan waren, verbrannt. Eine Pest raffte nicht 1398
wenige Mainzer hinweg. Bereits hatten sich bei den beständigen Unruhen und Fehden auch Raubritter verbunden, welche unter dem Namen „Schlegeler" besonders den Städten Schaden zufügten. Da rückten gegen Tannenburg [18]) an der Bergstraße die umliegen- 1399
den Fürsten und zerstörten sie. Während im Reiche Uneinigkeit herrschte, wurde Kaiser Wenzel wegen seiner Unthätigkeit abgesetzt 1400
und Ruprecht von der Pfalz zum Könige gewählt. Der neue Erz-

---

[14]) 1342 war der Rhein so gestiegen, daß am Johannistag das Wasser im Dom drei Fuß hoch stand.

[15]) Sie wurde wieder erbaut 1425 bis 1430, so wie sie noch steht.

[16]) Eigentlich erst seit dieser Zeit kann man den Mainzer Erzbischöfen wie den anderen Wahlfürsten den Namen Kurfürsten beilegen, wiewohl sie seit Willigis an den Wahlen der Kaiser Theil nahmen.

[17]) Der mittlere dieser drei, Adolf von Nassau, hieß wegen seiner vielen Fehden der beißende Wolf. Unter ihm geschah das Wunder am heil. Kreuz im Felde, welches blutete, als (1383) Schellkropf es mit dem Schwert verwundete; das Kreuz kam sodann in die Kirche zum heil. Kreuz und 1793 in die Christophskirche.

[18]) Sie wurde 1848 durch den jetzigen Großherzog wieder ausgegraben und dabei eine große Zahl Alterthümer gefunden, welche die Privat-Sammlung des Großherzogs schmücken.

1411 bischof Johann II. von Nassau war hierbei sehr thätig, wie auch
bei der Wahl Sigismunds. Er bestätigte auch die Privilegien der
Mainzer [19]), mußte aber zusehen, wie die Zünftigen in neue Hän=
del mit den Alten geriethen, die Regierung an sich rissen, worauf
über 100 Patrizier auswanderten; doch kehrten auf Vermittlung
1414 der obenerwähnten Städte manche nach drei Jahren zurück. Der
Erzbischof wohnte dem Kirchenconcil zu Konstanz bei, er fand hier
Tadel, weil er ganz gewappnet in die Stadt einritt. Er verwandelte
1419 das Albanskloster in ein ritterliches Collegiatstift.

Als der neue Erzbischof Konrad III. von Daun mit dem Kaiser
1420 in Mainz einzog, wollte jeder der beiden Bürgermeister (der adelige
und zünftige) zuerst ihm entgegenreiten; da die Patrizier, wahr=
scheinlich weil sie bessere Reiter waren oder schnellere Pferde hatten,
zuvorkamen, fielen die Gemeinen über sie her, plünderten ihre Häuser,
daß viele auswanderten und die Gemeinen fast allein zehn Jahre
1430 regierten, bis durch Vermittlung der nämlichen Städte und des
Erzbischofs eine Sühne zu Stande kam, nach welcher der Rath
36, d. h. 12 Alte und 24 Gemeine zählte; er wählte jährlich
3 Bürgermeister, 3 Rechner, zwei nämlich aus den Gemeinen und
einen aus den Alten; sie saßen nicht mehr getrennt, sondern nach dem
Alter. Alle Ausgewanderten durften zurückkehren außer Georg
Gensfleisch [20]). Doch kehrten viele nicht zurück und der Wohlstand
in Mainz sank zusehends [21]). Zu gleicher Zeit hatten die Bürger
auch mit den Geistlichen Händel, indem sie diese besteuern und ihren
Weinhandel beschränken wollten. Der gesammte Klerus verließ die
Stadt, diese kam in den Bann. Vergebens versuchte Konrad eine
Versöhnung; erst unter seinem Nachfolger Dietrich von Erbach
brachte das Concil von Basel zu Eltfeld die Pfaffenrachtung zu
1435 Stande, worin der Weinhandel den Geistlichen genau bestimmt
wurde.

Während die Stadt in ihrem Wohlstande und äußeren Glanz
sank — indem namentlich eine große Schuldenlast auf ihr lag —
wurde ihr der unsterbliche Ruhm, daß die erhabenste und nützlichste
Kunst durch einen ihrer Bürger in Mainz erfunden wurde. Johann
Gensfleisch zum Gutenberg (nach zwei patrizischen Geschlechtern
genannt), geboren etwa um 1400, erfand, nachdem er in Straß=
burg sich mit Bilderdruck abgegeben hatte, in Mainz [22]) die Kunst
1450 mit beweglichen Buchstaben zu drucken; ein größeres gedrucktes Buch
1455 (die Bibel) kam erst fünf Jahre später heraus. Gutenberg starb
1468 und liegt auf dem jetzigen Krämpelmarkt (vormals Jesuiten=
kirche).

---

[19]) Unter ihm geschah 1408 das Wunder zu Walldüren, das aber erst 1445 anerkannt wurde.

[20]) Wie dieser mit Gutenberg, dem Erfinder der Buchdruckerkunst, nach dem Vater auch Gensfleisch genannt, verwandt war, wissen wir nicht.

[21]) Ein Patrizierhaus, früher 2000 fl. an Werth, wurde nun für 400 fl. verkauft.

[22]) Im Hofe zum Jungen, dem Wohnhaus seines Oheims, wo 1856 ein Stück der ersten Presse gefunden wurde. Er scheint schon seit 1450 kleinere Sachen gedruckt zu haben.

Die Buchdruckerkunst war noch nicht nach Außen bekannt und hatte noch nicht neuen Glanz der Stadt verschafft, als diese von der früheren Höhe ganz herabgestürzt wurde und nie mehr sich erhob. Bei einer abermals zwiespaltigen Wahl dahier war Diether von 1459
Isenburg unter harten Bedingungen vom Pabst anerkannt; er gerieth gleich anfangs in Kampf mit Friedrich von der Pfalz. Dieser rückte vor die Stadt, verwüstete die außenliegenden Klöster und Kirchen; bei Pfeddersheim geschlagen, schloß der Erzbischof Friede, der viel kostete und ein Bündniß. Inzwischen, da er dem Pabste die Bestätigungsgelder, welche sich diesmal auf 21,601 fl. beliefen, nicht bezahlen konnte oder wollte, so kam er in Bann und Adolf von Nassau, sein Gegner bei der Wahl, wurde vom Pabste zum Erzbischof ernannt. Da entspann sich ein furchtbarer Kampf. Die Mainzer entschieden sich für Diether; sein Verbündeter, Friedrich von der Pfalz, erfocht einen großen Sieg bei Seckenheim über 1462
Adolf. In Mainz feierte man den Sieg; doch waren etwa 200 Bürger, weil die Stadt im Bann war, Diethers Sache abgeneigt und auf Adolfs Seite. Von diesen waren die zwei Stadtbaumeister Ortwin und Dudo mit den Gegnern im Einverständniß. Da erstiegen in der Nacht auf den 28. Oktober Adolfs Streiter die Mauern am Gauthor, und es entspann sich ein fürchterlicher Kampf in den Straßen der Stadt. Die Bürger wehrten sich tapfer, jagten dreimal die Gegner an das Gauthor; als diese aber die Häuser in mehreren Straßen in Brand steckten, wichen die Bürger, und da bereits Diether mit Mühe entflohen war, ergaben sie sich auf Gnade des Lebens (150 Häuser brannten ab, 500 Bürger waren getödtet). Am andern Tag erschien Adolf und verbannte am 30. alle Bürger aus der Stadt, worauf die Soldaten plünderten, die Häuser verkauft wurden und alles Elend über die Stadt hereinbrach. Unter den Ausgewanderten waren auch Gutenbergs Gehilfen, welche nun die edle Kunst weiter verbreiteten. Alle Privilegien wurden den Bürgern genommen und die Stadt wurde dem Erzbischofe unterthan. So endete der Ruhm und Glanz der freien Stadt. Adolf, jetzt Erzbischof, getraute sich nicht in Mainz zu bleiben; er wohnte zu Ellfeld.

Mainz eine erzbischöfliche Stadt.

Hiermit endet die Geschichte der Stadt, und wir haben wiederum nur eine Geschichte der Kurfürsten. Nach Adolfs Tod 1475
gelangte zwar Diether wieder zum Erzbisthum, aber uneingedenk des Unglücks, das die Bürger seinetwegen erduldet, behielt er den Gewinn aus Adolfs Rache und dachte nicht daran, den Bürgern die Freiheiten zurückzugeben. In der Wahlkapitulation trat er die Stadt dem Domkapitel ab; da ergriffen die Bürger die Waffen 1476
und zwangen die Domherren auf die Herrschaft zu verzichten; nun erschien Diether, ließ sich huldigen und die Stadt blieb erzbischöflich, obwohl der Kaiser sie noch zu den Reichsstädten zählte. Er stiftete 1477
die Universität (ob zur Entschädigung?); er baute die Martinsburg,

anfangs von Holz, und da sie abbrannte, von Stein [1]). Der
1481 Mainzer Dompfarrer Johann von Oberwesel (daher Wesalia genannt), mußte die Irrthümer, welche er in mehreren Schriften aussprach, widerrufen und seine Schriften wurden verbrannt.

1484 Berthold von Henneberg, ein thätiger und gewandter Herr,
1486 führte zuerst die Büchercensur ein, hier und in Frankfurt. Mainz ließ er sich von Kaiser Maximilian abtreten, der sogar erklärte: er habe nicht gefunden, daß die Stadt jemals den Kaisern verpflichtet gewesen. Er bewirkte, daß von Reichswegen der Landfriede beschlossen und ein Kammergericht eingesetzt wurde, wodurch Ruhe
1495 und Friede in Deutschland einkehrte.

1514 Bekannter ist sein dritter Nachfolger Albrecht von Brandenburg, zugleich Erzbischof von Magdeburg und Administrator von Halberstadt, und 4 Jahre später Cardinal, ein gebildeter Mann, prachtliebend und Freund der Humanitätsstudien, daher Ulrich von Hutten, Reuchlin, Albrecht Dürer u. a. bei ihm viel galten. Er war bei der Reformation unentschieden; zwar ließ er sich nicht von Luther zu sich hinüberziehen, war aber hinwiederum, wie andere verlangten, zu wenig strenge. Gab er doch, da er für den Bau der Peterskirche in Rom die Verkündigung des Ablasses durch Tetzel
1517 besorgen ließ, den ersten Anstoß zur Reformation. Er war bei der Krönung Karls in Aachen, bei den Reichstagen in Worms und
1525 Nürnberg; nachdem er hierauf den Bauernkrieg im Rheingau unterdrückt und einen Aufstand in Mainz beigelegt hatte, war er auf
1529 dem Reichstage zu Speyer und dann zu Augsburg; überall suchte er zu vermitteln und erntete dadurch den Dank von keiner Partei ein; er hat besonders den ersten Religionsfrieden zu Nürnberg zu
1532 Stande gebracht [2]). Mainz war unter ihm ein gefeierter Sitz der Gelehrsamkeit und schönen Künste; er selbst wurde mit den gleichzeitigen Mediceern verglichen. Er ließ sich fünf Jahre vor seinem Tode im Dom einen Grabstein setzen mit der deutschen Inschrift: ALL HERNACH (wahrscheinlich eine Anspielung auf den Allen gemeinschaftlichen Tod). Sein Denkmal daneben ist das früheste im florentinischen Stil und zeigt einen vortrefflichen Kopf mit feiner Grazie.

1545 Sebastian von Heusenstamm ließ sich ebensowenig wie sein Vorgänger von der Reformation gewinnen; er war auf dem Reichs-
1549 tage zu Regensburg, hielt in Mainz eine Provinzialsynode, die letzte, welche dahier zusammenkam, und erschien mehrmals auf dem Concil zu Trient. Als Markgraf Albrecht von Brandenburg mit dem Könige von Frankreich verbunden (verrätherischer Weise!), sich plündernd dem Rhein näherte, ließ der Kurfürst Schanzen aufwerfen, wobei man versuchte, den Eichelstein, der damals außer der Stadt lag, abzubrechen; vergebens. Der Kurfürst floh und Albrecht rückte
1552 in Mainz ein (9. August), ließ die Stadt dem Könige von Frankreich huldigen (!), brandschatzte besonders die Geistlichen und ver-

[1]) Sie war sehr fest, mit 5 Thürmen versehen und ragte unterhalb dem kurfürstlichen Schloß in den Rhein hinein; die Franzosen rissen sie 1807 ab.

[2]) 1526 wurde der Marktbrunnen errichtet, nach dem Sieg des Kaisers über die Franzosen bei Pavia, wie auf der Inschrift daselbst steht.

brannte, ehe er abzog, die Martinsburg, die außerhalb der Stadt liegenden Klöster u. a. 1555

Der folgende Kurfürst Daniel Brendel von Homburg war 1561 für die katholische Religion noch eifriger, brachte hierher die Jesuiten, denen er anfangs ein paar Häuser in der Christophsstraße, (nachher das Franziskanerkloster) einräumte; sie übernahmen Schulen und hielten Vorlesungen an der Universität. Er vollendete die Martinsburg, erneuerte die Gangolfskirche und baute das Kanzleigebäude [3]); er erwarb Königstein.

Unter den zwei nächsten Kurfürsten wurde die Ruhe in Mainz nicht gestört; der erstere, Wolfgang von Dalberg, führte den 1583 Gregorianischen Kalender ein; der andere, Johann Adam von Bicken, baute die Aureus-Kapelle und milderte die Hexenprozesse, durch welche damals so viele Menschen umkamen (dieser starb [4]) ohne bischöfliche Weihe, 39 Jahre alt). 1604

Dagegen traten wichtige Ereignisse ein unter dem Kurfürsten Johann Schweikart von Kronenberg; gleich anfangs machte er sich um die Ausbreitung der katholischen Religion sehr verdient (so im Eichsfeld, so an der Bergstraße, die er wieder von der Pfalz einlöste). Gegen die Union der Protestanten stiftete er hier die katho- 1609 lische Ligue. Da der 30jährige Krieg ausbrach, verschanzte man Mainz, baute die Citadelle (genannt Schweikartsburg). Der Stadt 1620 jedoch nahte sich der Krieg noch nicht, aber manche Theile des Erzstifts wurden durch den Grafen von Mansfeld und den Herzog von Braunschweig verwüstet. Der Kurfürst berief die Franziskaner und Kapuziner nach Mainz, baute für die Jesuiten das Universitätsgebäude [5]), sowie das Stadtgerichtshaus dahier, und in Aschaffenburg das Schloß.

Sein Nachfolger Georg Friedrich von Greiffenklau fing den 1626 Bau des kurfürstlichen Schlosses an. Ernannt, das kaiserliche Restitutionsedikt im Mainzischen zu vollziehen, erlebte er nicht das Unglück, das dadurch entstand. Denn ein Jahr, nachdem Anselm Kasimir von Wambold Kurfürst dahier geworden war, fand sich Gustav Adolf von Schweden im Bunde mit Frankreich veranlaßt, 1631 in Deutschland einzufallen. Er siegte bei Breitenfeld und zog an den Rhein; oberhalb Oppenheim den Fluß übersetzend [6]), nahm er diese Stadt nach tapferer Vertheidigung der Spanier und rückte vor Mainz, das der Kurfürst in Eile verließ und welches sich auf Kapitulation ergab (23. Dezember). Der König hauste furchtbar in Mainz, brandschatzte Geistliche und Weltliche, riß viele Häuser

---

[3]) Ueber erstere siehe oben S. 37 Anm. 11; beide wurden von den Franzosen 1814 abgerissen.

[4]) Im nämlichen Jahre erschien die erste lateinische Geschichte von Mainz, geschrieben vom Jesuiten Serarius.

[5]) Jetzt eine Kaserne; das Stadtgericht wurde abgerissen 1834; die Franziskaner-Kirche brannte 1793 ab; das Kapuziner-Kloster wurde von den Franzosen 1806 theilweise abgerissen.

[6]) Zum Andenken an diesen Uebergang ließ er sich am jenseitigen Ufer einen Obelisken setzen, der dort noch zu sehen ist; das Denkmal mit Piedestal und übersitzendem Löwen ist 48′ Fuß hoch.

und manche Kirchen ab; auch vermehrte er die Schanzen, baute die Gustavsburg und hölzerne Brücken über den Rhein und Main; er gefiel sich in Mainz, ließ seine Frau hierher kommen und schien von hier seine weiteren Unternehmungen ausdehnen zu wollen. Außer Brandschatzung, Verfolgung und Mißhandlung drückte Hungersnoth, Krankheit und Seuche indessen die Mainzer.
1632 Nachdem Gustav Adolf bei Lützen gefallen war, mußten die Mainzer seiner Tochter Christina huldigen. Bald nahten die Kaiserlichen unter Gallas, belagerten [7]) drei Monate Mainz und
1636 zogen am 9. Januar ein. Am 22. Juni kehrte der Kurfürst zurück. Acht Jahre später wurde Mainz den Franzosen übergeben, welche es bis zum Ende des Krieges behielten; diesen zu beendigen, war besonders der nächste Kurfürst beflissen, Johann Philipp von Schönborn. Er wußte auch nach Abzug der
1648 Franzosen bald die Wunden des Krieges zu heilen. Er baute die Festung, wie sie größtentheils noch vorhanden ist [8]), legte die drei Bleichen an, errichtete die Schiffbrücke, baute das Seminarium (Invalidenhaus), den Schönbornerhof, das bischöfliche Palais, gründete das Waisenhaus u. s. w. Auch im Reiche war er äußerst thätig und erwarb sich den Namen des Weisen. Trotzdem neigte er sich Frankreich eine Zeit lang hin und war Stifter des ersten Rheini-
1660 schen Bundes, der gegen Oesterreich gerichtet war. Auch ließ er sich von den Franzosen helfen, um das abgefallene Erfurt unter
1664 seine Gewalt zurückzubringen. Er hat zuerst, durch den Jesuiten Spee veranlaßt, die Hexenverbrennung abgeschafft. Leibnitz war eine Zeit lang sein Kanzleirath.

Unter den drei nächsten Nachfolgern, die zusammen sechs Jahre
1676 regierten, wurde das kurfürstliche Schloß vollendet, das Johannis-spital errichtet (jetzt Kaserne) und die welschen Nonnen hierher
1679 berufen.

Anselm Franz von Ingelheim sah sich genöthiget, den Fran-
1688 zosen Mainz zu öffnen (17. Oktober), welche die Stadt drückten,
1689 die Umgegend verwüsteten und auf barbarische Weise die Pfalz verbrannten und zerstörten [9]); so namentlich Oppenheim und Worms, welche beide Orte sich nie erholten. Endlich wurde Mainz nach tapferer Vertheidigung des Generals Uxelles nach neunwöchentlicher Belagerung und viertägigem Bombardement den Deutschen zurückgegeben (11. September). Von nun an residirte der Kurfürst meist in Aschaffenburg. Und wirklich kamen die Franzosen bald wieder dicht
1694 vor die Stadt, alles plündernd und verwüstend, fanden aber tapfere Gegenwehr, und auch eine Verrätherei wurde entdeckt (der kaiserliche Kommissär Consbruck wurde derselben überführt und hingerichtet).

Lothar Franz von Schönborn, ein seines großen Oheims Johann Philipp würdiger Fürst, hatte wie jener viele Verdienste um die Stadt. Zwar im ersten Jahre kamen die Franzosen, wie-
1695 derum alles verwüstend bis vor heil. Kreuz und Weisenau, aber die

[7]) Ein Maaß Butter kostete 3 Reichsthaler, ein Ei 8 bis 10 Albus.

[8]) Ueber dem Thore der Citadelle steht 1660, über dem Münsterthore 1664, über dem Gauthor 1670.

[9]) Siehe oben Seite 23.

Stadt feuerte muthig auf sie, worauf sie abzogen. Doch weiterhin blieb es hier ruhig. Die Festungen wurden verstärkt und erweitert [10]. Der Kurfürst legte die Favorite (jetzt Neue Anlage) an, 1700
vollendete die große Bleiche, errichtete hier den Neuen Brunnen, gründete den Universitätsfond, das ewige Gebet, erbaute das Rochus- 1721
hospital u. s. w.

Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg baute für den deutschen 1730
Orden, dessen Hochmeister er war, das deutsche Haus [11]; Philipp 1740
Karl von Elz das Zeughaus; letzterer erweiterte die Schanzen, baute die Fort Elisabeth, Philipp und Welsch (dieses nach einem kurfürstlichen General genannt).

Johann Friedrich Karl von Ostein unterstützte die Kaiserin Maria Theresia im siebenjährigen Kriege und war auf das Wohl der Stadt sehr bedacht. Der Universität gab er seine Bibliothek, legte den botanischen Garten [12] an, errichtete ein Lagerhaus, eine Leihbank, beförderte die Messen, verfertigte das Mainzer Landrecht, baute die Peterskirche, die Welschnonnen-Kirche [13], ließ die Chorstühle im Dom verfertigen, wie neue Altäre in den Kirchen St. Stephan, Christoph, Emmeran u. s. w. (nicht immer zu ihrer Zierde).

Höchst verdient und noch immer im Andenken der Mainzer ist Emmerich Joseph von Breidbach; er war äußerst wohlwollend und immer voll Güte und Freundlichkeit; seine Wohlthätigkeit fand reichlichen Stoff. Bald herrschten bösartige Blattern, so daß in 1765
einem Jahre 1205 Menschen dahier starben; bald war große Theuerung (wo der Laib Brod 24 statt 4 kr. kostete); da kaufte er in 1771
Danzig Getreide und gab es mit großem Verluste ab. Als die 1773
Jesuiten aufgehoben wurden, traf er neue Anordnungen für die Schulen, verminderte die Feiertage, baute das Krahnengebäude (abgerissen 1860), die Ignatius- und Augustinerkirche (Freskobilder von Januarius Zick 1768—78).

Friedrich Karl Joseph von Erthal setzte die Verbesserung der Schulen fort, hob die drei reichsten Klöster von Mainz, Karthause, Alten Münster und Reiche Klara auf, um den Universitätsfond zu 1781
vermehren; er feierte die Wiederherstellung der Universität und berief viele ausgezeichnete Männer aus dem Auslande (wie J. Müller, Sömmerring, Forster [14] u. a.), so daß die Universität damals zu den ersten Deutschlands gerechnet wurde [15]. Auch in Politik mischte er sich gerne; bald suchte er im Emser Kongreß die katholische Kirche vom 1786
Pabste unabhängiger zu machen, bald im Fürstenbund die deutschen Fürsten gegen Oesterreich zu verbinden. Zum Coadjutor wurde

[10]) Das Neuthor zeigt 1699, so auch das (jetzt abgerissene) Raimundithor.

[11]) Jetzt die Residenz des Großherzogs. Die Kapelle dabei verwüsteten die Franzosen 1802.

[12]) Im unteren Theile des Gartenfeldes, nun in mehrere Gärten getheilt.

[13]) Ueber die Peterskirche S. 37 Anm. 10. Die Welschnonnenkirche wurde 1833 in eine preußische Kaserne verwandelt.

[14]) Forster war Universitätsbibliothekar wie Joh. Müller, und beide hielten nie Vorträge an der Universität, wiewohl von ersterem es oft erzählt wird.

[15]) Das Gymnasium, bisher mit der Universität verbunden, kam in das jetzige Lokal, indem das Seminarium von dort in das Jesuitenkloster kam.

1787 Karl Theodor von Dalberg gewählt (ein Gönner Schillers, dem er für später große Beförderung versprach). Der Kurfürst baute die Domprobstei (1793 zerstört) und den Winterhafen. Streit der Handwerker und Studenten [16]). Nachdem er den Kaiser
1792 Franz II. in Frankfurt gekrönt, wurde dahier auf dem Fürstenkongreß das Manifest des Herzogs von Braunschweig erlassen, aber während dieser in Frankreich einfiel, nahm Custine durch Verrath Mainz hinweg, wo bald ein Nationalkonvent auf den Antrag For-
1793 sters das Land zwischen Landau und Bingen den Franzosen zur Einverleibung anbot. Aber nach einem heftigen Bombardement (wo die Liebfrauenkirche, die Jesuitenkirche, der Dom, das Dominikaner-, Franziskaner-, Benediktinerkloster und viele Häuser vom Feuer ergriffen wurden), ergab sich die Stadt den Deutschen (23. Juli). Auch in den folgenden Jahren litt die Stadt sehr; dreimal wieder von den Franzosen blokirt wurde sie zwar einmal durch den kaiser-
1795 lichen General Clerfait großartig befreit (29. Oktober), bis sie end-
1797 lich am 31. Dezember in Folge des Friedens von Campo-Formio den Franzosen übergeben wurde.

Mainz unter französischer Herrschaft.

Mainz, der französischen Republik einverleibt, wurde die Hauptstadt des neuen Departements Donnersberg, erhielt die französischen Einrichtungen, die man bald lieb gewann, wiewohl die meisten Einwohner hofften, dem deutschen Reiche wiedergegeben zu werden.
1802 Am 4. Juli wurden alle Klöster und Stifte aufgelöst; zwei Tage später wurde Joseph Ludwig Colmar [1]) zum Bischofe von Mainz ernannt (der Kurfürst starb am 25. Juli zu Aschaffenburg). Die Universität wurde aufgehoben oder vielmehr in eine philosophische und medicinische Schule vermindert, das Seminarium wieder her-
1804 gestellt, das Gymnasium in ein Lyceum verwandelt. Napoleon begünstigte Mainz sehr, erweiterte die Festungen, beschloß eine steinerne Rheinbrücke zu bauen [2]) und that vieles, um die Stadt zu heben; aber die Mauth hielt den Handel zurück und die Kriegslasten erdrückten. Nach der Schlacht bei Leipzig brachten die rückkehrenden
1813 Soldaten den Typhus nach Mainz, welcher in fast sechs Monaten 2445 Bürgerliche und 17,000 Soldaten dahier hinwegraffte. Zu-
1814 gleich war die Stadt vom 1. Januar an belagert. Am 4. Mai zogen zur größten Freude der Mainzer die Deutschen vom Herzoge von Sachsen-Coburg geführt in die Stadt ein.

---

[16]) Wenn Daniel, Lehrbuch der Geographie III. S. 1087 sagt: „Unter dem letzten Kurfürsten war Mainz eine der liederlichsten Städte in Deutschland," so ist das nicht wahr, und kann theilweise nur gesagt werden, seitdem die französischen Emigranten dahier wohnten.

[1]) Colmar starb 1818. Das Mainzer Bisthum blieb lange unbesetzt; auch wurde Speyer von ihm getrennt. Die folgenden Bischöfe sind: 1830 Joseph Vitus Burg; 1834 Johann Jakob Humann; 1835 Petrus Leopold Kaiser († 1848); 1850 Wilhelm Emmanuel Freiherr v. Ketteler (geb. 25. Dec. 1811).

[2]) Davon steht das hölzerne Modell im Mainzer Museum.

Mainz dem Großherzogthume Hessen einverleibt.

Nach einer provisorischen Verwaltung von mehr als zwei Jahren wurde durch den Wiener Kongreß die Stadt nebst einem Theil des ehemaligen Departements Donnersberg mit dem Großherzogthume 1816 Hessen vereinigt, das sich von nun an den Beisatz „und bei Rhein" beilegte (7. Juli). Die Festung war vorher schon zur Bundesfestung erklärt. Am 12. Juli erfolgte die Uebergabe an die neue Regierung. Hiermit endet die Spezialgeschichte von Mainz; sie wurde die Hauptstadt der Provinz, die nun den Namen Rheinhessen erhielt, wiewohl Hessen nie in derselben gewohnt haben.

Unter der hessischen Regierung hat sich Mainz wieder erholt; namentlich blühet sie seit 1848 sichtbar und schnell auf; der jetzige Großherzog ist wie für das Wohl seines ganzen Landes, so auch insbesondere für Mainz [3]) unabläßig besorgt und bemüht.

Aus den besonderen Ereignissen der Stadt heben wir einige aus. 1837, 15. Aug., wurde die Gutenberg-Statue enthüllt (das erste großartige Fest in Deutschland). 1840, 10. März, wurde die Taunusbahn von Kastel bis Wiesbaden, 13. April bis Frankfurt, 3. August bis Biebrich eröffnet. 1840, 24. Juni, wurde das Gutenberg-Fest gefeiert. 1853, 13. März, wurde die Ludwigsbahn bis Oppenheim, am 25. August bis Worms eröffnet. 1857, 18. Nov., war die große Pulverexplosion. 1859, 18. Okt., wurde die Schiller-Statue enthüllt. 1862, 20. Dec., wurde die Eisenbahnfahrt über die eiserne Rheinbrücke eröffnet.

Erzbischöfe und Kurfürsten von Mainz.

1.	745.	Bonifacius S.	15.	968.	Hatto II.
2.	755.	Lullus S.	16.	970.	Rupert.
3.	786.	Richolf.	17.	975.	Willigis S.
4.	813.	Haistulf.	18.	1011.	Erkenbold.
5.	825.	Ottgar.	19.	1021.	Aribo.
6.	847.	Rabanus S.	20.	1031.	Bardo S.
7.	856.	Karl.	21.	1051.	Luitpold.
8.	863.	Luitbert.	22.	1060.	Siegfried I. von Eppstein.
9.	889.	Sunzo.	23.	1084.	Wezilo.
10.	891.	Hatto I.	24.	1088.	Ruthard († 1109).
11.	913.	Heriger.	25.	1111.	Adelbert I. von Saarbrücken.
12.	927.	Hildebert.	26.	1137.	Adelbert II. von Saarbrücken.
13.	937.	Friedrich.	27.	1141.	Marcolf
14.	954.	Wilhelm.	28.	1142.	Heinrich I.

---

[3]) Derselbe hat auch mehrmals die Stadt mit seinem hohen Besuche beehrt. Der Großherzog Ludewig I. war niemals, Ludwig II. nur einmal, wenn wir uns recht erinnern, nach Mainz gekommen.

29. 1153. Arnold von Selnhofen.
30. 1160. Konrad I. von Wittelsbach.
31. 1165. Christian I. von Buche.
1183. Konrad I. von Wittelsbach.
32. 1200. Siegfried II. von Eppstein.
33. 1230. Siegfried III. von Eppstein.
34. 1249. Christian II.
35. 1251. Gerhard I., Wildgraf.
36. 1259. Werner v. Eppstein, († 1284).
37. 1286. Heinrich II. von Isni.
38. 1288. Gerhard II. von Eppstein.
39. 1306. Peter von Aspelt.
40. 1321. Matthias von Buchech.
41. 1328. Heinrich III. von Virneburg.
42. 1353. Gerlach von Nassau.
43. 1371. Johann I. von Ligni.
44. 1374. Ludwig von Meißen.
45. 1381. Adolf I. von Nassau.
46. 1390. Konrad II. von Weinsberg.
47. 1396. Johann II. von Nassau.
48. 1419. Konrad III., Rheingraf.
49. 1434. Dietrich von Erbach.
50. 1459. Diether von Isenburg.
51. 1462. Adolf II. von Nassau.
1475. Diether von Isenburg.
52. 1482. Albrecht I. von Sachsen.
53. 1484. Berthold von Henneberg.
54. 1504. Jakob von Liebenstein.
55. 1508. Uriel von Gemmingen.
56. 1514. Albrecht II. von Brandenburg.
57. 1545. Sebastian von Heusenstamm.
58. 1555. Daniel Brendel von Homburg.
59. 1582. Wolfgang von Dalberg.
60. 1601. Johann Adam von Bicken.
61. 1604. Johann Schweikart von Kronenberg.
62. 1626. Georg Friedrich von Greifenklau.
63. 1629. Anselm Casimir von Wambold.
64. 1647. Johann Philipp von Schönborn.
65. 1673. Lothar Friedrich von Metternich.
66. 1675. Damian Hartard von der Leyen.
67. 1678. Karl Heinrich v. Metternich.
68. 1679. Anselm Franz von Ingelheim.
69. 1695. Lothar Franz von Schönborn.
70. 1729. Franz Ludwig, Pfalzgraf.
71. 1732. Philipp Karl von Elz.
72. 1743. Johann Friedrich Karl von Ostein.
73. 1763. Emmerich Joseph von Breidbach.
74. 1774. Friedrich Karl von Erthal bis 1797 († 1802).
Karl von Dalberg, Coadjutor, gewählt 1787 († 1817).

Geographie.

Erklärung der Abkürzungen.

Die lateinischen Buchstaben zeigen an, welchem reichsunmittelbaren Gebiet der Ort früher (vor 1803—9) angehörte.

B	=	Königreich Bayern.
Bd	=	Markgraf Baden.
Br	=	Fürst von Bretzenheim.
DO	=	Deutscher Orden.
E	=	Graf Erbach.
E.-L	=	„ Erbach und Löwenstein.
F	=	freie Stadt Friedberg.
FÖ	=	Grafschaft Falkenstein. (Oesterreichisch).
Fr	=	Burg Friedberg.
Fu	=	Hochstift Fulda.
G	=	Rheingraf Grumbach.
Gan	=	Ganerben.
H	=	Landgrafschaft Hessen-Darmstadt.
HH	=	Landgrafschaft Hessen-Homburg.
HK	=	Landgrafschaft Hessen-Kassel.
I	=	Fürst Isenburg-Birstein.
IB	=	„ „ Büdingen.
IM	=	„ „ Meerholz.
IW	=	„ „ Wächtersbach.
LD	=	„ Leiningen-Dürkheim.
LG	=	„ „ Guntersblum.
LW	=	„ „ Westerburg.
LWh	=	„ Löwenstein-Wertheim.
M	=	Kurfürstenthum Mainz.
N	=	Fürst v. Nassau-Saarbrücken.
Pf	=	Kurpfalz.
R	=	ritterschaftlich.
Ri	=	Freiherr von Riedesel.
S	=	Graf Solms.
SB	=	„ „ Braunfels.
SL	=	„ „ Lich.
SLa	=	„ „ Laubach.
SR	=	„ „ Rödelheim.
SW	=	„ „ Wildenfels.
SK	=	„ Salm-Kyrburg.
Sch	=	„ Schlitz.
St	—	Ganerbschaft Staaden.
StG	=	Graf Stollberg-Gedern.
StO	=	„ „ Ortenberg.
W	=	Bisthum Worms.
Wo	=	freie Stadt Worms.
Wb	=	Graf Wartenberg.
Wi	=	Reichstadt Wimpfen.
D.	bedeutet	Dorf.
Einw.	„	Einwohner.
ev.	„	evangelisch.
F.	„	Filial.
Fd.	„	„ Dorf.
Jahrh.	„	Jahrhundert.
kath.	„	katholisch.
M.	„	Marktflecken.
Pf.	„	Pfarrei.
St.	„	Stadt.
W.	„	Weiler.

Die Geographie eines Landes theilt sich in einen allgemeinen und besonderen Theil; jener bespricht das Land, den Menschen, den Staat; dieser behandelt die einzelnen Landschaften und Orte.

I. Allgemeiner Theil.

1. Das Land.

Das Großherzogthum liegt der geographischen Lage nach zwischen 25° 33′ und 27° 20′ östlicher Länge und zwischen 49° 13′ und 51° 20′ nördlicher Breite.

Eintheilung. Das Land besteht aus drei Provinzen; diese bilden zwei von einander getrennte Theile, indem Oberhessen durch kurhessische, frankfurtische und nassauische Besitzungen von Starkenburg getrennt ist; diese ist mit der Rheinprovinz durch den Rhein verbunden. Außer diesen zwei oder drei Haupttheilen gehören zum Großherzogthum 18 kleinere vom Hauptgebiete getrennte, von benachbarten Ländern ganz umschlossene Gebietstheile (Exclaven), von denen 5 zu Starkenburg und 13 zu Oberhessen zählen; dagegen liegen 5 fremde Gebietstheile im Innern des Großherzogthums (Enclaven), einer in Starkenburg und 4 in Oberhessen.

Der Größe nach zählt

Starkenburg	54,93	□Meilen,
Oberhessen	72,94	"
Rheinhessen	24,99	"
	152,86	□Meilen, oder 3,366,837 hessische Morgen.

Davon sind etwa 49 Prozent Ackerland, 13 Prozent Wiesen, über 1 Prozent Weinberge, 33 Prozent Waldungen.

Die Grenzen des südlichen Theils (Starkenburg und Rheinhessen) sind Bayern (Unterfranken), Baden, Bayern (Rheinpfalz), Preußen (Niederrhein), Nassau, Frankfurt und Kurhessen; die Grenzen des nördlichen Theils (Oberhessen) sind Kurhessen, Frankfurt, Hessen-Homburg, Nassau, Preußen (Niederrhein und Westfalen); die getrennten Theile kommen hier nicht in Betracht.

Der Boden ist theils eben — zwischen der Bergstraße, dem rechten Rhein- und linken Mainufer — theils hügelig — wie in Rheinhessen und in der Wetterau — theils gebirgig — wie Odenwald und das Hinterland.

Von den Gebirgen, welche das Land durchziehen, gehören zwei, der Odenwald und Vogelsberg, fast ausschließlich ihm an; von drei Gebirgen, der Hardt, dem Taunus, dem westfälischen Gebirge, ragen einzelne Theile aus der Nachbarschaft herein.

Der Odenwald[1]) zwischen Rhein, Main und Neckar erstreckt sich auch nach Baden und Bayern, hat im Ganzen einen Flächenraum von ungefähr 45 □Meilen, nimmt fast die Hälfte von Starkenburg ein, nämlich eine Länge von 14 Stunden von Süden nach Norden, ungefähr von 10 Stunden Breite, meist Sandsteingebirg, mit vielen fruchtbaren, herrlichen, zum Theile engen Thälern (das Birkenauer, Schönberger, Mümling-Thal, das schönste). Die bedeutendsten Berge sind (nach der Seehöhe)

Seidenbuch (Dorf mit Berg) 2392′ höchster Punkt d. Odenwaldes,
Hardtberg bei Siedelsbrunn 2375′
Neunkirchener Höhe 2362′
Tromm bei Fürth 2216′
Melibocus[2]) bei Zwingenberg 2079′
Feldberg bei Reichenbach 2063′

Der Vogelsberg[3]) nimmt fast den ganzen östlichen Theil von Oberhessen ein, hat eine Länge von etwa 16, eine Breite von 10 Stunden und schließt sich im Süden enge an das Rhöngebirge an, ist die Wasserscheide zwischen Rhein und Weser, mit wenigen und minder schönen Thälern (wie an der Wetter, Horloff, Nidda, Wieseck u. s. w.), ein rauhes Basaltgebirg, wo Niemand gerne wohnt. Die Höhen sind

Taufstein an der Quelle der Nidda 3131′ höchster Berg des Groß-
Höhe bei Herchenhain 2963′ herzogthums[4]).
Geiselstein bei Feldbrücken 2795′
Bilstein[5]) bei Breungeshain 2693′
Höhe bei Feldkrücken 2590′

Der Taunus[6]) oder vielmehr die Höhe (wie das Gebirg bei den Anwohnern heißt), berührt nur mit seinem nördlichsten und schmalsten Ende auf ein paar Stunden hin den westlichen Theil von Oberhessen; aus thonigem Schiefer und Quarz; ohne besondere Thäler. Höhen sind

Hausberg bei Butzbach 1963′
Schränzer ebendaselbst 1200′

---

[1]) Der Name wird verschieden abgeleitet: vom deutschen Gott Odin, von Kaiser Otto, von einer Prinzessin Oda, die hier Zuflucht fand, von öde (wüst), endlich von Ost (im Gegensatze von Westerwald). Man wähle! die älteste Urkunde gibt Odonawald.

[2]) Beim Volke heißt er Malchen. Der Name Melibocus, womit ein alter Geograph den Harz benennt, ist erst seit einigen Jahrhunderten dieser Höhe gegeben. Ganz falsch aber wird von Chattimelibocus, einem von Gelehrten gebildeten Worte, Katzenelnbogen abgeleitet.

[3]) Im Mittelalter genannt Fugalesberg, Fogelsberg. Der Vogelsberg soll die größte zusammenhängende Basaltmasse auf der Erde sein.

[4]) Etwa $1/6$ so hoch als der höchste Berg in Deutschland, Ortles in Graubündten.

[5]) Unrichtig wurde der Name vom alten Gott Belus hergeleitet.

[6]) Der Taunus ist ein von den Römern überkommenes Wort und noch nicht lange weiß man, daß die Höhe darunter zu verstehen ist; s. S. 5 Anm. 3.

Zwischen dem Taunus und dem Vogelsberg ist die Wetterau 12 Stunden lang, 6 breit, hügelig, wellenförmig, fruchtbar und reich an Braunkohlen, arm an Holz.

Das Hinterländer Gebirg, Aeste der rheinisch-westfälischen Schiefer-Gebirge, hat hier eine Länge von etwa 14, eine Breite von 3 Stunden, oft isolirte und kegelförmige Berge, meist unfruchtbar, mit felsigten Thälern (Eder- und Lahnthal). Die Höhen sind

Sackpfeife bei Hatzfeld	2680′
Hasserod bei Biedenkopf	2501′
Hohe Warte bei Oberdieten	2493′
Görzberg	2296′
Steifersberg	2170′
Dünsberg bei Frankenbach	2016′

Das Hinterland ist ein schmaler Streifen, 2 Meilen breit, 8 Meilen lang, in den Oberhessen im Westen nach Norden ausläuft; rauh, unfruchtbar; es hängt durch einen Isthmus von 250 Klaftern mit der übrigen Provinz zusammen.

Das Hardtgebirg berührt in seinen nördlichen Ausläufen Rheinhessen, meist als niedriges Hügelland, nur mit einzelnen Bergen, mit unbedeutenden Thälern (das Längethal der Selz, das Nahethal, am Wiesbach). Höhen:

Eichelberg bei Fürfeld	1280′	höchster Punkt der Provinz.
Wartberg bei Alzei	1140′	
Höhe bei Hernsheim	1101′	

Zwischen diesem Gebirge und dem Odenwald befinden sich zwei große Ebenen.

Die Rheinebene von Süden nach Norden, bei Worms nur eine Meile breit, dann sich weiter ausdehnend bis Nackenheim und Trebur. Ein Theil zunächst am Odenwald heißt Bergstraße; ein anderer nahe dem Rhein Ried.

Die Mainebene schließt sich an diese an und erstreckt sich bis Dieburg.

Die sämmtlichen Gewässer[7]) des Großherzogthums gehören zu zwei Stromgebieten.

1) Zum Stromgebiet des Rheins.

Der Rhein[8]) tritt oberhalb Worms ins Land, wendet sich bei Mainz westlich, und verläßt es unterhalb Bingen, eine Länge von 24 Stunden bildend. Die Breite des Flusses ist bei Mainz 2200′, bei Bingen 2600′. Die Tiefe beträgt in der ganzen Länge 7 bis

---

[7]) Im Ganzen sind 126 Flüsse und Bäche, von denen 69 Ursprung und Mündung im Lande haben, 24 nur den Ursprung, 17 nur die Mündung, 16 keines von Beiden. Davon gehören 107 zum Rhein-, 19 zum Wesergebiet. Wir führen nur die bedeutenderen an.

[8]) Er entspringt in Graubündten aus 3 Hauptquellen, fließt durch den Bodensee westlich, dann nördlich (mit kurzer westlicher Wendung bei Mainz), theilt sich bei Schenkenschanz in zwei Arme, und weiter wiederum, so daß nur der östliche Arm mit dem ursprünglichen Namen bei Leiden ins Meer, nach einem Lauf von 277 Stunden fließt.

30′; seine Höhe über dem Meere ist bei Mainz 320′. Der Fall des Wassers ist im Ganzen 10′ auf die deutsche Meile; die Schnelligkeit 46 Klafter in der Minute. Mehrere Krümmungen sind in unserem Lande mittelst Durchstiche beseitigt worden.

In den Rhein fließen I. rechts

a. der Neckar [9]); er berührt nur an der Südgrenze Starkenburg; nimmt aber mehrere Flüßchen auf, die dorther kommen, wie die Alsenz mit dem Rodenbach, die Ulvenbach mit dem Finkenbach, die Steinach ꝛc.

b. die Weschnitz; diese liegt ganz in Starkenburg, entspringt bei Hammelbach im Odenwald, und mündet nach verschiedenen Richtungen (14 Stunden lang) unterhalb Biblis; sie nimmt viele Bäche auf wie Kamsbach, Thalbach, Mörlenbach, Meerbach ꝛc.

c. die Modau; sie gehört ebendahin, entspringt bei Beedenkirchen und mündet bei Stockstadt.

d. der Main [10]); er tritt bei Seligenstadt ins Land, bildet die Grenzen von Kurhessen, und nachdem er das Frankfurter Gebiet durchschnitten und Nassau begrenzt hat, mündet er bei Kostheim; er nimmt viele Flüßchen und Bäche auf, 1. aus Starkenburg, also links a) die Mümling, die bei Beerfelden entspringt, mit mehreren Bächen, wie Kinzig, Amorbach u. s. w., und nach einem Lauf von 9 Stunden bei Obernburg in Bayern mündet; b) die Gersprenz [11]); sie entspringt aus mehreren Quellen (bei Oberostern, Neunkirchen) hat einen Lauf von 12 Stunden, nimmt viele Bäche auf wie Eberbach, Schleiersbach, Brensbach, Fischbach u. s. w. und mündet bei Stockstadt in Bayern. 2. aus Oberhessen, also rechts: a) die Kinzig bei Hanau in Kurhessen, in welche aus unserem Lande einige Bäche fließen, wie die Steinbach, Selzbach u. s. w.; b) die Nidda; sie entspringt auf der Nordseite des Taufsteins, verläßt bei Nidda den Vogelsberg, fließt südlich ins Nassauische, wo sie bei Höchst mündet: sie nimmt viele Bäche auf, wie rechts die Horloff, die Wetter mit der Use; links die Nidder u. s. w.

e. Die Lahn entspringt am Ederkopf im Rothaargebirg in Westfalen, fließt östlich durch das Hinterland nach Kurhessen, dann südlich, und tritt wiederum bei Gießen ein

[9]) Er entspringt im südöstlichen Schwarzwalde bei Villingen, ist 53 Meilen lang und ergießt sich, 680 Fuß breit, bei Mannheim in den Rhein. Wahrscheinlich mündete er ursprünglich nicht daselbst, sondern floß von Ladenburg in Baden nordwärts längs der Bergstraße bis Trebur und Bauschheim, wo er mit einem Mainarm verbunden, sich in den Rhein ergoß. Noch jetzt bezeichnet der sogenannte Landgraben diesen Weg; die Römer schon und später die Pfalzgrafen gaben dem Neckar die jetzige Richtung.

[10]) Er entspringt im Fichtelgebirg, hat einen Lauf von 75 Meilen, obwohl die Quellen von der Mündung nur 34 Meilen abstehen; er ist röthlich.

[11]) Die Flüßchen im Odenwalde waren früher reich an Fischen; es gab Forellen von 10 bis 14 Pfund; jetzt sind zweipfündige selten. Die Färbereien schaden den Fischen.

endlich durch Nassau bis zu ihrer Mündung (26 Meilen lang) bei Niederlahnstein; sie nimmt an 25 Flüßchen und Bäche auf, z. B. rechts die Salzböthe, die Dill; links die Ohm mit der Felda und Kleinbach, die Lumda, Wieseck u. a.

II. Links in den Rhein — in der Rheinprovinz — fließen viele Bäche, z. B. die Eisbach und Pfrimm (beide aus der Rheinpfalz kommend) bei Worms; die Zeibach bei Mainz; die Gonsbach unterhalb Mombach; die Selz, in der Pfalz entspringend und die ganze Rheinprovinz durchfließend, manchmal 12—18′ breit, bei Weinheim; und ein Fluß, die Nahe, welche in Rheinpreußen entspringt, von Planig an 3 Stunden die Grenze berührt und mit der Appel- und Wiesbach bei Bingen mündet.

2) Zum Stromgebiete der Weser gehören einige kleine Flüsse von Oberhessen, von denen aber keiner in die Weser selbst sich ergießt, sondern links in die von der Rhön kommende Fulda; diese fließt durch den Bezirk Schlitz etwa 5 Stunden und bespült zehn Orte.

In die Fulda fließen 1) die Schlitz, entspringend am Vogelsberg aus den Bächen Altfell und Lauterbach; 2) die Eder[12], welche im Rothaargebirg wie die Lahn entspringt, durch das Hinterland und die Herrschaft Itter fließt, oft über die Ufer tritt, dann die Ufer mit Steinen bedeckt und fischreicher als die Lahn ist; sie nimmt acht Flüsse auf wie Itter, Schwalm u. s. w.

Auch die Diemel, welche in die Weser fließt, berührt Oberhessen an einigen Orten.

Seen gibt es keine im Lande. Teiche sind der große Woog bei Darmstadt ($^1/_8$ Stunde breit und lang), bei Herbstein ($^3/_4$ Stunden im Umfang), der Levensee bei Wimpfen, bei Odernheim u. s. w.

Was die geognostische Bildung unseres Landes betrifft, so werde kurz bemerkt, daß die Rheinebene aus Alluvial- und Diluvial-Ablagerungen[13], Rheinhessen und die Wetterau aus Tertiär- und Diluvial-Ablagerungen, der Taunus, das Hinterland und ein kleiner Theil von Rheinhessen aus der älteren neptunischen Gebirgsart, der Bezirk Vöhl aus der jüngeren neptunischen, der Odenwald im Osten aus Sandstein, der westliche aus Urgebirg mit jüngeren plutonischen Gebilden, der Vogelsberg aus Basalt von Sandstein umgeben bestehen.

Das Klima ist nach der Ausdehnung des Landes verschieden. Sehr mild ist Rheinhessen und der anschließende Theil von Starkenburg; in der Bergstraße tritt Frühjahr und Sommer vier Wochen früher als im Hinterland ein. Dieses wie der Vogelsberg ist sehr rauh; in den hohen Gegenden dort, wo keine Obstbäume, keine Winterfrüchte gedeihen, bleibt der Schnee oft 8 bis 9 Monate liegen. Doch ist die Luft hier wie überall gesund. Mittelwärme + 10° R.

---

[12]) Hieß bei den Römern Adrana.

[13]) Bei manchen Orten in Rheinhessen, wie Eppelsheim, Kostheim, Flomborn u. a., finden sich in der Erde höchst interessante Ueberreste ungeheuerer vorsündfluthlicher (antediluvianischer) Thiere; das Museum in Darmstadt besitzt hievon eine ausgezeichnete Sammlung.

Boden und Klima wirken wesentlich ein auf die Erzeugnisse.

Das Mineralreich. Gold und Silber wurden in früheren Jahrhunderten manchmal gesucht, z. B. jenes in den Geschieben der Eder, dieses bei Roth in Oberhessen, aber so spärlich gefunden, daß die Versuche darnach längst aufgegeben sind. Kupfer wird noch jetzt durch den Bergbau bei Itter in Oberhessen und bei Reichenbach in Starkenburg gefunden, doch ohne Gewinn. Eisen wird viel gewonnen; dafür in der Nähe Eisenwerke, wie in Oberhessen die Ludwigshütte und Kilianshütte bei Biedenkopf, die Justushütte bei Gladenbach, die Karlshütte bei Buchenau, die Friedrichshütte bei Laubach, die Hirzenhainer Hütte bei Ortenberg. Aermer ist Starkenburg, wo bei Michelstadt, Steinbach, Rohrbach u. s. w. Eisenbergwerke sind. Rheinhessen gibt sehr wenig Eisen, wie zu Bechtheim, Heppenheim, das nach außen verbracht wird. Im Ganzen[14]) wird Roheisen jährlich 143,000 Centner, Stabeisen 48,000 Centner erzielt.

Salinen sind in jeder Provinz eine, zu Wimpfen die Ludwigshalle, bei Kreuznach die Karlshalle und Theodorshalle (letztere gibt jährlich über 26,000 Centner Salz); zu Salzhausen (welche keinen Gewinn abwirft, denn sie gibt nur 4120 Centner). Bei allen sind Soolbäder eingerichtet, nur die bei Kreuznach sind stark besucht.

Steinkohlen gibt es keine. Dagegen Braunkohlen werden jährlich an 97,254 Tonnen gewonnen, in der Wetterau an vielen Orten. Torflager, bedeutende in Starkenburg, wie bei Griesheim, Pfungstadt, Seligenstadt, Lampertheim u. s. w., dem alten Neckarbett; in Rheinhessen bei Gaulsheim, Heidesheim, am Altrhein u. s. f.

Die Erden und Thone werden fast überall zu Töpfen, Ziegel- und Backstein-Brennereien benutzt. Feine Thonarten geben Hartenrod in Oberhessen, Dietesheim, Kettenheim in Rheinhessen; die Rheinebene Fayenceerde.

Ueberfluß an Steinen ergibt sich schon aus der geognostischen Beschaffenheit des Landes, wie sie oben kurz gegeben war. Sandsteinbrüche finden sich in den drei Provinzen, in Oberhessen bei Vilbel, Büdingen, Alsfeld u. s. w., in Starkenburg bei Langen, Hirschhorn, Lengfeld u. s. w., in Rheinhessen bei Laubenheim, Flonheim, Fürfeld u. s. w. Kalksteinbrüche ebenso in Oberhessen bei Allendorf, Rodheim, Bieber u. s. w., in Starkenburg bei Hochstätten, in Rheinhessen bei Weisenau, Mombach, Budenheim. Basaltbrüche im Vogelsberg, der Wetterau, dem Odenwald u. s. w.

Mineralquellen endlich sind im Ganzen unbedeutend, bei Groß-Karben (der Ludwigsbrunnen), bei Auerbach u. s. w. Schwache Säuerlinge sind mehrere in Oberhessen, so in Nidda, Rödchen, Okarben, Vilbel, Büdingen 2c.; Faulbrunnen bei Rödelheim in Oberhessen; die Schwefelquellen in Rheinhessen bei Offstein, Osthofen, Bechtheim, Dienheim, Oppenheim (das Sironabad ohne besonderen Gewinn, daher eingegangen).

Das Pflanzenreich. Von den 3,366,837 Morgen, welche den Flächenraum des ganzen Landes bilden, sind 2,109,768 zu landwirthschaftlichen Zwecken angebaut. Der Ackerbau ist blühend,

[14]) Die Eisenwerke bringen jährlich über 1 Million Gulden ein.

außer in den erwähnten rauhen Gegenden. Im Ganzen liefert das Land die gewöhnlichen deutschen Produkte. Getreide in allen Gattungen fast überall so reichlich, daß ein großer Theil ausgeführt wird. Reichen Ueberfluß geben namentlich Rheinhessen, das Ried, die Wetterau. Im Einzelnen ist Waizen fast überall, namentlich in Rheinhessen und Starkenburg, mit Ausnahme des Odenwaldes; Gerste überall, Korn vorzugsweise in Oberhessen, Spelz besonders in Starkenburg und Rheinhessen, Hafer in den jenseitigen Provinzen, minder in Rheinhessen, Hirse in Rheinhessen und Starkenburg. Hülsenfrüchte überall in großer Menge; ebenso Kartoffeln, Rüben und Weißkraut im Ueberfluß jenseits, das beste bei Groß-Gerau. Der Gemüsebau ist allgemein verbreitet, besonders in der Nähe der Städte; ausgezeichnet im Mainzer Gartenfeld, in Mombach, Gonsenheim, Worms.

Reps und Magsamen gedeihen überall. Hopfen wird nicht viel gebaut, doch in Lindenfels, Dieburg, Erbach, Groß-Gerau.

Tabak[15]) nimmt immer mehr Aufschwung in Starkenburg bei Bensheim, Dieburg, Offenbach; ganz unbedeutend in Ober- und Rheinhessen.

Oberhessen pflanzt viel Flachs, Rheinhessen und Starkenburg Hanf nach Bedarf.

Die Weiden nehmen in Oberhessen 279,347, in Starkenburg 127,122, in Rheinhessen 22,873 Morgen ein; daher wird in letzterem viel Klee gebaut (35,000 Morgen).

Obst vielfach und überall; in der Bergstraße und Rheinhessen gibt es auch Pfirsiche, Mandeln, Kastanien.

Wein ist ein Hauptprodukt Rheinhessens; sieben Prozent des kultivirten Bodens, nämlich 35,734 Morgen sind zum Weinbau verwendet; im Durchschnitt rechnet man auf einen Morgen 5 Ohm, wenn man nun $^3/_5$ im tragbaren Zustande annimmt, so ist der jährliche Ertrag durchschnittlich 107,202 Ohm. Die besten Weine liefern Nierstein, Büdesheim (Scharlachberger), Worms (Liebfrauenmilch), Laubenheim, Bingen, Oppenheim, Nackenheim, Kostheim, Gaubischofsheim, Kempten, Bodenheim, Mainz; in zweiter Linie stehen Dienheim, Bechtheim, Hahnheim, Osthofen u. s. w. Rothe Weine geben Gundersheim, Ober- und Nieder-Ingelheim, Heidesheim.

Starkenburg hat 3268 Morgen Weinland (geben etwa 8360 Ohm), an der Bergstraße gut, wie Zwingenberg, Auerbach, Bensheim, Heppenheim, minder gut in Schönberg, Gronau u. s. w. Anderwärts wie in Darmstadt ist der Weinbau längst eingegangen.

Oberhessen pflanzt nur wenige Morgen und zwar im Kreis Büdingen. Früher war viel Weinbau in der Wetterau.

Wald. Fast ein Drittel des kultivirten Bodens ist Wald, nämlich:

	Domanial-,	Gemeinde-,	Privat-,	im Ganzen	
in Oberhessen	207,959	196,226	164,431	568,616	Morgen,
„ Starkenburg	114,491	213,297	150 438	478,226	„
„ Rheinhessen	6,866	23,747	8,872	39,485	„
				1,086,327	Morgen.

Durchschnittlich ist der Holzertrag 350,000 Klafter.

[15]) Im Jahre 1856 waren 3466 Morgen mit Tabak bestellt. Fast 4 Millionen Gulden bringt er jährlich ein.

Vorherrschend ist Laubholz, namentlich die Buche[16]); in Rheinhessen immer mit der Eiche gemischt. Diese findet sich auch in Starkenburg und in Oberhessen bei Gießen. Beigemischt sind Hainbuche, Birke, der gemeine Ahorn in den höhern Gegenden des Vogelsbergs; selten sind Esche, Ulme und Linde. Vom Nadelholz gibt es viel Kiefern, seltener Fichten.

Das Thierreich.[17]) Schwarzwild findet sich nur noch in den Parks; Rothwild außer den Parks auch in den Wäldern bei Romrod, Grüneberg, Büdingen in Oberhessen, im südlichen Odenwald; Dammwild bei Groß-Gerau, Lorsch, Langen. Seltene Thiere sind, wie Fischotter in der Lahn im Hinterland; minder selten Adler, Habichte, Geier, wilde Gänse. Ueberfluß an Fischen besonders im Rhein (Aale, Karpfen, Hechte, Salmen u. s. w.).

Die Viehzucht ist sehr bedeutend und liefert viele Ausfuhr. Am 4. December 1864 war der Viehstand folgender:

	Ochsen.	Kühe.	Rinder und Stiere.	Schafe.	Ziegen.	Schweine.	Esel u. Maulthiere.	Bienenstöcke.
in Starkenburg	4,763	60,123	36,253	37,068	27,268	80,646	255	9,907
„ Oberhessen	12,288	82,953	47,479	179,273	21,158	97,627	479	9,403
„ Rheinhessen	1,979	44,208	17,003	2,683	22,014	34,241	33	16,030
	19,030	187,294	100,735	219,024	70,440	212,414	767	35,340

Die Pferdezucht:

	Stuten.	Wallachen.	Hengste.	Fohlen.
in Starkenburg	7,597	6,934	70	2,960
„ Oberhessen	4,618	5,500	126	1,731
„ Rheinhessen	5,156	7,392	39	286
	17,371	19,826	235	5,477

Der Capitalwerth ist 31,408,287 fl. Uebrigens hat sich der Viehstand seit 1863 vermindert.

---

2. Der Mensch.

Die Einwohner sind dem Stamme nach in Oberhessen Chatten oder Hessen, in den beiden andern Provinzen Rheinfranken[1]), die nordwestlichsten Theile sind westfälisch-sächsisch, Wimpfen ist schwäbisch.

Die Volkszählung vom 3. Dezember 1864 ergab

in Starkenburg	328,167;	7,876 mehr	als 1861,
„ Oberhessen	289,484;	1,391 weniger	„ „
„ Rheinhessen	235,665;	5,153 mehr	„ „
	853,316;	11,638 mehr	als 1861

---

[16]) Im Odenwald giebt es $^{6}/_{10}$ Buchen- und $^{3}/_{10}$ Nadelholz; $^{1}/_{10}$ ist Niederwald.

[17]) Nach geschichtlichen Aufzeichnungen wurde der letzte Biber 1596 bei Stockstadt gefangen; 1678 im Vogelsberg der letzte Bär, 1841 im Lorscher Wald der letzte Wolf getödtet (dieser steht im Darmstädter Museum).

[1]) Daniel Handbuch der Geographie III. Seite 1076 meint unrichtig, auch Oberhessen sei rheinfränkisch.

Davon hat der Kreis Mainz die stärkste Bevölkerung, 20,756 auf der □Meile, der Kreis Vöhl die geringste 2,342.

Die Bevölkerung der einzelnen Kreise und Orte ist in der Topographie angegeben.

Von dieser sind[2]) etwa 610,000 Evangelische (Luth. u. Ref.),
210,000 Katholiken,[3])
5,000 anderer christlicher Bekenntnisse,
28,000 Juden.

In den Städten leben: 73,700 in Starkenburg,
90,900 „ Oberhessen,
66,000 „ Rheinhessen.
230,600.

Also auf dem Lande 622,700.

In Oberhessen sind	37 Städte,	15 Marktflecken,	482 Dörfer,	also 534 Orte
„ Starkenburg	„ 22	„ 30	„ 358	„ 410 „
„ Rheinhessen	„ 8	„ 11	„ 169	„ 188 „
	67 Städte,	56 Marktflecken,	1009 Dörfer,	1132 Orte

im ganzen Lande.

Vier Städte zählen über 10,000 Einwohner: Mainz, Darmstadt, Offenbach, Worms; eine Stadt, Breitenstein in Oberhessen, hat nur 393, dagegen gibt es Marktflecken mit mehr als 4000 Einwohnern, wie Lampertheim.

Die physische Beschaffenheit der Bewohner ist zwar etwas verschieden, aber im Ganzen gesund und stark. Der Hinterländer ist etwas klein und altert früh. Die Sterblichkeit gering und nicht außer der gewöhnlichen Berechnung. (In jeder Provinz gibt es durchschnittlich an 30 Personen, welche über 90 Jahre alt sind.)

Der Charakter ist im Ganzen genommen der deutsche. Fleiß, Ausdauer[4]) und Muth sind hessische Tugenden. Wiewohl tapfer in den Kriegen, ist er doch friedlich gesinnt; daran schließen sich Gehorsam gegen die Obrigkeit, Treue dem Fürsten, Achtung vor Religion und Frömmigkeit. Im Einzelnen hat sich manche Verschiedenheit bemerkbar gemacht. Der Rheinhesse hat Einiges von den Fremden, namentlich den Franzosen, angenommen; der Odenwälder verliert eben an Treue und Sittlichkeit; der Vogelsberger bleibt rauh; der Hinterländer ist gutmüthig bei seiner Armuth; der Wetterauer bildet sich nach den benachbarten Städten.

Alte Gebräuche und Einrichtungen verschwinden immer mehr; Nationaltrachten sind nur noch im Odenwald und Oberhessen.

Die Sprache ist die mitteldeutsche mit mancherlei Dialekt- und Lokal-Eigenthümlichkeiten; doch meine man nicht, daß jedes Dorf seine sprachlichen Verschiedenheiten habe. Die Mundarten der äußersten

---

[2]) Hier und im Folgenden ist die genaue Ermittlung von 1864 noch nicht veröffentlicht.

[3]) Die Verhältnisse der katholischen Kirche sind durch Uebereinkunft mit dem Bischofe vom 23. August 1854 geordnet.

[4]) Daher das Sprichwort: „Wo Hessen und Holländer verderben, kann Niemand Nahrung erwerben.“

Enden, die schwäbische in Wimpfen, sind von der glatten Sprache in der Herrschaft Itter sehr verschieden.

Außer Landbau und Viehzucht, was die Mehrzahl der Einwohner beschäftigt, blühen das Fabrikwesen und die Handwerke. Von der Eisenfabrikation war oben die Rede. Die Tuchfabriken sind nicht sehr bedeutend, so in Michelstadt, Erbach (meist Militär-Tücher), in Biedenkopf (durchschnittlich jährlich 12,000 Ellen von 14 Tuchmachereien), in Schotten (Wollweberei). Die Leinwandfabrikation vorzüglich (bei Lauterbach und Herbstein stehen mehrere 1000 Leinweberstühle). Seidenzucht und Seidenfabrikation noch gering. Die Strumpfstrickerei im Hinterlande ist großartig. Am meisten blühen Lederfabriken, so in Mainz, Worms, Offenbach, Butzbach, Schotten, Bingen[5]). Ausgezeichnet sind die Fabriken von Möbeln, Wagen, Etuis u. s. w. Offenbach ist die bedeutendste Fabrikstadt. Papiermühlen in Oberhessen 17, in Starkenburg 14, in Rheinhessen 1[6]).

Der Handel ist sehr bedeutend. Die vorzüglichsten Handelsartikel sind Getreide, Wein, Branntwein, Oel, Tabak, Tuche, Leinwand, Strümpfe und andere oben erwähnte Fabrikate.

Die Haupthandelsplätze sind Mainz, mit einem Freihafen und zwei starkbesuchten Messen, Offenbach, Bingen, Worms, im Einzelnen auch Gernsheim als Pferdemarkt, Schotten, Beerfelden und Reichelsheim als Viehmärkte, Erbach und Alsfeld als Wollmärkte ꝛc.

Schifffahrt ist bedeutend sowie die Dampfschifffahrt, auch die Flößerei gibt Beschäftigung. Sehr gute Kunststraßen verbinden fast alle Dörfer. Eisenbahnen durchziehen das ganze Land: Taunus-, Main-Neckar-, Main-Weser-, hessische Ludwigs- und Frankfurt-Offenbacher Bahn.

Die geistige Kultur des Volkes ist eine rühmenswerthe und steht keinem andern deutschen Lande nach, vielen vor. Denn von jeher hat die Regierung für Schulen und Verbreitung der geistigen Bildung sehr viel gethan. (1760 Volksschulen mit 80,000 Knaben und Mädchen, 3 größere und sieben kleinere Realschulen, 1 höhere Gewerbschule, 6 Gymnasien, 2 Schullehrerseminarien (mit Taubstummenanstalten), 2 theologische Seminarien, 1 Universität (in Gießen, kathol.-theologische Fakultät in Mainz) und noch viele einzelne Schulen und Bildungsanstalten.) Auch der sittliche Zustand verdient hohes Lob, dies beweisen statistische Angaben über Vergehen und Verbrechen, wie überhaupt der gute Ruf, in welchem Städte und Dörfer stehen.

---

[5]) Die Lederfabriken ergeben jährlich über 2½ Millionen Gulden.

[6]) In der Münchener Industrie-Ausstellung 1854 haben von 137 Ausstellern aus Hessen 87 Denk- und Ehrenmünzen oder lobende Erwähnung erhalten.

3. Der Staat.

Das Großherzogthum bildet einen Bestandtheil des deutschen Bundes; es nimmt in der Bundesversammlung die neunte Stelle ein und hat in der engern Versammlung eine, in der weitern drei Stimmen. Der Größe nach hat es die 11te Stelle unter den deutschen Staaten.

Die Verfassung ist seit 17. Dezember 1820 eine ständische mit zwei Kammern[1]; die Stände werden wenigstens alle drei Jahre berufen. Ohne dieselben kann kein Gesetz gegeben, keine Steuer ausgeschrieben werden.

Das Oberhaupt des Staates ist der Großherzog königlicher Hoheit; seine Person ist heilig und unverletzlich.

Wappen: ein stehender, rechtsgekehrter Löwe mit doppeltem Schweife, gekrönt, zehnmal von Silber und Roth quer gestreift, in der rechten Vordertatze ein blankes Schwert mit goldenem Griffe, in blauem Grunde. Wappenschild ein Hermelin-Mantel mit Krone.

Orden: 1) der Ludwigsorden, gestiftet 25. August 1807 mit fünf Klassen; 2) der Verdienstorden Philipp des Großmüthigen, gestiftet 1. Mai 1840, mit vier Klassen.

Ehrenzeichen: Allgemeines Ehrenzeichen; Verdienst-Medaille für Wissenschaft, Kunst, Industrie und Landwirthschaft; das militärische Dienstehrenzeichen; das Felddienstzeichen; das Militär-Dienstalterszeichen.

Landesfarben sind weiß und roth.

Die höchsten Staatsbehörden sind die Ministerien: das der auswärtigen Angelegenheiten und des Großherzoglichen Hauses, das des Innern, der Justiz, der Finanzen und des Krieges; diese haben ihren Sitz in Darmstadt; ihnen sind die andern Behörden stufenweise untergeordnet; sie stehen theils in Darmstadt, theils in den Provinzen. Diese sind eingetheilt in 26 Kreise, jeder unter einem Kreisrath. In jedem Kreis tritt jährlich der Bezirksrath[2] zusammen, um über allgemeine Angelegenheiten des Kreises zu berathen 2c.

Die Gerichtsorganisation ist nicht im ganzen Lande eine gleichmäßige; doch wird dies nach und nach angestrebt. Das Oberappellations- und Cassationsgericht in Darmstadt bildet die höchste Instanz für das ganze Land. Unter diesen stehen in Starkenburg

---

[1]) Die erste Kammer besteht aus den Prinzen des Großherzoglichen Hauses, den Häuptern der standesherrlichen Familien, einem Freiherrn von Riedesel, dem Bischofe, dem Prälaten, dem Kanzler der Universität und 10 Staatsbürgern, die der Großherzog auf Lebenszeit beruft. Die zweite Kammer besteht aus 6 Adeligen, vom Adel gewählt, 10 Abgeordneten von den Städten (Mainz und Darmstadt 2, Gießen, Offenbach, Friedberg, Alsfeld, Worms, Bingen je 1) und 34 von den Landgemeinden gewählt (der Adelige muß 300 Gulden, der Bürgerliche 100 Gulden Steuer zahlen oder 1000 fl. Gehalt haben; sie müssen 30 Jahre alt sein). Die Wahl der Abgeordneten geschieht durch drei Wahlhandlungen; gewählt wird auf 6 Jahre.

[2]) Er besteht aus 15 Mitgliedern: 12 werden gewählt von den Bevollmächtigten der Gemeindevorstände und 3 gewählt von den 24 Höchstbesteuerten des Kreises; alle drei Jahre tritt ein Drittel aus. Ein Mitglied muß 30 Jahre alt sein.

und Oberhessen die 5 Bezirksstrafgerichte mit 42 Stadt- und Landgerichten; in Rheinhessen das Obergericht in Mainz, zwei Bezirksgerichte Mainz und Alzei, mit 12 Friedensgerichten.

Die Staatseinnahme beträgt jährlich über 8½ Millionen, die Ausgabe weniger als 8½ Millionen. Die Staatsschuld ist fast 4½ Millionen[3]), Eisenbahnschuld über 12 Millionen, Rest der Grundrentenscheine über 1 Million.

Die Armee besteht aus 1262 Mann Kavallerie (2 Regimenter), 8068 Mann Infanterie (4 Regimenter), 1110 Mann Artillerie u. s. w., im Ganzen 10,620 Mann; 2413 Pferde. Die gesetzlichen Bundestruppen sind 6200 Mann.

Standesherren sind die ehemals reichsunmittelbaren fürstlichen und gräflichen Häuser, welche im Großherzogthum begütert sind und ihre Unmittelbarkeit verloren haben, oder jene, welchen der Großherzog die Standesherrlichkeit verliehen hat. Sie haben jetzt fast nur noch das Präsentationsrecht von manchen Stellen in ihren ehemaligen Gebieten und Sitz in der ersten Kammer. Standesherren sind die Fürsten von Isenburg-Birstein, von Isenburg-Büdingen, von Leiningen, von Löwenstein-Wertheim, von Solms Braunfels, von Solms-Lich und Hohensolms; die Grafen von Erbach-Erbach, von Erbach-Fürstenau, von Erbach-Schönberg, Isenburg-Büdingen in Meerholz, von Isenburg-Büdingen in Wächtersbach, von Isenburg-Philippseich, Leiningen-Westerburg, von Schlitz genannt von Görz[4]), von Solms-Laubach, von Solms-Rödelheim, von Solms Wildenfels, von Stollberg-Wernigerode und von Stollberg-Rosla. Den Standesherren steht die freiherrliche Familie Riedesel zu Eisenbach wegen mancher Rechte zunächst[5]).

Den niedern Adel bildet vorerst die althessische Ritterschaft, welche unter dem deutschen Reiche landsässig war und ihre Unmittelbarkeit verloren hat, dies sind die Grafen von und zu Lehrbach, die Freiherren von Breidenstein zu Breidenbach, von Breidenbach zu Breidenstein, von Buseck, von Nordeck zu Rabenau, von Riedesel, von Rotsmann, von Schenk zu Schweinsberg. Daran schließt sich der nicht landsässige Adel, die Freiherren, die den Adel als Geschenk erhalten oder sich ihn erkaufen. Uebrigens hat der Adel keine andern Vorrechte, als welche oben bei der Bildung der Landstände erwähnt sind. Jeder Hesse ist vor dem Gesetz gleich, jeder kann zu allen Aemtern gelangen.

---

[3]) Nach der neuesten Berechnung zahlt für die Staatsschulden der Kopf jährlich in England 6 Thaler, in Frankreich 3,83, in Oesterreich 2,89, in unserem Lande ¾ Thaler.

[4]) Nur dieser ist ein hessischer, d. h. vom Großherzoge 1808 ernannter Standesherr; die übrigen stammen aus dem deutschen Reiche.

[5]) Welche Orte des Landes den einzelnen Standesherrn früher gehörten, wird in der Topographie erwähnt.

II. Topographie insbesondere.

Das Großherzogthum ist in drei Provinzen eingetheilt:

Starkenburg	mit 10	Kreisen,
Oberhessen	„ 11	„
Rheinhessen	„ 5	„

I. Provinz Starkenburg.

Die Provinz führt den Namen nach dem ehemals Mainzischen Oberamt Starkenburg, oder der zerstörten Burg gleichen Namens bei Heppenheim [1]). Sie hat ihren jetzigen Umfang 1817 erhalten. Zu ihr gehören:

I. althessische Orte, d. h. diejenigen Städte und Dörfer, welche die obere Grafschaft Katzenelnbogen seit 1567 bilden oder welche seitdem bis 1802 von den Landgrafen erworben wurden [2]). (H.) Hierzu kamen

II. 1803 durch den Reichsdeputations-Hauptschluß Besitzungen von Mainz (M.), von Kurpfalz (Pf.), vom Bisthum Worms (W.) und die Reichsstadt Wimpfen (Wi.).

III. 1806 durch die Akte des Rheinbundes: Orte, die dem Fürsten von Löwenstein-Wertheim (LWh.), oder den Grafen von Erbach (E.), oder beiden zugleich (E.-L.) gehörten, und Orte von 8 verschiedenen [3]) Reichsrittern (R.).

IV. 1810 durch besondern Vertrag einige Orte der kurhessischen Grafschaft Hanau (HK.).

V. 1816 durch den Wiener Kongreß: Orte des Fürsten Isenburg-Birstein (I.) und zweier Reichsritter (R.), endlich

VI. 1817 durch Tausch einige Orte von Bayern (B.).

Im Ganzen waren es 22 Gebietstheile.

Die Größe ist 54,93 □Meilen, die größte Länge ist 21 Stunden, die größte Breite 16 Stunden.

Die Provinz ist eingetheilt in 10 Kreisämter, 2 Bezirksstrafgerichte, 18 Land- und Stadtgerichte, 3 Obereinnehmereien, 12 Steuerkommissariate, 32 Distrikts-Einnehmereien, 10 Rentämter, 7 Forst-

---

[1]) Seit 12. October 1803; der Name Katzenelnbogen nach der alten Grafschaft wäre richtiger gewesen, wenn schon das Stammschloß im Lahngau bei Nastätten in Nassau liegt.

[2]) Mit den eingeklammerten Buchstaben sind im folgenden Ortsverzeichnisse die früheren Besitzer jedes Ortes angegeben. Wenn ein Ort mehrere Besitzer hatte, ist der bedeutendere vorangestellt.

[3]) Welchem ritterschaftlichen Geschlechte die einzelnen Orte angehörten, wird bei jedem Orte angemerkt.

ämter, 41 Oberförstereien, 5 Salzmagazinsverwaltungen, 12 evangelische, 5 katholische Dekanate, 2 Rabbinate, 10 Schulbezirke, 18 Medicinalämter und 10 Veterinärbezirke[4]).

1. Kreis Darmstadt.

Die Bevölkerung ist 59,360 Einw. in 22 Orten.

Darmstadt (H.), Residenz des Großherzogs und Hauptstadt des Landes, 29,225 Einw., ev. und kath. Pf., Sitz der Ministerien und höhern Behörden, des evang. Prälats, der Provinzial-Direction, des Kreisamts, des Appellations- und Kassationshofes für die 3 Provinzen, eines Bezirksstrafgerichts, eines Stadt- und Landgerichts, eines evang. und kath. Dekanats, Rabbinats, einer Obereinnehmerei, eines Steuerkommissariats, einer Distrikseinnehmerei, eines Rentamts, eines Forstamts, einer Oberförsterei (Steinbrückerteich), einer Salzmagazinsverwaltung und zweier Medicinalämter. Handelskammer, höhere Gewerbschule, Gymnasium, Realschule, Militärschule, Münzstätte u. s. w., Garnison von 1 Regiment und 2 Schwadronen Reiterei und von 2 Regimentern Infanterie u. s. w. Die Altstadt eng und winklicht; der neue Theil schön mit breiten Straßen (Rheinstraße 2036′ lang), großen Plätzen (Luisenplatz mit der Säule und dem erzenen Standbild Ludwigs I. von 1844 [1]); Mathilden-, Ludwigs-, Marktplatz, Marienplatz mit dem Denkmal der im Befreiungskrieg gefallenen Hessen 1852 u. s. w.). Residenzschloß groß und geräumig in verschiedenem Stile, mit Hofkirche und englischer Kirche, mit Bibliothek von mehr als 200,000 Büchern und 4000 Handschriften, großer Alterthumssammlung, schöner Gemäldegallerie, Naturalienkabinet (mit vielen antediluvianischen Gerippen), mit vortrefflichem Glockenspiel auf dem Thurme. Das Palais mit Kabinetsbibliothek und Kabinetsmuseum. Die evangelische Kirche größtentheils aus dem Anfang des XV. Jahrhunderts, mit Denkmälern und der Fürstengruft. Die katholische Kirche in runder Form gebaut 1827, mit dem Denkmal der Großherzogin Mathilde 1865. Die zwei neuen Palais der Prinzen. Das Rathhaus von 1580; das Exercierhaus von 1771 mit kunstvoller Dachkonstruktion; das prächtige Theater, gebaut 1819; das Collegiengebäude von 1827; das Ständehaus von 1837; Kanzleigebäude von 1827; das Gymnasium von 1750; die Realschule von 1843; schöne und große Kasernen und viele ansehnliche Privathäuser &c. Der Schloßgarten mit dem Denkmale der Landgräfin Luise [6]); vor dem Garten die Standbilder Philipp der Großmüthige und Georg I. (1853 von Scholl). Spaziergänge um die Stadt; schöne Umgegend (Karls-

---

[4]) Bei den einzelnen Orten ist bemerkt, welche dieser Behörden ihren Sitz daselbst haben; da die Schul- und Veterinärbezirke mit den Kreisstädten zusammenhalten, so ist dieses nicht besonders angegeben.

[1]) Die Statue ist von Schwanthaler, die Säule mit derselben 156′ hoch; Inschrift: „Ludewig dem Ersten sein dankbares Volk.“ Im Innern führt eine Wendeltreppe auf die Plattform.

[2]) Siehe oben Seite 24 Anm. 13.

hof, das Jagdschloß Kranichstein, Ludwigshöhe u. s. w.); schöne Waldungen. Viele Vereine; viele Fabriken, ansehnlicher Handel (besonders mit Landeserzeugnissen). Zu Darmstadt gehören die Forsthäuser Steinbrückerteich [3]) (Sitz einer Oberförsterei) und Fasanerie. Der Name der Stadt kommt vom Bache Darm; schwerlich wird hier ein römisches Kastell gewesen sein. Der alte Name Darmundestadt kommt zuerst 1094 vor; es war lange ein Filialdorf von Bessungen. Seit 1370 ist es der Sitz der Grafen von Katzenelnbogen. Fast neu gebaut wurde es, als Georg I. 1567 hier wohnte; Ludewig I. hat das größte Verdienst um Verschönerung und Erweiterung (1794 zählte sie 6700, bei seinem Tod 22,000 Einwohner).

Arheiligen, H. D., 2375 Einw., ev. Pf., Sitz einer Distriktseinnehmerei; dazu der Jagdpavillon Dianaburg und das Forsthaus Kalkofen (Oberförsterei).

Bessungen, H. D., 4148 Einw., ev.. Pf., mit Darmstadt durch eine Straße verbunden, Sitz einer Oberförsterei, Garnison des Artilleriecorps; Lustgarten des Prinzen Emil, Pulvermagazin mit Laboratorien, das Schießhaus ꝛc.

Braunshard, H. D., 262 Einw., ev. F.

Eberstadt, H. D., 2577 Einw., ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei und eines ev. Dekanats. Unweit die Burg Frankenstein. [4]) VIII. Jahrh. [5]).

Eich, H. D., 94 Einw., ev. F.

Erzhausen, H. D., 787 Einw., ev. Pf.

Eschollbrücken, H. D., 727 Einw., ev. Pf., Torfgruben.

Gräfenhausen, H. D., 941 Einw., ev. Pf.

Griesheim, H. D., 3284 Einw., ev. Pf., das größte Dorf des Landes. Sitz einer Oberförsterei. Bedeutender Handel mit Waldsamen, Zwiebeln Arzneikräutern; ansehnliche Torfgruben. Germanische Steingräber in der Nähe, 1846.

Hahn, H. D., 896 Einw., ev. Pf.

Messel, R. D., 689 Einw., ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei; vielleicht ein keltischer Ort, kommt schon 800 als Masilla vor; gehörte vor 1806 den Freiherrn F. J. von Albini.

Nieder-Beerbach, H. D., 661 Einw., ev. Pf., am Fuße des Frankensteins. In der Nähe ein alter Ringwall.

Nieder-Ramstadt, H. D., 1380 Einw., ev. Pf. Sitz einer Oberförsterei. Elisabethenstift.

Ober-Ramstadt, H. D., 2379 Einw., ev. Pf., Sitz einer Distriktseinnehmerei; Geburtsort des Physikers und Humoristen G. Chr. Lichtenberg (geb. 1742, † 1799 zu Göttingen), an den eine Tafel am Pfarrhause erinnert. Hierzu gehört ein Drittel vom Dilshof.

Pfungstadt, H. M., 4078 Einw., ev. Pf., Sitz einer Distriktseinnehmerei; bedeutende Torfgruben, viele Fabriken, die über 400

---

[3]) Hier uralte Eichen.

[4]) Ueber das Eselslehen siehe oben Seite 23 Anm. 9.

[5]) VIII. Jahrh. steht bei den Orten, die schon im achten Jahrhundert erwähnt werden.

Arbeiter beschäftigen. Schon ein römischer Ort[6]), VIII. Jahrhundert.

Roßdorf, H. D., 1954 Einw., ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei. Basaltbrüche; der nahe Roßberg soll römische Anlagen haben.

Schneppenhausen, H. D., 298 Einw., ev. F.

Traisa, H. D., 599 Einw., ev. F. In der Nähe der Dippelshof.

Waschenbach, H. D., 229 Einw., ev. F.

Weiterstadt, H. D., 917 Einw., ev. F. Dazu der Hof Gehaborn.

Wixhausen, H. D., 860 Einw., ev. Pf. Dazu Gensfelder Hof.

2. Kreis Bensheim.

Die Bevölkerung ist 28,839 Einw. in 38 Orten.

Bensheim, M. Stadt an der Lauterbach, 4761 Einw., kath. Pf., Kreisstadt, Sitz einer Ober- und Distriktseinnehmerei, eines kath. Dekanats, einer Salzmagazinsverwaltung und eines Medicinalamtes. Vier katholische, eine neue evangelische Kirche, ein Gymnasium, kathol. Schullehrer-Seminar mit Taubstummenanstalt u. s. w. Leder- und andere Fabriken, Weinbau, bedeutender Handel; vier Jahrmärkte; schöne Umgegend. Einer der ältesten Orte zwischen Neckar und Main, kommt schon 772 vor, gehörte viele Jahrhunderte zu Mainz.

Alsbach, H. D. am Fuße des Melibocus, 659 Einw., ev. Pf.: das Alsbacher Schloß ist das alte Bickenbacher mit dickem Thurme. VIII. Jahrh. Im nahen Weilerhofe römische Spuren.

Auerbach, H. D., 1451 Einw., ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei. Großh. Sommersitz Fürstenlager mit Gesundbrunnen. VIII. Jahrh. Dabei die Ruinen des Auerbacher Schlosses mit reizender Aussicht, zerstört von den Franzosen 1674.

Balkhausen, H. D., 313 Einw., ev. F.; dazu Quattelbach mit einigen Häusern und das Forsthaus auf dem Felsberg. Weinbau.

Beedenkirchen, H. D., 384 Einw., ev. Pf., am Fuße des Felsbergs, mit Torfbrüchen. Dazu das ev. Fd. Wurzelbach.

Biblis, M. D., 2185 Einw., kath. Pf., nicht weit vom Rhein.

Bickenbach, H. D., 919 Einw., ev. Pf.; dazu der Weiler Hartenau.

Elmshausen, E. D., 480 Einw., ev. F.

Fehlheim, M. D., 573 Einw., kath. F.

Gadernheim, E. M., 708 Einw., ev. F. VIII. Jahrh.

Gernsheim, M. Stadt am Rhein, 3557 Einw., kath. Pf., Sitz eines Landgerichts, einer Distriktseinnehmerei, Oberförsterei, eines Medicinalamtes und einer Salzmagazinsverwaltung. Handel und Pferdemärkte. Fliegende Brücke. Standbild Peter Schöffers, des Genossen Gutenbergs und Verbesserers der Buchdruckerkunst (gesetzt 1836 von Scholl). Die Wallfahrtskapelle Mariaeinsiedel.

Gronau, E. D., 514 Einw., ev. Pf.; schönes Thal.

Groß-Rohrheim, H. M., 1643 Einw., ev. Pf., Viehmärkte. VIII. Jahrh.; vielleicht eine königliche Pfalz. Hierher die Rheininsel Sandwörth und die Gemarkung Hammerau.

---

[6]) Wahrscheinlich das munimentum Trajani, aber nicht gebaut von einer Kohorte Punier, da solche Kohorten nicht vorkommen.

Hähnlein, H. D., 1013 Einw., ev. Pf.
Hochstädten, H. D., 229 Einw., ev. F., mit Quellen von schwachem Mineralwasser.
Jugenheim, H. D., 674 Einw., ev. Pf., Sitz eines Forstamtes, Sommerschloß des Prinzen Alexander (heiliger Berg). Dabei die Ruinen der Burg Tannenberg (ausgegraben 1847, die Fundstücke sind in dem Kabinetsmuseum des Großherzogs) und von der Burg Daxberg, wo die Ausgrabungen ohne Erfolg waren. [1]).
Klein-Rohrheim, M. D., ohnweit vom Rhein, 215 Einw., kath. F.
Langwaden, H. D., 234 Einw., ev. F.; VIII. Jahrh.
Lauteren, E. D. an der Lauter, 197 Einw., ev. Pf.
Malchen, H. D., 180 Einw., ev. F., Leinwandbleichen.
Nordheim, W. D., 934 Einw., ev. Pf.; dazu die Rheininsel Maulbeerau und 4 Rheinauen.
Ober-Beerbach, H. D., 830 Einw., ev. Pf. Dazu die ev. Filialdörfer Schmal-Beerbach und Stettbach.
Raidelbach, E. D., 83 Einw., ev. F.; früher 2 Orte Ober- und Unter-Raidelbach.
Reichenbach, E. D., am Fuße des Felsbergs, 1076 Einw., ev. F., mit dem Dörfchen Hohenstein, das der Graf von Erbach-Schönberg ankaufte; Bergbau. Der Felsberg aus Syenit, berühmt wegen des 1000′ hohen Felsenmeeres, einer großen Masse von Syenitblöcken, und der Riesensäule[2]), einem Syenitblock 31′ 8″ lang 4′ 6″ bis 3′ 10″ im Durchmesser, größte Syenitsäule in Deutschland, nebst dem Riesenaltar (ein Fels, 40′ Fuß im Umfang habend) VIII. Jahrh.
Rodau, M. D., 206 Einw., ev. F. Auf der nahen Brücke über den Landgraben hat man eine Aussicht auf die ganze Bergstraße.
Schönberg, E. D., 534 Einw., ev. Pf., mit einem Schlosse, dem Wohnsitz des Grafen von Erbach-Schönberg. Eisenschmelze.
Schwanheim, H. D., 561 Einw., ev. Pf., VIII. Jahrh.
Seeheim, H. D., 1084 Einw., ev. Pf., Großh. Sommerresidenz. Obstbau.
Staffel, H. D., 50 Einw., ev. F.
Wattenheim, M. D., an der Weschnitz, 406 Einw., kath. Pf.
Wilmshausen, E. D., 153 Einw., ev. F.
Zell, E. D., 550 Einw., ev. F.
Zwingenberg, H. Stadt, 1483 Einw., ev. Pf., Sitz eines Landgerichts, eines ev. Dekanats, eines Rentamts, Steuerkommissariats, einer Distriktseinnehmerei und Oberförsterei. Weinbau. Melibocus[3]) (Malchen genannt bei den Anwohnern), höchster Punkt der Bergstraße, mit einem viereckigen Thurme von 80′ Höhe (gebaut 1772).

---

[1]) In Jugenheim wird eben ein Denkmal der Großherzogin Wilhelmine, Gemahlin Ludwigs II. von der russischen Kaiserin, ihrer Tochter, errichtet.
[2]) Ueber den Urheber der Säule weiß man nichts; Trajan, Commodus, Valentinian, Karl der Große werden vermuthet. Uns scheint sie römische Arbeit; der Altar sollte das Fußgestell der Säule sein.
[3]) Ueber ihn siehe oben Seite 58 Anm. 2.

3. Kreis Dieburg.

Die Bevölkerung ist 49,519 Einw. an 69 Orten.

Dieburg, M. Stadt an der Gersprenz, 3591 Einw., kath. und ev. Pf., Sitz eines kathol. Dekanats, Steuerkommissariats, einer Distriktseinnehmerei, eines Medicinalamtes und einer Oberförsterei. Die eine Kirche aus dem XIV. Jahrhundert, die andere mit einem wunderthätigen Bild der Maria (wozu an Mariä Geburt 6—8000 Menschen wallfahren), und dem Grabmal des Mainzer Ministers Albini; Schloß dieser Familie; Burg Stockau; Kapuzinerkloster, jetzt Strafanstalt; großer Gewerbfleiß. Zwei Römerstraßen kreuzen sich hier.

Allertshofen, H. D., 204 Einw., ev. F.

Altheim, H. D., 791 Einw., ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei; mit römischen Gräbern.

Asbach, H. D., 271 Einw., ev. F.

Babenhausen, HK. St., 2074 Einw., ev. Pf., Sitz einer Distriktseinnehmerei und Oberförsterei. Kirche mit alten Kunstbauten und der Familiengruft der Grafen von Hanau-Lichtenberg. Es gehörte zu Hessen-Kassel, dessen Schloß jetzt Militärstrafanstalt ist. Hospital. Hof Altdorf.

Billings, H. D., 187 Einw., ev. F.

Brandau, H. D., 684 Einw., ev. F.

Brensbach, H. M., 1126 Einw., ev. Pf.; hierher Hof Mummenroth. Römische Reste in der Nähe.

Dornbiel, B. D., 287 Einw., kath. F.; bedeutender Sandsteinbruch.

Eppertshausen, R. D., 1075 Einw., kath. Pf.; war den Freih. von Groschlag.

Ernsthofen, H. D., 464 Einw., ev. F., Sitz einer Oberförsterei. Schloß der Freiherrn v. Wallbrunn.

Frankenhausen, H. D., 287 Einw., ev. F.

Fränkisch-Crumbach, R. M. an der Gersprenz, 1603 Einw., ev. Pf.; die Herren von Gemmingen, denen der Ort bis 1806 gehörte, haben schöne Gartenanlagen. Burg Rodenstein, von wo der Ritter Rodenstein, vom Volke Ritter Lindenschmit genannt, mit großem Getöse nach der zwei Stunden entfernten Burg Schnellarts auszieht, wenn ein Krieg bevorsteht, und bei dessen Ende wieder heimzieht[1]). Hiezu gehören das Fd. Erlau, die Weiler Gütersbach und Michelbach und ein Drittel von Fd. Bierbach.

Georgenhausen, R. D., 252 Einw., ev. Pf.; die Herren v. Harthausen besaßen es bis 1806. Graf von Schlitz hat hier ein großes Gut.

Groß-Bieberau, H. M. am Fischbach, 1578 Einw., ev. Pf., Sitz einer Distriktseinnehmerei; mit d. Hofe Hippelsbach; treffliche Pferdezucht.

Groß-Zimmern, H. M. an der Gersprenz, 2809 Einw., ev. und kath. Pf., mit Thongruben, Fabriken.

Gundernhausen, H. D., 850 Einw., ev. Pf.

Habitzheim, H. M., 987 Einw., ev. und kath. Pf., mit einem Schloß des Fürsten von Löwenstein-Wertheim.

---

[1]) Diese Sache ist aktenmäßig und eidlich erwiesen und noch nicht hinlänglich erklärt; manche halten es für unterirdisches Getöse.

Harpertshausen, H. D., 258 Einw., ev. F.
Harreshausen, HK. D., 447 Einw., ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei.
Herchenrode, H. D., 82 Einw., ev. F., dabei die Neunkirchener Höhe.
Hergershausen, HK. D., 648 Einw., ev. Pf.
Hering, Pf. D.[2]), 491 Einw., ev. und kath. Pf., um den Otzberg, der 1477′ Fuß hoch ist.
Heubach, Pf. D., 1071 Einw., evang. und kathol. F.; vorzüglicher Sandstein.
Hoxhohl, H. D., 140 Einw., ev. F.
Kleestadt, HK. D., 554 Einw., ev. Pf.; mit Torfgruben.
Klein-Bieberau, H. D., 257 Einw., ev. F.
Klein-Umstadt, H.-Pf. D., 877 Einw., ev. Pf., mit Torfgruben und dem Dorndieler Hof. Schwerspath-Bergwerk.
Klein-Zimmern, M. D., 452 Einw., kath. F.
Langstadt, HK. D., 551 Einw., ev. Pf.
Lengfeld, Pf. M., 1078 Einw., ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei; mit dem Weiler Zipfen; Sandsteinbrüche; Eisenbergwerk.
Lichtenberg, H. D., 275 Einw., ev. F., Sitz einer Oberförsterei; mit einem Großh. Schlosse, das so viele Fenster haben soll, als Tage im Jahre sind; in der Nähe ein germanischer Ringwall. Dazu gehört das ev. Fd. Obernhausen. VIII. Jahrh. (?)
Lützelbach, H. D., 189 Einw., ev. Pf.
Messenhausen, R. D., 111 Einw., kathol. F., gehörte bis 1806 den Herren von Frankenstein.
Meßbach, H. D., 79 Einw., ev. F.
Mosbach, B. D., 666 Einw., kath. Pf.
Münster, I. D., 1864 Einw., kath. Pf.
Neunkirchen, H. D. am Abhange der Höhe gleichen Namens, 100 Einw., kath. Pf. Vormals ein Gesundbrunnen mit Sagen.
Neutsch, H. D., 131 Einw., ev. F.
Nieder-Klingen, Pf. D., 509 Einw., ev. F.
Nieder-Modau, H. D., 651 Einw., ev. Pf.
Niedernhausen, H. D., 511 Einw., ev. F.
Nieder-Roden, M. D., 961 Einw., kath. Pf.
Nonrod, H. D., 74 Einw., ev. F.
Ober-Klingen, Pf. D., 644 Einw., ev. Pf.
Ober-Modau, H. D., 343 Einw., ev. F.
Ober-Roden, M. D., 1613 Einw., kath. Pf., Sitz einer Oberförsterei.
Radheim, B. D., 538 Einw., kath. F.
Raibach, H.-Pf. D., 516 Einw., ev. F.
Reinheim, H. Stadt an dem Weinbach, 1365 Einw., ev. Pf., Sitz eines Landgerichts, eines ev. Dekanats, Rentamts, eines Forstamts, Medicinalamtes und einer Distriktseinnehmerei; dazu gehört der Hof Illbach. Vormals bedeutender als jetzt[3]).

---

[2]) Mit Unrecht auch oft Stadt genannt; der Name Otzberg wird von Odin abgeleitet.

[3]) Die Stadt hatte viele Freiheiten, daher das Sprüchwort: „Ich thue es nicht, ich bin von Reinheim“.

Richen, H. Pf. D., 484 Einw., ev. F., Sitz einer Distriktseinnehmerei. Torfgruben.
Rodau, H. D., 321 Einw., ev. F.; mit dem Hof Hottenbach.
Rohrbach, H. D., 381 Einw., ev. Pf.; Waldenser ließen sich 1699 hier nieder.
Schaafheim, H. M., 1519 Einw., ev. Pf.; vormals ein kaiserliches Hofgericht. Landes-Hospital.
Schlierbach, H. D., 388 Einw., ev. F.
Semd, H.-Pf. D., 1190 Einw., ev. F.
Sickenhofen, H. D., 490 Einw., ev. Pf.
Spachbrücken, H.-Pf. D., 836 Einw., ev. Pf.
Steinau, H. D., 171 Einw., ev. F.
Ueberau, H. D., 725 Einw., ev. Pf.
Umstadt oder Groß-Umstadt, H.-Pf. St., 2660 Einw., ev. und kath. Pf., Sitz eines Landgerichts, eines ev. Dekanats, Rentamts, einer Ober- und Distriktseinnehmerei und Oberförsterei. Mehrere Schlösser; Kirche mit alten Grabdenkmälern. VIII. Jahrh. Gerbereien; geschickte Messerschmiede.
Urberach, I. D., 1474 Einw., kath. Pf., Häfnereien.
Webern, H. D., 65 Einw., ev. F.
Wembach, H. D., 505 Einw., ev. F., mit dem ev. Fd. Hahn. Von den Waldensern 1699 erweitert. Fürstengarten.
Wersau, H. D., 796 Einw., ev. Pf.; mit zwei Drittel vom Fd. Bierbach.
Zeilhard, H.-Pf. D., 348 Einw., ev. F. mit zwei Drittel vom Dilshof.

4. Kreis Erbach.

Die Bevölkerung ist 23,253 Einw. in 51 Orten.
Erbach, E. Stadt an der Mümling, 2355 Einw., ev. und kath. Pf., Sitz des Kreisamts, eines ev. Dekanats, einer Oberförsterei und eines Medicinalamtes. Schloß der Grafen von Erbach-Erbach, Rittersaal mit Glasmalereien, worin eine großartige Sammlung von ritterlichen Waffen, Gewehren, römischen und griechischen Alterthümern u. s. w. Aufmerksamkeit erregt; Sarg von Eginhard und Emma[1]). Tuch und Gewehrfabriken.
Airlenbach, E. D., 315 Einw., ev. F. Im Gemeindewald sollen die ältesten Eichen sein.
Asselbrunn, E. D., 65 E., ev. F. VIII. Jahrh. (?)
Beerfelden, E. Stadt am Ursprung der Mümling, 2798 Einw., ev. Pf., Sitz eines Landgerichts, Steuerkommissariats, einer Distriktseinnehmerei, Oberförsterei, Salzmagazinsverwaltung und eines Medicinalamtes; mit Tuchmacherei u. s. w. Alte Kirche.
Bullau, E. D., 443 Einw., ev. F.; zur Römerzeit stand die Legion VIII. dahier.
Ebersberg, E. D., 195 Einw., ev. F.
Elsbach, E. D., 66 Einw., ev. F.
Erbach oder Dorf Erbach, E. D., 200 Einw., ev. F.
Erbuch, E. D., 88 Einw., ev. Fd.

---

[1]) Er stand in Seligenstadt. Vergl. unten Seite 85.

Erlenbach, E. D., 193 Einw., ev. F.; dazu das Parkhaus Bullauer-Bild.
Ernsbach, E. D., 177 Einw., ev. F.
Etzeau, E. D., 96 Einw., ev. F.; dazu der Weiler Eulbach mit 17 Einw., mit Jagdschloß und einem schönen Garten, wo römische Alterthümer aufgestellt sind; in der Nähe Spuren eines römischen Kastells.
Falken-Gesäß, E. D., 754 Einw., kath. F.
Gammelsbach, E. D., 668 Einw., ev. F.; in der Nähe die Ruine der Burg Freienstein.
Günterfürst, E. D., 252 Einw., ev. F.
Güttersbach, E. D., 317 Einw., ev. Pf.
Haisterbach, E. D., 219 Einw., ev. F.
Hebstahl, E. D., 337 Einw., ev. F. (Ein Theil, Ober-Hebstahl, gehört zu Baden.)
Hesselbach, E. D., 201 Einw., ev. F.; in der Nähe Ruinen eines römischen Kastells.
Hetzbach, E. D., 636 Einw., ev. F.; dabei das erbachische Jagdschloß Krähenberg.
Hiltersklingen, auch Ober- und Unter-Hiltersklingen, E.-M. D., 507 Einw., ev. F. VIII. Jahrh.
Hüttenthal, E. D., 313 Einw., ev. F.[1])
Kailbach jenseits (der Itterbach), E. D., 112 Einw., ev. F.
Langen-Brombach (Fürstenauer Seite), E.-L. D., durch einen Bach in zwei Theile geschieden[3]), 129 Einw., ev. F.
Lauerbach, E. D., 179 Einw., ev. F.
Michelstadt, E. Stadt an der Mümling, 3058 Einw., ev. Pf., Sitz eines Bezirksstrafgerichts, eines Landgerichts, Steuerkommissariats, einer Distriktseinnehmerei und der gräflich Erbachischen Behörden. Realschule; Kirche im gothischen Stile (mit alter Bibliothek von seltenen Drucken). Eisenwerke, Tuchfabriken, Wasserheilanstalt, Steinbrüche. Der Sage nach von Eginhard gegründet. Eine Viertelstunde davon das Erbachische Forsthaus Fürstenauer Hof.
Momart, E. D., 295 Einw., ev. F.
Ober-Finkenbach, E. D., 403 Einw., ev. F.
Ober-Mossau, E. D., 422 Einw., ev. Pf., Sandsteinbrüche.
Ober-Sensbach, E. D., 260 Einw., ev. F.
Olfen, E. D., 275 Einw., ev. F.
Raubach, E. D., 206 Einw., ev. F., mit ev. Fd. Hinterbach und dem Forst Falkengesäß.
Rehbach, E. D., 186 Einw., ev. F., Ruinen einer Kapelle.
Roßbach, E. D., 72 Einw., ev. F.
Rothenberg, E. M., 1041 Einw., ev. Pf.; dazu die ev. Fd. Hainbrunn und Kortelshütte.

---

[1]) Die Einwohner von Hüttenthal und Unter-Mossau standen früher wegen ihres unhöflichen Benehmens gegen Fremde im bösen Rufe; hoffentlich haben sie sich nun geändert.

[3]) Vergl. unten Seite 84 im Kreise Neustadt.

Schöllenbach, E. D., 467 Einw., ev. F. mit dem kath. Fd. Kailbach diesseits und ev. Fd. Hohberg. Dabei das Jägerhaus Reisenkreuz.
Schönnen, E. D., 178 Einw., ev. F., mit Resten von römischen Verschanzungen.
Steinbach, E. D., 1220 Einw., ev. F.; Fürstenau, ein theilweise altes Schloß und Residenz des Grafen von Erbach-Fürstenau mit schönem Garten. Eisenwerke.
Steinbuch, E. D., 459 Einw., ev. F.
Stockheim, E. D., 236 Einw., ev. F.
Unter-Finkenbach, E. D, 92 Einw., ev. F.
Unter-Mossau, E. D., 556 Einw. [4]), ev. F.
Unter-Sensbach, E. D., 512 Einw., ev. F.
Weiten-Gesäß, E. D., 657 Einw., ev. F.
Würzberg, E. D., 627 Einw., ev. F., mit mehreren Höfen (Mangelsbach, Eutergrund) und dem Erbacher Forstrevier Eulbach.
Zell, E. D., 459 Einw., ev. F., mit einem Erbacher Forstrevier gleichen Namens.

5. Kreis Groß-Gerau.

Die Bevölkerung ist 30,166 Einw. in 29 Orten.
Groß-Gerau, H. Stadt an der Schwarzbach, 2563 Einw., ev. Pf., Sitz des Kreisamtes, eines Landgerichts, ev. Dekanats, Medicinalamtes, Steuerkommissariats, Rentamts, Forstamts, zweier Distriktseinnehmereien und einer Salzmagazinsverwaltung. Alte Kirche mit hohem Thurme. Dazu die Forsthäuser Nikolaus und Woogsdamm (Sitz einer Oberförsterei). Die Umgegend berühmt wegen des Weißkrauts.
Astheim, M. D., 960 Einw., kath. Pf.
Bauschheim., H. D., 536 Einw., ev. Pf.
Berkach, H. D. am alten Neckarbett, 232 Einw., ev. F.
Biebesheim, H. D., 1598 Einw., ev. Pf.
Bischofsheim, H. D., 3/4 Stunden vom Rhein, 1170 Einw., ev. Pf.
Büttelborn, H. D., 1091 Einw., ev. Pf.
Crumstadt, H. D., 1393 Einw., ev. Pf.; ehemals Reichsdorf. In der Nähe der Hof Wasserbiblos u. a.
Dornberg, H. D. am alten Neckarbett, 139 Einw., ev. F.; verbrannt 1689 von den Franzosen.
Dornheim, H. D., 1135 Einw., ev. Pf., Sitz eines ev. Dekanats. VIII. Jahrh.; Torfgruben.
Erfelden, H. D. am Altrhein, 845 Einw., ev. Pf.; mehrere Höfe und Rheinwörthe. VIII. Jahrh. Am Rhein steht die Schwedensäule [1]).
Geinsheim, I. D., 1046 Einw., ev. und kath. Pf. VIII. Jahrh.
Ginsheim, H. D. an der Mündung des Schwarzbaches in den Rhein, 1263 Einw., mit mehreren Rheinauen (Molsberger-, Neu-, Bleiau) und der Gustavsburg. Vormals Reichsdorf.
Goddelau, H. D., 1203 Einw., ev. Pf.; dabei die Irrenanstalt Hofheim. Torfgruben.

---

[4]) Vergl. oben zu Hüttenthal.
[1]) Vergl. oben Seite 49 Anm. 6.

Haßloch, M. D., 231 Einw., kath. Pf.
Kelsterbach, H. D. am Main, 1301 Einw., ev. Pf., mit dem Mönchhof, Sitz einer Oberförsterei, und dem Hofe Claraberg. Fabriken.
Klein-Gerau, H. D., 517 Einw., ev. F.
Königstädten, H. D., 760 Einw., ev. Pf., mit dem Jagdschloß Mönchbruch, dem Sitze einer Oberförsterei.
Leeheim, H. D., 1066 Einw., ev. Pf.; dazu die Insel Goldgrund.
Mörfelden, H. D., 1558 Einw., ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei.
Nauheim, H. D., 838 Einw., ev. Pf.
Raunheim, H. D., 668 Einw., ev. Pf.
Rüsselsheim, H. M. am Main, 2037 Einw., ev. Pf., mit dem Hofe Schönau. Cichorienfabrik.
Stockstadt, H. D. am Altrhein, 1096 Einw., ev. Pf., mit der Insel Kalters u. s. w.
Trebur, H. M., 1725 Einw., ev. Pf., mit mehreren Auen und Inseln; hier vereinigte sich in alter Zeit der Neckar mit einem Mainarm und ergoß sich in den Rhein [2]). Die Karolinger hatten hier einen Palast, von dem im XVI. Jahrhundert kaum noch Trümmer vorhanden waren, und viele Reichstage wurden hier gehalten; mit der Mitte des XII. Jahrh. zerfiel der Ort.
Walldorf, H. D., 745 Einw., ev. Pf.; gegründet im Anfang des XVIII. Jahrhunderts von französischen Ausgewanderten. Mit dem Forsthaus Gundhof.
Wallerstädten, H. D., 766 Einw., ev. Pf.; hierzu der Hof Rheinfelden.
Wolfskehlen, H. D., 1051 Einw., ev. Pf.; Sitz einer Distriktseinnehmerei.
Worfelden, H. D., 629 Einw., ev. F.

6. Kreis Heppenheim.

Die Bevölkerung ist 25,096 Einw. in 18 Orten.
Heppenheim, M. Stadt an der Bergstraße, 4370 Einw., kath. Pf., Sitz des Kreisamts, eines kath. Dekanats, Medicinalamtes, Steuerkommissariats, einer Distriktseinnehmerei und Oberförsterei; mit Gerbereien und Weinbau. Ein Theil der Stadt hat noch alterthümliche Mauern. Alte Kirche; sie kommt schon 773 vor. In der Nähe die Ruine Starkenburg.
Bobstadt, W. D., 498 Einw., kath. und ev. F. VIII. Jahrh.
Bürstadt, M. D., 2764 Einw., kath. Pf., mit dem Boxheimer Hof. VIII. Jahrh.
Erbach, M. D., 253 Einw., kath. F.
Groß-Hausen, H. D., 550 Einw., ev. F.; durch eine Brücke über die Weschnitz mit Klein-Hausen verbunden. Dabei das Forsthaus Jägersburg, Sitz einer Oberförsterei.
Hofheim, W. D., 1358 Einw., kath. Pf.

---

[2]) Von den drei Flüssen leiten manche den Namen her.

Kirschhausen, M. D., 375 Einw., kath. F.
Klein-Hausen, M. D., 1067 Einw., kath. F.; s. Groß-Hausen.
Lampertheim, W. M. an der badischen Grenze, 5180 Einw., ev. und kath. Pf., Sitz eines Rentamts, einer Distrikts-einnehmerei Oberförsterei und Salzmagazinsverwaltung, mit der Rheininsel Biedesand und dem Fd. Hüttenfeld und Weiler Neuschloß (chemische Fabrik). Obstzucht. Tabaksbau.
Lorsch, M. M., 3315 Einw., kath. Pf., Sitz eines Landgerichts, Forstamts und einer Oberförsterei; mit dem kath. Fd. Seehof. Ruinen der berühmten Abtei Lorsch, welche 764 gegründet[1]) wurde. Annales Laureshamenses. Tabaksbau.
Ober-Hambach, M. D., 93 Einw., kath. F.
Ober-Laudenbach, Pf. D., 397 Einw., kath. F.
Sonderbach, M. D., 147 Einw., kath. F.
Unter-Hambach, M. D., 895 Einw., kath. F.
Viernheim, M. D., 3732 Einw., kath. Pf., Sitz einer Oberförsterei. Tabaksbau.
Wald-Erlenbach, M. D., 102 Einw., kath. F.

7. Kreis Lindenfels.

Die Bevölkerung ist 34,635 Einw. in 95 Orten.
Lindenfels, Pf. Stadt, 855 Einw., ev. und kath. Pf., Sitz des Kreisamts, eines ev. Dekanats, Rentamts und einer Oberförsterei; mit Ruinen des gleichnamigen Schlosses. Dazu die Anlage Ludwigshöhe. Herrliche Aussicht.
Affolterbach, Pf. D., 629 Einw., ev. F.
Albersbach, R. D., 132 Einw., ev. F. mit dem Hof Kreiswald; gehörte bis 1806 den Freiherrn von Dalberg.
Aschbach, M. D., 326 Einw., kath. und ev. F.
Birkenau, R. M. an der Weschnitz, 1306 Einw., ev. und kath. Pf., Sitz einer Distrikts-einnehmerei; mit einem Schlosse der Freiherrn von Wambold, denen es bis 1806 gehörte.
Bockenrod, E. D., 140 Einw., ev. F., Schloß.
Bonsweiher, Pf. D., 331 Einw., ev. und kath F.
Brombach, M. D., 71 Einw., kath. F.
Darsberg, M. D., 247 Einw., ev. und kath. F.
Dürr-Ellenbach, M. D., 34 Einw., kath. F.
Eberbach, E.-R. D., 94 Einw., ev. F.; bis 1806 war es an Graf Erbach und Freiherrn von Gemmingen getheilt.
Ellenbach, Pf. D., 415 Einw., ev. und kath. F.
Erlenbach, Pf. D., 194 Einw., ev. F.
Erzbach, E. D., 193 Einw., ev. F.; VIII. Jahrh.
Eulsbach, Pf. D., 65 Einw., ev. F.
Fahrenbach, M. D., 213 Einw., ev. F.
Flockenbach oder Unter-Flockenbach, M. D., 276 Einw., kath. F., mit dem Weiler Eichelberg.
Frohnhofen, E. D., 39 Einw., ev. F.

---

[1]) Siehe oben Seite 11 und 35.

Fürth, M. M., 1519 Einw., kath. Pf., Sitz eines Landgerichts, Steuerkommissariats, Medicinalamtes, einer Distriktseinnehmerei und Salzmagazinsverwaltung; mit dem Hof Alt-Lechtern. VIII. Jahrh.
Gadern, M. D., 233 Einw., kath. F.
Glattbach, Pf. D., 203 Einw., ev. F.
Gorxheim, M. D.,170 Einw., kath. F., mit dem kath. Fd. Kunzenbach.
Gras-Ellenbach, Pf. D., 401 Einw., ev. F. In dem Walddistrikt Spessart ist 1851 ein Denkstein an eine Quelle errichtet, wo Sigfried nach dem Nibelungen-Lied ermordet worden sein soll.
Grein, W. D., 109 Einw., ev. F.
Groß-Gumpen, E. D., 248 Einw., ev. F.
Hammelbach, Pf. M., 1028 Einw., ev. Pf.
Hartenrod, M. D., 132 Einw., kath. F.
Hirschhorn, M. Stadt am Neckar, 1881 Einw., kath. und ev. Pf., Sitz eines Landgerichts, eines Medicinalamtes, einer Distriktseinnehmerei, Oberförsterei und Salzmagazinsverwaltung Mehrere Kirchen, Schloß, ein Eisenhammer, ansehnlicher Handel; dazu der Hof Hämmelsbach und einige Neckarinseln.
Hornbach, Pf. D., 197 Einw., ev. F.
Igelsbach, E. D., 32 Einw., kath. F., das kleinste Dorf von Starkenburg [1]). VIII. Jahrh.
Kallstadt, R. D., 59 Einw., kath. F.; die Herren von Wambold besaßen es 1806.
Kirch-Beerfurth, E.-L. D., 309 Einw., ev. F. Mit den Ruinen des Schlosses Monsburg.
Klein-Gumpen, E. D., 222 Einw., ev. F.
Knoden, Pf. D., 126 Einw., ev. F., mit dem Weiler Breitenwiesen.
Kocherbach, M. D., 195 Einw., kath. F.; dazu der Hof Steckelsberg.
Kolmbach, M. D., 188 Einw., kath. F.
Kreidach, Pf. D., 255 Einw., ev. F.
Kröckelbach, M. D., 111 Einw., kath. F.
Krumbach, M. D., 291 Einw., kath. F.
Langenthal, W. D., 239 Einw., ev. und kath. F.
Laudenau, E. D., 319 Einw., ev. F.
Lauten-Weschnitz, Pf. D., 143 Einw., ev. F.
Linnenbach, Pf. D., 122 Einw., ev. und kath. F.
Litzelbach, W. D., 105 Einw., kath. F. Sandsteinbrüche.
Löhrbach, M. D., 538 Einw., kath. F., mit dem kath. Fd. Buchklingen.
Lörzenbach, M. D., 192 Einw., kath. F.
Mackenheim, M. D., 93 Einw., kath. F.
Mit-Lechtern, Pf. D., 221 Einw., ev. und kath. F.
Mittershausen Pf. D., 248 Einw., ev. F., mit dem luth. und kath. Fd. Scheuerberg.
Mörlenbach, M. M., an der Mündung des Mörlebachs in die Weschnitz, 1079 Einw., kath. Pf., mit den kath. Fdd. Groß-

[1]) Vergl. Dintesheim im Kreise Alzei und Oes im Kreise Friedberg.

und Klein-Breitenbach und dem Weiler Nieder-Mumbach. VIII. Jahrh.

Neckarhausen, W. D., 147 Einw., ev. und kath. F.

Neckar-Steinach, M. Stadt am Neckar, 1422 Einw. ev. u. kath. Pf. Mehrere Schlösser, von denen vier im Volksmund Landschaden heißen. Fabriken, Schifffahrt, Steinbrüche u. s. w.

Nieder-Kainsbach, Pf. D., 439 Einw., ev. F.

Nieder-Liebersbach, M. D., 563 Einw., ev. u kath. F.

Ober-Absteinach, M. D., 433 Einw., kath. Pf.

Ober-Gersprenz, E. D., 101 Einw., ev. F.

Ober-Kainsbach, E. D., 434 Einw., ev. F. Sandsteinbrüche.

Ober-Kleingumpen, E. D., 113 Einw., ev. F.

Ober-Liebersbach, M. D., 46 Einw., kath. F.

Ober-Mumbach, Pf. D., 257 Einw., ev. und kath. F., mit den Geisenbacher Höfen.

Ober-Ostern[2]), E. D., 467 Einw., ev. F.

Ober-Scharbach, Pf. D., 207 Einw., ev. und kath. F.

Ober-Schönmattenwag, Pf. D., 300 Einw., ev. und kath. F.

Pfaffen-Beerfurth, Pf. M., 535 Einw., ev. Pf.

Reichelsheim, E. M. im Gersprenzthal, 1413 Einw., ev. Pf. Sitz einer Distriktseinnehmerei, mit den Ruinen des Schlosses Reichenberg; besuchte Viehmärkte[3]).

Reisen, Pf. D., 279 Einw., ev. und kath. F., mit dem ev. und kath. Fd. Schimbach.

Rimbach, E. M. an der Weschnitz, 1716 Einw., ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei, mit den Weilern Lützel-Rimbach und Münschbach. VIII. Jahrh.

Rohrbach, E., Dorf bei Birkenau, 44 Einw., ev. F.

Rohrbach, R. Dorf bei Reichelsheim, 299 Einw., ev. F.; bis 1806 besaßen es die Herren von Wambold.

Schannenbach, Pf. D., 145 Einw., ev. und ref. F.

Schlierbach, Pf. D., 294 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh.

Seidenbach, Pf. D., 78 Einw., ev. F.

Seidenbuch, auch Glashütte genannt, Pf. D., 163 Einw., ev. und kath. F.

Siedelsbrunn, Pf. D., 396 Einw., ev. F.

Steinbach, M. D., 131 Einw., kath. F.

Trösel, M. D., 413 Einw., kath. F.

Unter-Absteinach, M. D., 427 Einw., kath. F.

Unter-Gersprenz, E. D., 93 Einw., kath. F.

Unter-Ostern[4]), E. D., 282 Einw., kath. F.

Unter-Scharbach, Pf. D., 264 Einw., ev. und kath. F.

Unter-Schönmattenwag[5]), M. D., 1369 Einw., kath. Pf; dazu das Fd. Ludwigsdorf und die Weiler Corsica und Schönbrunn.

---

[2]) Wohl ein altdeutscher Ort, wie der Name zeigt.

[3]) Von hier aus wird die Burg Rodenstein gewöhnlich besucht. Siehe oben Seite 74.

[4]) Vergl. zu Ober-Ostern.

[5]) Im Munde der Bauern heißt der Ort Schimmeldewook.

Böckelsbach, Pf. D., 115 Einw., ev. F.; dazu der Weiler Schnorrenbach M.
Wahlen, Pf. D., 338 Einw., ev. und kath. F.
Wald-Michelbach, Pf. M. am Ulvenbach, 2079 Einw., kath. und ev. Pf., Sitz eines Landgerichts, Medicinalamtes, einer Distrikts-einnehmerei, Oberförsterei und eines Forstamts. Es besteht aus Unter- und Oberdorf und vielen zerstreut liegenden Häusern; Hof Ober-Mengelbach. Eisenhammer und Papiermühle.
Weiher, M. D., 488 Einw., kath. F.
Weschnitz, M. D., ohnweit der Quelle der Weschnitz, 142 Einw., kath. F.
Winkel, Pf. D., 121 Einw., ev. F.
Winterkasten, E. D., 530 Einw., ev. F. VIII. Jahrh.
Zotzenbach, E. D., 784 Einw., ev. F.; dazu die Unter-Mengelbacher Höfe.

8. Kreis Neustadt.

Die Bevölkerung ist 17,128 Einw. in 41 Orten.
Neustadt, E.-L., Stadt an der Mümling, 867 Einw., ev. u. kath. Pf., Sitz des Kreisamts und eines evang. Dekanats; auch Sitz der Herrschaft Breuberg, welche bis 1806 an Erbach und Löwenstein getheilt war. Schloß Breuberg war römische Niederlassung. Guter rother Wein.
Affhöllerbach, E.-L. D., 243 Einw., ev. F., mit dem ev. Fd. Stierbach und dem Hof Kilsbach.
Annelsbach, E.-L. D., 81 Einw., ev. F.
Birkert, Pf., zwei Dörfer mit 84 und 92 Einw., ev. F.
Böllstein, E.-L. D., 245 Einw., ev. F.; dazu die Schloßruine Schnellarts [1]).
Breitenbrunn, E. L. D., 570 Einw., ev. F.
Dusenbach, E.-L. D., 52 Einw., ev. F.
Etzen-Gesäß, E.-L. D., 197 Einw., ev. F.
Forstel, E.-L. D., 64 Einw., ev. F., mit Kalksteinbruch.
Frau-Nauses, Pf. D., 48 Einw., kath. und ev. F.
Fürstengrund, E. D., 378 Einw., ev. F. Mühlsteinbrüche.
Gumpersberg, E.-L. D., 92 Einw., ev. F.
Haingrund, E.-L. D., 444 Einw., ev. und kath. F.
Hainstadt, E.-L. D., 577 Einw., ev. F., mit rothen Sandsteinbrüchen; dazu die Rosenbacher Höfe.
Hassenroth, Pf. D., 276 Einw., ev. F.
Hembach, Pf. D., 105 Einw., ev. F.
Hetschbach, E.-L. D., 300 Einw., ev. F.
Höchst, E. M., an der Mümling, 1512 Einw., ev. Pf., Sitz eines Landgerichts, Medicinalamtes, Steuerkommissariats, einer Distriktseinnehmerei und Oberförsterei. Das ehemalige Nonnenkloster ist nun Pfarrwohnung.
Höllerbach, E.-L. D., 230 Einw., ev. F.

---

[1]) Vergl. oben Seite 74 bei Fränkisch-Crumbach.

Hummetroth, E.-L. D., 260 Einw., ev. F.; dabei Reste eines römischen Kastells.
Kimbach, E.-L. D., 332 Einw., ev. F.
Kirch-Brombach, E.-L. M., 952 Einw., ev. Pf., mit den Balsbacher Höfen. Sandsteinbrüche.
König, E. M., an der Mümling, 1719 Einw., ev. Pf., Sitz einer Distriktseinnehmerei und Oberförsterei, mit Märkten, Tuchmachereien, Gerbereien, Sandsteinbrüchen.
Langen-Brombach, E.-L. D. (Breuberger Seite), 564 Einw. ev. F. durch den Bach in zwei Theile geschieden [2]).
Lützel-Wiebelsbach, E.-L. D., 959 Einw., ev. F.; in der Nähe Reste eines römischen Kastells.
Mittel-Kinzig, Pf. D., 106 Einw., ev. F.
Mümling-Grumbach, E.-L., 565 Einw., ev. F., mit Sandsteinbrüchen.
Nieder-Kinzig, E.-L. D., 332 Einw., ev. F.; dazu einzelne Häuser mit dem Namen Ringau.
Ober-Kinzig, E.-L. D., 318 Einw., ev. F.
Ober-Nauses, Pf. D., 86 Einw., ev. F. Löwensteinisches Schloß.
Pfirschbach, E.-L. D., 133 Einw., ev. F.
Raibreitenbach, E.-L. D., 384 Einw., ev. F.; entstand aus den Dörfern Raibach und Breitenbach; dazu der Weiler Mühlhausen.
Rimhorn, E.-L. D., 547 Einw., ev. Pf.
Sandbach, E.-L. D., 691 Einw., ev. Pf.
Seckmauern [3]), E.-L. D., 776 Einw., ev. Pf.; dazu der Angelhof.
Vielbrunn, E.-L. D., 1055 Einw, ev. Pf.; dazu die Weiler Bremhof, Ohrenbach u. s. w. VIII. Jahrh.
Wald-Amorbach, Pf. D., 242 Einw., ev. F.
Wallbach, E.-L. D., 235 Einw., ev. F.
Wiebelsbach, Pf. D., 375 Einw., ev. F.; dazu der Weiler Schloß-Nauses. LWh.

9. Kreis Offenbach.

Die Bevölkerung ist 56,388 Einw. in 34 Orten.

Offenbach, I. Stadt am Main, 19,377 Einw., ev. u. kath. Pf., Sitz des Kreisamts, eines Landgerichts, ev. Dekanats, Rabbinats, Medicinalamtes, Steuerkommissariats, einer Distriktseinnehmerei und Handelskammer. Garnison eines Bataillons Infanterie. Realschule, mehrere Kirchen, altes Schloß, Kaserne. Die bedeutendste [1]) Fabrikstadt (6000 Arbeiter in fast 100 Maschinen-, Wagen-, Portefeuille-, Eisen- und Silberwaaren-, Seide-, Leder- ꝛc. ꝛc. Fabriken). Lange die Residenz einer Isenburgischen Linie. Dazu mehrere Höfe, wie Wildhof.
Bieber, M. D., 1475 Einw., kath. Pf. Kalksteinbrüche.
Bürgel, M. D., 1490 Einw., kath. Pf. VIII. Jahrh.
Dietesheim, M. D., 881 Einw., kath. F.

---

[2]) Vergl. oben Seite 75 im Kreise Erbach.

[3]) Mit Unrecht leitet man den Namen von einer römischen centurio Seccianus ab.

[1]) Die Ausfuhr beläuft sich jährlich auf den Werth von 6½ Millionen Gulden.

Dietzenbach, H. D., 1386 Einw., ev. Pf. Dabei ein gräflich Schönborn'sches Gut.
Dreieichenhain, I. Stadt, 994 Einw., ev. Pf.; ummauert mit zwei Thoren, innerhalb die Ruinen des Schlosses Hain; in dem großen Reichsforst Dreieich (10,762 Morgen groß) hielten die Kaiser während der Krönungszeit Jagden.
Dudenhofen, HK. D., 1135 Einw., ev. Pf. Sitz einer Oberförsterei.
Egelsbach, H. D., 1644 Einw., ev. Pf. Dazu der Weiler Baierseich.
Froschhausen, M. D., 580 Einw., kath. F.
Götzenhain, I. D., 632 Einw., ev. Pf.
Groß-Steinheim, M., Stadt am Main, 1533 Einw., kath. und ev. Pf., mit altem Schloß.
Hainhausen, M. D., 328 Einw., kath. F.
Hainstadt, M. D., 769 Einw., kath. F.
Hausen, R. D., 583 Einw., kath. F. Bis 1816 besaßen es die Grafen von Schönborn. VIII. Jahrh.
Heusenstamm, R. D., 1146 Einw., kath. Pf., Sitz einer Oberförsterei, mit einem alten und neuen Schloß und den Höfen Grafenbruch und Patershausen; bis 1816 besaß es die Familie Schönborn.
Jügesheim, M. D., 1215 Einw., kath. F.
Klein-Auheim, M. D., 1077 Einw., kath. F.
Klein-Krotzenburg, M. D., 1216 Einw., kath. F.
Klein-Steinheim, M. D., 793 Einw., kath. F. Basaltbrüche.
Klein-Welzheim, M. D., 486 Einw., kath. F. VIII. Jahrh.
Lämmerspiel, M. D., 447 Einw., kath. Pf.
Langen, H. M., 3039 Einw., ev. Pf., Sitz eines Landgerichts, eines Medicinalamtes, Steuerkommissariats, Rentamts, einer Distriktseinnehmerei und Salzmagazinsverwaltung; mit Sandsteinbrüchen und dem Jagdschloß Wolfsgarten und den Forsthäusern Mitteldick und Koberstadt (Sitze von Oberförstereien).
Mainflingen, M. D., 774 Einw., kath. Pf.
Mühlheim, M. D., 1806 Einw., kath. Pf.; dazu Rothewarte, ein Wartthurm.
Neu-Isenburg, I. D., 2898 Einw., ev. Pf.; im Jahre 1700 von einer französischen Kolonie gebaut. Fabriken.
Obertshausen, M. D., 802 Einw., kath. F.
Offenthal, I. D., 559 Einw., ev. Pf.; dazu das Dorf Philippseich mit neuem Schlosse, der Residenz des Grafen von Isenburg-Philippseich.
Rembrücken, M. D., 200 Einw., kath. F.
Seligenstadt, M., Stadt am Main, 3145 Einw., kath. und ev. Pf., Sitz eines Landgerichts, eines kath. Dekanats, Medicinalamtes, Rentamts, Steuerkommissariats, Forstamts und einer Distriktseinnehmerei. Die Ruinen einer kaiserlichen Pfalz; (genannt das rothe Schloß). Kirchen, darunter eine neue evangelische. Römische Spuren. Ein (neuer) Sarg von Marmor bewahrt die Gebeine von Eginhard und Emma[2]); der Ort, wo jener

---

[2]) Der ursprüngliche Sarg kam als Geschenk Ludewig I. nach Erbach. Siehe oben Seite 76.

Abt war, hieß ursprünglich Ober-Mühlheim, dann die Stätte der Seligen. Tuch- und Leinwandwebereien.
Sprendlingen, I. D., 2443 Einw., ev. Pf., mit dem Hofe Gehspitz.
Steinheim, auch Groß-Steinheim, M. St. am Main, 1533 Einw., kath. und ev. Pf., Sitz einer Distriktseinnehmerei und Oberförsterei. Altes Schloß mit hohem Thurm. Fischerei. Basaltbrüche.
Weiskirchen, M. D., 685 Einw., kath. Pf.
Zellhausen, M. D., 850 Einw., kath. F., Sitz einer Oberförsterei.

10. Kreis Wimpfen.

Die Bevölkerung ist 3783 Einw. in 4 Orten; eine Exclave zwischen Württemberg und Baden, mit vier weiteren Exclaven; der größere Theil ist etwa fünf Meilen von Hirschhorn, der nächsten Stadt in Starkenburg, entfernt.

Wimpfen am Berg, Wi. Stadt am Neckar, 2086 Einw., kath. und ev. Pf., Sitz des Kreisamts, eines Landgerichts, eines kath. u. ev. Dekanats, Medicinalamtes, eines Rentamts, einer Oberförsterei und Distriktseinnehmerei. Gothische Hauptkirche von 1492. Ueberreste aus der Römerzeit, wo der Ort Cornelia hieß (vielleicht auch der rothe Thurm?). Deutsche Reichsstadt und Sitz eines kaiserlichen Kammergerichts. 1622 schlug Tilly hier den Markgrafen von Baden (400 Pforzheimer deckten den Rückzug). 1803 verlor sie die Freiheit. Wein- und Ackerbau. Hiezu die Saline Ludwigshalle. Das Fd. Hohenstadt mit 210, und der Marktflecken Wimpfen im Thal mit 449 Einw. (Stiftskirche im byzantisch-gothischen Stil) bilden mit der Stadt eine Gemeinde.

Hierzu gehören noch die Exclaven:
Zimmerhof, W. ein Walddistrikt im Badischen, eine halbe Stunde westlich von Wimpfen; bis 1803 dem Bisthum Worms gehörig.
Helmhof, Wi., 129 Einw., Fd. mit Forsthaus und Forstbezirk, im Badischen, 2 Stunden nordwestlich von Wimpfen.
Finkenhof, Wi. Hof am Neckar 15 Einw., im Badischen, drei Stunden nördlich von Wimpfen.
Kürnbach, H. M., ev. Pf., ebenfalls eine Exclave zwischen Würtemberg und Baden (dem ein Drittel der Gemarkung gehört); 894 Einw.; über 6 Stunden südwestlich von Wimpfen entfernt. Sie zahlen eine Aversionalsumme; die kath. Einwohner (8 im Jahr 1861) gehören zur badischen Pfarrei Sickingen.

II. Provinz Oberhessen.

Die Provinz führt den Namen von dem Oberfürstenthum Hessen, und wurde in ihrem jetzigen Bestand erst 1816 gebildet. Der bei weitem größere Theil ist:

I. das genannte Fürstenthum, wozu die vom Jahre 1584 bis 1741 erworbenen Orte gehören (H.). Hierzu kamen
II. 1803 nach dem Reichsdeputations-Hauptschlusse Orte des Kurfürstenthums Mainz (M.) und die Reichsstadt Friedberg (F.).

III. 1806 durch die Akte des Rheinbundes Orte der Burggrafschaft Friedberg (Fr.), der Grafen von Stollberg-Gedern (StG.) und Stollberg-Ortenberg (StO.); der Grafen von Solms-Braunfels (SB.), Solms-Lich (SL.), Solms-Laubach (SLa.), Solms-Rödelheim (SR.), Solms-Wildenfels (SW.), und von Gesammthaus Solms (S.); die Orte von sechs verschiedenen Reichsrittern (R.); die Besitzungen der Freiherrn von Riedesel (Ri.), der Grafen von Schlitz (Sch.) und der Ganerbschaft[1]) Staaden (St.).

IV. 1809 die Güter des deutschen Ordens (DO.).

V. 1810 durch Vertrag mit Frankreich Orte der kurhessischen Grafschaft Hanau-Münzenberg (HK.) und des Fürsten von Fulda (Fu.).

VI. 1816 in Folge des Wiener Kongresses Orte vom Kurfürstenthum Hessen (HK.), von Hessen-Homburg (HH.), die Besitzungen der Fürsten von Isenburg-Birstein (I.), Isenburg-Büdingen (IB.), Isenburg-Meerholz (IM.), Isenburg-Wächtersbach (IW.), einige Orte des Grafen von Solms-Rödelheim (SR.) und des Grafen von Ingelheim (R.)[2]).

Die Größe ist 72,94 □Meilen; die größte Länge ist 30 Stunden, die größte Breite 20 Stunden.

Die Provinz ist eingetheilt in 11 Kreisämter, 3 Bezirksstrafgerichte, 24 Stadt- und Landgerichte, 3 Obereinnehmereien, 15 Steuerkommissariate, 43 Distriktseinnehmereien, 10 Rentämter, 7 Kreisbauämter, 10 Forstämter, 50 Oberförstereien, 12 Salzmagazinsverwaltungen, 18 ev. und 3 kath. Dekanate, 1 Rabbinat, 11 Schulbezirke, 24 Medicinalämter, 11 Veterinärbezirke[3]).

1. Kreis Gießen.

Die Bevölkerung ist 44,304 Einw. in 50 Orten.

Gießen, H. Stadt an der Lahn, 9484 Einw., ev. und kath. Pf., Sitz der Provinzialdirection, einer Superintendur, des Kreisamts, eines Bezirksstrafgerichts, Stadt- und Landgerichts, ev. u. kath. Dekanats, des Rabbinats, zweier Medicinalämter, eines Rentamts, Steuerkommissariats, zweier Distriktseinnehmereien, eines Forstamts, einer Oberförsterei, und Salzmagazinsverwaltung. Sitz der Landesuniversität mit 50 Docenten, mit allen nöthigen Anstalten. Gymnasium, Realschule; Stadtkirche mit altem Thurm; kath. Kirche; das Zeughaus von 1586; neue Universitätsgebäude. Spaziergänge, die Schur; viele Gewerbe, Fabriken, Ackerbau und

---

[1]) Ganerbschaft ist eine Herrschaft, welche mehreren reichsunmittelbaren Herren gehört, und welche, wenn ein Stamm ausstirbt, nicht anderwärts vererbt werden kann, sondern auf die anderen Besitzer übergeht. Die Ganerbschaft Staaden, aus einer Stadt und drei Dörfern bestehend, gehörte zu 13/57 dem Grafen von Isenburg-Büdingen, zu 12/57 der Burg Friedberg und zu 32/57 der Familie Löw zu Steinfurt.

[2]) Die Wetterau war das am meisten zerstückelte Gebiet. Die Wegstrecke zwischen Friedberg und Butzbach ging durch fünf Herren Länder, und war wegen des schlechten Straßenbaues am Ende des vorigen Jahrhunderts berüchtigt.

[3]) Hier gelten auch die Anmerkungen 2, 3, 4 Seite 69 und 70.

Handel. Schöne Umgebung[1]), wie die Anhöhen Schiffenberg (Deutsch-Ordenscommende, jetzt Sitz einer Oberförsterei), Badenburg (die preußische Besitzung Gleiberg). Germanische Grabhügel; Ringwall auf dem Dünsberg. Die Stadt entstand aus drei Orten Aster, Selters und Krobbach und war lange eine Festung.

Albach, H. D., 326 Einw., ev. F.

Allendorf an der Lahn, H. D. 450 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh.

Allendorf an der Lumda, H. St., 1151 Einw., ev. Pf., mit einem alten Thurme. Teppichfabrikation.

Alten-Buseck, H. D., 1222 Einwohner, ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei.

Annerod, H. D., 479 Einw., ev. F.

Arnsburg, S. Hof mit Polizei-Kommissariat, 138 Einw., ev. F., eine alte Abtei, von deren prächtiger Kirche noch Trümmer vorhanden sind; in der Nähe der Pfahlgraben, Reste eines Römer-Kastells (Alte Burg) und Hünengräber.

Bersrode, H. D., 393 Einw., ev. F.

Beuern, H. D., 973 Einw., ev. Pf.; in der alten Kirche ein Tabernakel aus einem Basaltstein.

Burkhardsfelden, H. D., 533 Einw., ev. Pf.

Crumbach, H. D., 290 Einw., ev. Pf.

Daubringen, H. D., 525 Einw., ev. F., mit dem Hofe Heibertshausen.

Dorf-Güll, SB. D., 395 Einw., ev. F. VIII. Jahrh.

Eberstadt, SL. D., 500 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh.

Ettingshausen, SL. D., 556 Einw., ev. Pf.

Fellingshausen, H. D. am Dünsberg, 725 Einw., ev. F., mit zwei Drittel des Fd. Bieber.

Frankenbach, H. D., 425 Einw., ev. F.

Garbenteich, H. D., 588 Einw., ev. F.

Großen-Buseck, H. D., 1509 Einw., ev. Pf., Sitz einer Distrikts-einnehmerei.

Groß-Linden, H. Stadt, 1168 Einw., ev. Pf., Sitz eines ev. Dekanats und einer Distriktseinnehmerei. Alte Kirche mit merkwürdigem Portal. VIII. Jahrh.

Grüningen, SB. Stadt, 701 Einw., ev. Pf.; mit Mauern umgeben, Alte Burg. In der Nähe der Pfahlgraben. VIII. Jahrh.

Hattenrod, SL. D., 360 Einw., ev. F.

Hausen, H. D., 325 Einw., ev. F.

Hermannstein, H. D., 723 Einw., ev. Pf., mit den Trümmern einer Burg.

Heuchelheim, H. D., 1414 Einw., ev. Pf.

Holzheim, SB. D., 1182 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh.

Klein-Linden, H. D., 568 Einw., ev. F.

Königsberg, H. Stadt, 535 Einw., ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei; Ruine des Schlosses Hohen-Solms. Eisenbergwerk.

Lang-Göns, H. D., 1467 Einw., ev. Pf.

Leihgestern, H. D., 956 Einw., ev. Pf.

Lich, SL. Stadt an der Wetter, 2293 Einw., ev. Pf., Sitz eines Landgerichts, einer Distriktseinnehmerei und Oberförsterei; mit

---

[1]) Senkenberg verglich Gießen mit Neapel (sehr einseitig).

altem Schlosse, der Residenz der Fürsten von Solms-Lich; alte Kirche mit Grabsteinen. Römerspuren; VIII. Jahrh., dazu die Höfe Albach, Kolnhausen. Viehmärkte.
Lollar, H. D., 859 Einw., ev. F., mit besuchten Viehmärkten.
Mainzlar, H. D., 450 Einw. ev. F.; dazu der Hof Mühlsachsen.
Münster, SL. D., 327 Einw., ev. Pf.; Kirche mit uraltem Taufstein.
Naunheim, H. D., 794 Einw., ev. F.
Nieder-Bessingen, SB. D., 353 Einw., ev. Pf.
Ober-Bessingen, SL. D., 426 Einw., ev. F.
Ober-Hörgern, SL. D., 345 Einw., ev. F.
Oppenrod, H. D., 303 Einw., ev. F.
Reiskirchen, H. D., 657 Einw., ev. Pf.
Rodheim, H. D., 989 Einw., ev. Pf.; Sitz einer Distrikteinnehmerei; mit einem Drittel des Fd. Bieber.
Rödchen, H. D., 518 Einw., ev. Pf.
Ruttershausen, H. D., 383 Einw., ev. F.
Staufenberg, H. Stadt, 586 Einw., ev. F.; Trümmer von 2 Burgen. Dazu das Rittergut Friedelhausen. Sandsteinbrüche.
Steinbach, H. D., 1004 Einw., ev. Pf.
Trohe, H. D., 132 Einw., ev. F.
Waldgirmes, H. D., 875 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh.
Watzenborn, H. D., 1188 Einw., kath. Pf.
Wieseck, H. D., 1684 Einw., ev. Pf.
Winnerod, H. D., 77 Einw., ev. Pf.

2. Kreis Alsfeld.

Die Bevölkerung ist 32,410 E. in 72 Orten.

Alsfeld, H. Stadt an der Schwalm, 3633 Einw., ev. Pf., Sitz des Kreisamts, eines Bezirksstrafgerichts, eines Landgerichts, ev. Dekanats, Medicinalamtes, eines Rentamts, eines Steuerkommissariats, einer Distrikteinnehmerei, Salzmagazinsverwaltung und Oberförsterei. Das alte Rathhaus mit einem Schwert, das von Karl dem Großen herrühren soll; alte Kirchen und Thürme; Beinhaus. Fabriken, Handel.
Altenburg, H. D., 416 Einw., ev. Pf., mit der Wohnung der Freiherrn v. Riedesel. Tuchmanufakturen.
Angenrod, H. D., 573 Einw., ev. F.
Appenrod, H. D., 328 Einw., ev. F.
Arnshain, H. D., 476 Einw., ev. F.; dazu der Dammeshof.
Bernsburg, H. D., 343 Einw., ev. Pf.
Bieben, H. D., 313 Einw., ev. F.
Billertshausen, H. D., 263 Einw., ev. Pf., mit der Anhöhe Gethürms (wo die Kirche ist).
Bleidenrod, H. D., 304 Einw., ev. F.
Brauerschwend, H. D., 577 Einw., ev. Pf., Braunkohlenbergwerk.
Büßfeld, H. D., 241 Einw., ev. F.
Burg-Gemünden, H. M., an der Ohm, 542 Einw., ev. Pf., Sitz eines Forstamts; mit Resten einer alten Straße.
Dannenrod, H. D., 258 Einw., ev. F., mit dem Gestütshof Neu-Ulrichstein.

Deckenbach, H. D., 428 Einw., ev. F.
Ehringshausen, H. D., 601 Einw., ev. Pf.; mit Ledergerbereien; dazu die Fd. Oberndorf und Rülfenrod.
Eifa, H. D., 489 Einw., ev. F.
Elbenrod, H. D., 284 Einw., ev. F.
Elpenrod, H. D., 475 Einw., ev. F.
Erbenhausen, H. D., 298 Einw., ev. Pf.
Eudorf, H. D., 385 Einw., ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei.
Eulersdorf, H. D., 128 Einw., ev. F.
Fischbach, H. D., 78 Einw., ev. F.
Gleimenhain, H. D., 217 Einw., ev. F.
Gontershausen, H. D., 200 Einw., ev. F.
Grebenau, H. Stadt an der Jossa, 674 Einw., ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei; mit Leinenwebereien.
Groß-Felda, H. M., 1113 Einw., ev. Pf., Sitz einer Distriktseinnehmerei; mit den Weilern Klein-Felda und Schellnhausen. Leinenwebereien.
Haarhausen, H. D., 204 Einw., ev. F.
Hainbach, H. D., 295 Einw., ev. F., Sitz einer Oberförsterei.
Heidelbach, H. D., 295 Einw., ev. Pf.
Heimertshausen, H. D., 377 Einw., ev. F.
Helpershain, H. D., 529 Einw., ev. F.
Hergersdorf, H. D., 210 Einw., ev. F.
Höingen, H. D., 138 Einw., ev. F.
Homberg, H. Stadt an der Ohm, 1551 Einw., ev. Pf., Sitz eines Landgerichts, Medicinalamtes, eines Rentamts, Steuerkommissariats, einer Distriktseinnehmerei und Oberförsterei; mit einem alten Schloß; dazu der Hof Wäldershausen.
Hopfgarten, H. D., 308 Einw., ev. Pf.
Kestrich, H. D., 382 Einw., ev. F.
Kirtorf, H. Stadt am Kleinbach, 1084 Einw., ev. Pf., Sitz eines ev. Dekanats und einer Distriktseinnehmerei. Schloß.
Köddingen, H. D., 556 Einw., ev. F.
Lehrbach, H. D., 397 Einw., ev. Pf., mit mehreren Höfen, z. B., der Grafen von Lehrbach, und einer wiederhergestellten Ritterburg.
Leusel, H. D., 454 Einw., ev. Pf.
Liederbach, H. D., 347 Einw., ev. F., mit dem Weiler Oberrod.
Maulbach, H. D., 461 Einw., ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei.
Meiches, H. D., 545 Einw., ev. Pf.
Münch-Leusel, H. D., 72 Einw., ev. F.; dazu der Kleinhof.
Nieder-Breidenbach, H. D., 221 Einw., ev. F.
Nieder-Gemünden, H. D., 492 Einw., ev. Pf.
Nieder-Ofleiden, H. D., 435 Einw., ev. F.
Ober-Breidenbach, H. D., 520 Einw., ev. Pf.
Ober-Gleen, H. D., 717 Einw., ev. Pf.; Sandsteinbrüche.
Ober-Ofleiden, H. D., 371 Einw., ev. Pf.; Leinenweberei.
Ober-Sorg, H. D., 206 Einw., ev. F.
Otterbach, H. D, 131 Einw. ev. F.
Rainrod, H. D., 512 Einw., ev. F.
Reibertenrod, H. D., 121 Einw., ev. F.

Reimenrod, H. D., 173 Einw., ev. F.
Renzendorf, H. D., 79 Einw., ev. F.
Romrod, H. Stadt an der Andreft, 963 Einw., ev. Pf., Sitz einer Ober- und Distriktseinnehmerei, eines Forstamts und einer Oberförsterei; mit einem Schloß.
Schadenbach, H. D., 190 Einw., ev F..
Schwabenrod, H. D., 249 Einw., ev. F.
Schwarz, H. D., 676 Einw., ev. Pf.
Storndorf, H. D., 936 Einw., ev. F.
Strebendorf, H. D., 353 Einw., ev. F.
Stumpertenrod, H. D., 534 Einw., ev. Pf.
Udenhausen, H. D., 370 Einw., ev. Pf.
Unter-Sorg, H. D., 93 Einw., ev. F.; dazu der Scheibelshof.
Vadenrod, H. D., 435 Einw., ev. F., Sitz einer Oberförsterei.
Wahlen, H. D., 465 Einw., ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei.
Wallersdorf, H. D., 238 Einw., ev. F.
Windhausen, H. D., 411 Einw., ev. F., Sitz einer Oberförsterei.
Zell, H. D., 677 Einw., ev. F.; alte Kirche.

3. Kreis Biedenkopf.

Die Bevölkerung ist 33,325 Einw. in 79 Orten.

Biedenkopf, H. Stadt an der Lahn, 2826 Einw., ev. Pf., Sitz des Kreisamts, eines Landgerichts, ev. Dekanats, Medicinalamts, Steuerkommissariats, zweier Distriktseinnehmereien, einer Oberförsterei und eines Forstamts. Realschule; altes Schloß mit Thurm. Gewerbe, besonders Tuchmacherei. In der Nähe das Eisenwerk die Ludwigshütte.
Achenbach, H. D., 281 Einw., ev. F.; dabei ein Schieferbruch.
Allendorf bei Battenberg an der Eder, H. D., 895 Einw., ev. F., Sitz einer Oberförsterei; mit der Colonie Osterfeld.
Allendorf bei Gladenbach, H. D., 245 Einw., ev. F.
Ammenhausen, H. D., 65 Einw., ev. F.
Battenberg[1]), H. Stadt auf einer Anhöhe an der Eder, 1177 Einw., ev. Pf., Sitz eines Landgerichts, Medicinalamts, Rentamts, Forstamts, und zweier Distriktseinnehmereien. Dazu die Colonie Neujägersdorf (meist von Mennoniten und Zigeunern bewohnt) und die Burg Kattenburg.
Battenfeld, H. M. an der Eder, 580 Einw., ev. Pf., Kirche mit Grabmälern und gemalten Wappen.
Bellnhausen, H. D., 125 Einw., ev. F.
Berghofen, H. D., 455 Einw., ev. F.
Bischoffen, H. D., 427 Einw., ev. Pf.
Bottenhorn, H. D., 558 Einw., ev. F.; dazu Hülshof, ein Hof.
Breidenbach, H. D., 669 Einw., ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei.
Breidenstein, H. Stadt an der Pferf, 393 Einw., ev. Pf., dazu Hof Rosbach mit 14 Einw. und ein Schloß der Freiherrn von Breitenstein mit der Burg gleichen Namens. Eisenhammer.

---

[1]) Der Name kommt von batten, d. h. schlagen, da Karl d. Gr. 778 hier die Sachsen schlug.

Bromskirchen, H. M. an der preußischen Grenze, 1075 Einw.; dazu die Colonie Neu-Ludwigsdorf und das Forsthaus Elbrighausen, Sitz einer Oberförsterei.
Buchenau, H. D., 606 Einw., ev. Pf., mit alter Kirche.
Damshausen, H. D., 251 Einw., ev. F.
Dautphe, H. D., 478 Einw., ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei, mit alter Kirche. VIII. Jahrh.
Dernbach, H. D., 145 Einw., ev. F.
Dexbach, H. D., 334 Einw., ev. Pf.
Diedenshausen, H. D., 128 Einw., ev. F.
Dodenau, H. D., 818 Einw., ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei.
Eckelshausen, H. D., 420 Einw., ev. Pf., dazu der Weiler Katzenbach (Sitz einer Oberförsterei).
Eifa, H. D., 278 Einw., ev. F.
Elmshausen, H. D., 140 Einw., ev. F.
Endbach, H. D., 368 Einw., ev. F.
Engelbach, H. D., an der kurhessischen Grenze, 366 Einw., ev. F.
Erdhausen, H. D., 388 Einw., ev. F., mit Spuren einer alten Burg.
Frechenhausen, H. D., 246, ev. F.
Friebertshausen, H. D., 126 Einw., ev. F.
Friedensdorf, H. D., 434 Einw., ev. F.
Frohnhausen bei Battenberg, H. D., 384 Einw., ev. Pf.
Frohnhausen bei Gladenbach, H. D., 191 Einw., ev. F.
Gladenbach, H. M., 1217 Einw., Sitz eines Landgerichts, ev. Dekanats, Medicinalamts, Rentamts, Steuerkommissariats, zweier Distriktseinnehmereien, einer Salzmagazinsverwaltung und Oberförsterei, mit Ringwall und den Trümmern der Burg Blankenstein. Eisenwerk die Justushütte.
Gladenbach bei Breidenbach, H. D., 243 Einw., ev. F.
Gönnern, H. D., 447 Einw., ev. F.
Günterod, H. D., 360 Einw., ev. Pf.
Hartenrod, H. D., 547 Einw., ev. Pf.
Hatzfeld, H. Stadt an der Eder, 1099 Einw., ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei; Trümmer von der Burg gleichen Namens. Dazu das Fd. Biebighausen und mehrere Höfe.
Herzhausen, H. D., 282 Einw., ev. F.
Holzhausen bei Battenberg, H. D., 367 Einw., ev. F.; dabei Eisenhammer und Braunsteinbergwerk.
Holzhausen bei Gladenbach, H. D., 620 Einw., ev. Pf., Steinringwall unter dem Namen Hunnenstein.
Hommertshausen, H. D., 290 Einw., ev. F.
Kehlnbach, H. D., 83 Einw., ev. F.
Kombach, H. D., 304 Einw., ev. F.
Laisa, H. D., 419 Einw., ev. F., Sitz einer Oberförsterei. Die Kirche soll von Bonifacius herstammen. VIII. Jahrh.
Lixfeld, H. D., 331 Einw., ev. Pf.
Mornshausen an der Dautphe, H. D., 270 Einw., ev. F.
Mornshausen a. d. Salzböde, H. D., 451 Einw., ev. F.
Nieder-Dieten, H. D., 260 Einw., ev. F.
Nieder-Eisenhausen, H. D., 343 Einw., ev. F.

Nieder-Hörlen, H. D., 171 Einw., ev. F.
Nieder-Weidbach, H. D., 468 Einw., ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei.
Ober-Asphe, H. D., 337 Einw., ev. F.
Ober-Dieten, H. D., 283 Einw., ev. F.
Ober-Eisenhausen, H. D., 260 Einw., ev. F.
Ober-Hörlen, H. D., 332 Einw., ev. Pf.
Ober-Weidbach, H. D., 190 Einw., ev. F.; dabei der Schneeberg.
Quotshausen, H. D., 163 Einw., ev. F.
Rachelshausen, H. D., 104 Einw., ev. E.
Reddighausen, H. D., 506 Einw., ev. F.; Eisenhammer.
Rennertehausen, H. D., unweit der Eder, 792 Einw., ev. F.
Römershausen, H. D., 271 Einw., ev. F.
Roßbach, H. D., 232 Einw., ev. F.
Roth, H. D., 280 Einw., ev. F. Früher Silberbergwerk.
Rüchenbach, H. D., 134 Einw., ev. F.
Runzhausen, H. D., 278 Einw., ev. F.
Schlierbach, H. D., 182 Einw., ev. F.; Strumpffabrikation.
Silberg, H. D., 209 Einw., ev. F. Früher Kupferbergwerk.
Simmersbach, H. D., 384 Einw., ev. Pf. Schieferstein.
Sinkershausen, H. D., 244 Einw., ev. F.
Steinperf, H. D., 399 Einw., ev. F.
Wallau, H. D., 891 Einw., ev. Pf.; dazu der Hof Bellinghausen.
Weidenhausen, H. D., 596 Einw., ev. F.; mit einer Eisenschmelze.
Weifenbach, H. D., 306 Einw., ev. F.
Wiesenbach, H. D., 257 Einw., ev. F.
Wilsbach, H. D., 286 Einw., ev. F.
Wolfgruben, H. D., 235 Einw., ev. F., mit dem Hammerwerk Kilianshütte.
Wolzhausen, H. D., 291 Einw., ev. F.
Wommelshausen, H. D., 395 Einw., ev. F.

4. Kreis Büdingen.

Die Bevölkerung ist 17,450 Einw. in 38 Orten.

Büdingen, IB. Stadt an der Seemenbach, 2426 Einw., ev. Pf., Sitz des Kreisamts, eines ev. Dekanats, Medicinalamts, Landgerichts, Steuerkommissariats, einer Salzmagazinsverwaltung und zweier Distrikteinnehmereien. Residenz des Fürsten von Isenburg, mit doppelter Mauer[1]) und Graben umgeben; Schloß mit Kapelle und altem Holzschnitzwerk, einer Bibliothek, Kunst- und Alterthumssammlungen, Rittersaal 2c. Gymnasium. Dazu die ehemalige Saline Ferdinandenhalle, das Vorwerk Grossendorf u. s. w. Sandsteinbrüche. Römerkastell?
Altwiedermus, IM. D., 316 Einw., ev. F. Dazu der Beundehof.
Aulen-Diebach, IB. D., 259 Einw., ev. F.
Bindsachsen, I. D., 500 Einw., ev. Pf.
Bös-Gesäß, I. D., 90 Einw., ev. F.
Büches, IB. D., 205 Einw., ev. F.

---

[1]) Ein Thor, das Jerusalemsthor, soll nach dem Muster eines Thores in Jerusalem 1503 gebaut sein.

Burgbracht, I. D., 203 Einw., ev. F.
Calbach, IB. D., 252 Einw., ev. F.
Diebach am Haag, IB. D., 344 Einw., ev. F., Hof Ronneburg.
Dudenrod, IB D., 125 Einw., ev. F.; mit Fd. Pferdsbach, dabei der Christinenhof. Sitz einer Oberförsterei.
Düdelsheim, IB. M., 1161 Einw., ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei. VIII. Jahrh.
Eckartshausen, IM. D., 687 Einw., ev. Pf.; mit dem Weiler Marienborn. Eine Herrnhuter Gemeinde 1730; Inspirirte 1826.
Glauberg, StG. D., 520 Einw., ev. Pf., mit Ringwall und Spuren einer alten Burg.
Hainchen, HK. D., 565 Einw., ev. Pf.
Hain-Gründau. IB. D., 546 Einw., ev. Pf.
Heegheim, IB. D., 241 Einw., ev. F.
Himbach, IM. D., 577 Einw., ev. F.
Hitzkirchen, I. D., 374 Einw., ev. Pf.
Ilnhausen, I. D., 165 Einw., ev. F.
Kefenrod, I. D., 489 Einw., ev. F.
Langenbergheim, IM. D., 694 Einw., ev. F.
Lindheim, R. D., 688 Einw., ev. Pf., bis 1806 den Freiherrn von Specht; mit altem Thurm, dem Hasenthurm. Dazu Pfd. Enzheim, HK., das schon im VIII. Jahrh. vorkommt.
Lorbach, IB. D., 371 Einw., ev. F., mit dem Hof Herrnhaag, wo 1737—50 eine Herrnhuter Gemeinde des Grafen v. Zinzendorf war.
Merkenfritz, I. D., 292 Einw., ev. F.
Michelau, IW. D., 210 Einw., ev. F.
Mittel-Gründau, IB. D., 605 Einw., ev. F.
Nieder-Mockstadt, IB. D., 680 Einw., ev. F.
Ober-Mockstadt, IB. D., 666 Einw., ev. Pf.
Orleshausen, IB. D., 252 Einw., ev. F.
Rinderbügen, IB. D., 401 Einw., ev. Pf.
Rohrbach, IB. D., 386 Einw., ev. Pf.
Stockheim, IB. D., 462 Einw., ev. F.; dazu der Hof Leustadt.
Vonhausen, IB. D., 459 Einw., ev. F., mit dem alten Bergschloß Ronneburg.
Wenings, I. Stadt an der Bleiche, 877 Einw., ev. Pf. Mit dem alten Gebäude Moritzstein. Dazu das ev. Fd. Wernings, dessen Einwohner nach Amerika auswanderten.
Wolf, IB. D., 362 Einw., ev. Pf.

5. Kreis Friedberg.

Die Bevölkerung ist 35,998 Einw. in 47 Orten.

Friedberg, F.-Fr. Stadt an der Use, 4569 Einw., ev. Pf., Sitz des Kreisamtes, eines Landgerichts, ev. Dekanats, Medicinalamts, Rentamts, Steuerkommissariats, einer Distriktseinnehmerei, Salzmagazinsverwaltung und eines Forstamts. Garnison eines Bataillons Infanterie. Predigerseminar, Schullehrerseminar mit Taubstummen- und Blindenanstalt, Realschule, landwirthschaftliches Institut. Ansehnliche Ringmauern; große Burg mit Gartenanlagen. Stadtkirche in schön gothischem Stil von 1300. Das

alte Judenbad (ein unterirdisches Gebäude); das Schloß. Schon von den Römern bewohnt. Bedeutend durch Handel und Messen. Die Stadt war eine freie Stadt und Mitglied des Rheinischen Städtebundes. Die Burg war kaiserliche Grafschaft und besaß die Grafschaft Kaichen. Die Stadt wurde schon im XIV. Jahrh. von der Burg abhängig, behielt aber ihre Selbständigkeit, bis sie 1802 an Hessen kam, die Burg erst nach 1816. Der letzte Burggraf, Graf Westfalen, starb 1819.

Assenheim, SR.-IW. Stadt am Zusammenfluß der Nidda und der Nidder, 873 Einw., ev. Pf., Sitz einer Distriktseinnehmerei; mit einem Schloß der Grafen von Solms-Rödelheim.

Bauernheim, SR. D., 251 Einw., ev. Pf.

Beyenheim, R. D., 401 Einw., ev. Pf., bis 1806 den Frhrn. Rau von Holzhausen. VIII. Jahrh.

Bodenrod, H. D., 154 Einw., ev. F.

Bönstadt, IW. D., 612 Einw., ev. Pf.

Bruchenbrücken, IW. D., 557 Einw., ev. Pf.

Butzbach, H. Stadt, 2606 Einw., ev. Pf., Sitz eines Landgerichts, ev. Dekanats, Medicinalamts, Steuerkommissariats, zweier Distriktseinnehmereien und einer Oberförsterei. Besatzung zweier Schwadronen Reiterei. Einige Kirchen, die Stadtkirche mit Grabmälern. Reiterkaserne. In der Nähe Reste von einem Ringwalle, römischen Befestigungen und dem Pfahlgraben. VIII. Jahrh.

Fauerbach bei Friedberg, SR. D., 491 Einw., ev. Pf.

Fauerbach vor der Höhe, H. D., 596 Einw., ev. F.

Gambach, SB. D., 1417 Einw. ev. Pf. VIII. Jahrh.

Griedel, SB. D., 815 Einw., ev. Pf.

Hausen, SL. D., 133 Einw., ev. Pf.; dazu das Fd. Oes mit 21 Einw., das kleinste Dorf Hessens [1]).

Hoch-Weisel, H. D., 661 Einw., ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei.

Ilbenstadt, Fr. D., 893 Einw., kath. Pf.; alte Kirche im byzantinischen Stile; die Abtei jetzt ein Leiningisches Schloß. Gehörte zur Burg Friedberg. Dabei das ehemalige Kloster Nieder-Ilbenstadt mit dem Beinamen Engel-Pforte.

Kirch-Göns, H. D., 638 Einw., ev. F.

Langenhain, H. D., 556 Einw., ev. Pf., mit dem Fd. Ziegenberg; in der Nähe Reste vom Pfahlgraben; Ringwall und Spuren der Römer auf der Gickelsburg.

Maibach, H. D., 236 Einw., ev. F.

Melbach, R. D., 501 Einw., ev. Pf.; bis 1806 den Frhrn v. Wetzel.

Münster, H. D., 298 Einw., ev. Pf.

Münzenberg, HK. Stadt, 933 Einw., ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei; schöne Kirche und schöne Ruinen eines Schlosses aus dem XII. Jahrh.; in der Nähe Hünengräber.

Nieder-Florstadt, St. D., 1266 Einw., ev. Pf.

Nieder-Mörlen, M. D., 836 Einw., kath. Pf., Sitz einer Distriktseinnehmerei.

Nieder-Rosbach, H. D., 494 Einw., ev. Pf.

---

[1]) Vergl. Igelsbach im Kreis Lindenfels S. 81 und Dintesheim im Kreis Alzei S. 106.

Nieder-Weisel, SL. D., 1298 Einw., ev. Pf.; VIII. Jahrh. Die Kirche der ehemaligen Johanniter-Commende ist jetzt ein Kuhstall!
Nieder-Wöllstadt, SR. D., 938 Einw., ev. Pf.
Ober-Florstadt, St. D., 234 Einw., ev. Pf.
Ober-Mörlen, M. D., 1955 Einw., kath. Pf. (das größte Dorf Oberhessens). Dazu der Hof Hasselheck.
Ober-Rosbach, H. Stadt am Fuße des Taunus, 1238 Einw., ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei; in der Nähe die Capersburg mit römischen Ueberresten vom Pfahlgraben. Dazu der Hof Beinhards.
Ober-Wöllstadt, M. D., 812 Einw., kath. Pf.
Ockstadt, R. D., 1053 Einw., kath. Pf., Sitz eines kath. Dekanats; bis 1806 den Frhrn. v. Frankenstein. Dazu der Hof Straßheim.
Oppershofen, M. D., 617 Einw., kath. Pf.
Ossenheim, SR. D., 290 Einw., ev. Pf.; VIII. Jahrh.
Ostheim, H. D., 481 Einw., ev. Pf.
Pohl-Göns, H. D., 507 Einw., ev. Pf. Der Name kommt vom nahen Pfahlgraben.
Rockenberg, M. D., 1369 Einw., kath. Pf., mit einer alten Burg und Spuren einer römischen Straße; Torfgruben. Dabei die Strafanstalt Marienschloß.
Södel, SL. D., 628 Einw., ev. Pf.
Staaden, St. Stadt an der Nidda, 401 Einw., ev. Pf., Sitz einer Ganerbschaft,[2]) mit alter Burg, einem Sauerbrunnen; schon von den Römern bewohnt.
Steinfurth, R. D., 946 Einw., ev. Pf.; bis 1806 den Frhrn. Löw zu Steinfurth.
Trais-Münzenberg, SL. HK. D., 266 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh.
Weckesheim, SB. D., 519 Einw., ev. F.; dazu das kath. Pfd. Wickstadt, SR., mit der Sternbacher Kapelle, worin ein wunderthätiges Bild.
Wisselsheim, R. D., 212 Einw., ev. F.; wie Steinfurth; mit einer früher Mainzischen Saline und dem Hof Löwenthal.
Wölfersheim, SB. M., 828 Einw., ev. Pf., noch mit Festungswerken.
Wohnbach, SL. D., 619 Einw., ev. Pf., VIII. Jahrh. Steinbrüche.

6. Kreis Grünberg.

Die Bevölkerung ist 16,838 Einw. in 38 Orten.

Grünberg, H. Stadt auf einer Anhöhe, 2267 Einw., ev. Pf., Sitz des Kreisamts, eines Landgerichts, ev. Dekanats, Medicinalamts, Steuerkommissariats, Rentamts, zweier Distriktseinnehmereien, einer Salzmagazinsverwaltung und Oberförsterei. Stadtkirche, Wasserkünste am Brunnenberg, Brücke, die zwei Anhöhen verbindet, altes Schloß, Thürme.
Allertshausen, H. D., 239 Einw., ev. F.
Atzenhain, H. D., 501 Einw., ev. F.
Beltershain, H. D., 277 Einw., ev. F.
Bernsfeld, H. D., 401 Einw., ev. F.
Climbach, H. D., 232 Einw., ev. F.
Ermenrod, H. D., 379 Einw., ev. Pf., mit Basaltbrüchen. Webereien.

---

[2]) Ueber die Ganerbschaft dieses Namens siehe oben Seite 87.

Flensungen, H. D., 331 Einw., ev. F.
Geilshausen, H. D., 421 Einw., ev. F.
Göbelnrod, H. D., 245 Einw., ev. F.
Großen-Eichen, H. D., 719 Einw., ev. F. Webereien.
Harbach, H. D., 369 Einw., ev. F.
Ilsdorf, H. D., 142 Einw., ev. F.
Kesselbach, H. D, 411 Einw., ev. F.
Klein-Eichen, H. D., 161 Einw., ev. F.
Lauter, H. D., 395 Einw., ev. F.; dazu der Hof Bing.
Lehnheim, H. D., 333 Einw., ev. F.
Lindenstruth, H. D., 263 Einw., ev. F.
Londorf, H. D., 848 Einw., ev. Pf.; alte Kirche mit Grabsteinen. Dabei die Burg Nordeck.
Lumda oder Groß- und Klein-Lumda, H. D., 357 Einw., ev. F.
Merlau, H. D., 451 Einw., ev. Pf.; mit den Ruinen eines Schlosses. Dazu der Weiler Kirschgarten.
Nieder-Ohmen, H. D., 1077 Einw., ev. Pf. Sitz einer Oberförsterei. Papiermühle.
Ober-Ohmen, H. D., 840 Einw., ev. Pf.
Odenhausen, H. D., 310 Einw., ev. F. Dazu der Hof Appenborn.
Queckborn, H. D., 612 Einw., ev. Pf.
Reinhardshain, H. D., 290 Einw., ev. F.
Rüddingshausen, H. D., 732 Einw., ev. F.
Ruppertenrod, H. D., 737 Einw., ev. F.
Saasen, H. D., 438 Einw., ev. F.; dazu das Fd. Bollenbach und die Höfe Veitsberg und Wirberg.
Stangenrod, H. D., 313 Einw., ev. F.
Stockhausen, H. D., 188 Einw., ev. F.
Unter-Seibertenrod, H. D., 310 Einw., ev. F.
Weickartshain, H. D., 342 Einw., ev. F.
Weitershain, H. D., 443 Einw., ev. F.
Wettsaasen, H. D., 237 Einw., ev. F.
Zeilbach, H. D., 227 Einw., ev. F.

7. Kreis Lauterbach.

Die Bevölkerung ist 29,297 Einw. in 67 Orten.

Lauterbach, Ri. Stadt, 3192 Einw., ev. Pf., Sitz des Kreisamts, eines Landgerichts, ev. Dekanats, Medicinalamts, Steuerkommissariats, einer Distrikteinnehmerei, Salzmagazinsverwaltung, Oberförsterei und eines Forstamts; mit Gewerben und Fabriken. Burg eine Riedesel'sche Wohnung; bis 1806 den Freiherrn von Riedesel. Ihre Stammburg, die Eisenbach, ist 3/4 Stunden entfernt.
Allmenrod, H. D., 324 Einw., ev. F.
Altenschlirf, Ri. D., 451 Einw., ev. Pf.
Angersbach, H. D., 1283 Einw., ev. Pf.; Sandsteinbrüche. Dazu der Hof Sassen und die Burg Wartenbach.
Bannerod, Ri. D. an der kurhessischen Grenze, 204 Einw., ev. F.
Bermuthshain, H. D., 478 Einw., ev. F. Sitz einer Salzmagazinsverwaltung.
Bernshausen, Sch. D., 238 Einw., ev. F.
Blitzenrod, H. D., 91 Einw., ev. F.

Crainfeld, H. D., 519 Einw., ev. Pf.
Dirlammen, H. D., 387 Einw., ev. F.
Eichelhain, H. D., 358 Einw., ev. F.
Eichenrod, H. D., 232 Einw., ev. F.
Engelrod, H. D., 504 Einw., ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei.
Fleschenbach, Ri. D., 161 Einw., ev. F.
Frau-Rombach, Sch. D., 247 Einw., ev. Pf.
Freien-Steinau, Ri. D., 750 Einw., ev. Pf.
Frischborn, H. D., 799 Einw., ev. F.; dazu Hof Eisenbach.
Grebenhain, H. D., am Bilstein, 563 Einw., ev. F., Sitz einer Oberförsterei.
Gunzenau, Ri. D., 264 Einw., ev. F., Sitz einer Distriktseinnehmerei und Oberförsterei.
Hartershausen, Sch. D. an der Fulda, 236 Einw., ev. F., Sitz einer Distriktseinnehmerei.
Heblos, H. D., 240 Einw., ev. F.
Heisters, Ri. D., 155 Einw., ev. F.
Hemmen, Sch. D. an der Fulda, 172 Einw., ev. F.
Herbstein, Fu. Stadt, 1811 Einw., kath. Pf., Sitz eines Landgerichts, ev. und kath. Dekanats, Medicinalamts und einer Distriktseinnehmerei. Leineweberei.
Hörgenau, H. D., 288 Einw., ev. F.
Holzmühl, Ri. D., 166 Einw., ev. F.
Hopfmannsfeld, Ri. D., 380 Einw., ev. Pf.
Hutzdorf, Sch. D. an der Fulda, 286 Einw., ev. Pf.
Ilbeshausen, H. D., 774 Einw., ev. Pf.
Landenhausen, Ri. D., 858 Einw., ev. Pf., Sandsteinbrüche.
Lanzenhain, Ri. D., 491 Einw., ev. F.
Maar, H. D., 1095 Einw., ev. Pf.
Metzlos, Ri. D., 189 Einw., ev. F.
Metzlos-Gehag, Ri. D., 196 Einw., ev. F.
Nieder-Moos, Ri. D., 289 Einw., ev. Pf. Mit großem fischreichem Teich.
Nieder-Stoll, Sch. D., 158 Einw., ev. F.
Nösberts, Ri. D., 97 Einw., ev. F.
Ober-Moos, Ri. D., 276 Einw., ev. F.
Ober-Wegfurth, Sch. D. an der Fulda, 115 Einw., ev. F.
Pfordt, Sch. D. an der Fulda, 369 Einw., ev. F.
Queck, Sch. D. an der Fulda, 635 Einw., ev. Pf. Dazu der Saasenhof 2c.
Radmühl, Ri. D. an der Salzbach, 185 Einw., ev. F. (ein Theil gehört nach Kurhessen).
Reichlos, Ri. D., 173 Einw., ev. F.
Reuters, Ri. D., 217 Einw., ev. F.
Rimbach, Sch. D. an der Fulda, 371 Einw., ev. F.
Rimlos, H. D., 50 Einw., ev. F.
Rixfeld, Ri. D., 450 Einw., ev. F.
Rudlos, Ri. D., 85 Einw., ev. F.
Salz, Ri. D., 319 Einw., ev. F.
Sandlofs, Sch. D. an der Fulda, 205 Einw., ev. F.
Schadges, Ri. D., 92 Einw., ev. F.
Schlechtewegen, Ri. D., 264 Einw., ev. F.

Schlitz, Sch. Stadt an der Schlitz, 2564 Einw., Sitz eines Landgerichts, ev. Dekanats, Medicinalamts, eines Steuerkommissariats, einer Distriktseinnehmerei und eines Forstamts. Kirche aus dem IX. Jahrhundert; fünf Burgen; die Hallenburg ist Wohnung des Grafen von Schlitz. Viele Gewerbe und Fabriken. (Damast.)
Sickendorf, Ri. D., 125 Einw., ev. F.
Steinfurt, Ri. D., 219 Einw., ev. F.
Stockhausen, Ri. D., 891 Einw., ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei.
Uellershausen, Sch. D., 300 Einw., ev. F.
Uetzhausen, Sch. D., 208 Einw., ev. F.
Unter-Schwarz, Sch. D. an der Fulda, 152 Einw., ev. F. Dazu der Hof Rehberg.
Unter-Wegfurth, Sch. D. an der Fulda, 104 Einw., ev. F.
Vaitshain, Ri. D., 115 Einw., ev. F.
Wallenrod, Ri. D., 815 Einw., ev. Pf.
Weid-Moos, Ri. D., 74 Einw., ev. F.
Wernges, Ri. D., 312 Einw., ev. F.
Willofs, Sch. D., 390 Einw., ev. Pf.
Wünsch-Moos, Ri. D., 67 Einw., ev. F.
Zahmen, Ri. D., 220 Einw., ev. F.

8. Kreis Nidda.

Die Bevölkerung ist 33,124 Einw. in 62 Orten.

Nidda, H. Stadt an der Nidda, 1759 Einw., Sitz des Kreisamts, eines ev. Dekanats, Medicinalamts, Landgerichts, Rentamts, Steuerkommissariats, einer Salzmagazinsverwaltung, Distrikts- und Obereinnehmerei und eines Forstamts. Alter Thurm der Johanniterkirche. War ein römisches Lager und Sitz eines alten Grafengeschlechts. In der Nähe die Altenburg. Strumpfwirkerei, Papierfabriken.
Bellersheim, SB. D., 600 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh.
Bellmuth, H. D., 129 Einw., ev. F.; mit dem Hofe Bieberberg.
Bergheim, HK. D., 378 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh.
Berstadt, H. D., 962 Einw., ev. Pf., Braunkohlenlager.
Bettenhausen, SB. D., 407 Einw., ev. F.
Bingenheim, H. D., 689 Einw., ev. Pf., Sitz einer Distriktseinnehmerei und Oberförsterei. VIII. Jahrh.
Birklar, SB. D., 418 Einw., ev. F. VIII. Jahrh.
Bisses, H. D., 303 Einw., ev. F.
Bleichenbach, HK. D., 763 Einw., ev. Pf., Steinbrüche.
Blofeld, H. D., 284 Einw., ev. Pf.
Bobenhausen das erste, H. D., 291 Einw., ev. F.
Borsdorf, H. D., 433 Einw., ev. F.; dazu Forsthaus Glaubzahl.
Dauernheim, H. D., 857 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh. Dazu die Höfe Ober-Dauernheim und Schleifeld.
Echzell, H. D., 1638 Einw., ev. Pf.
Eckartsborn, H. D., 336 Einw., ev. F.
Effolderbach, H. D., 352 Einw., ev. Pf.; einzelne Theile gehörten bis 1810 zu Isenburg-Büdingen.
Eichelsdorf, H. D., 723 Einw., ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei.
Fauerbach, H. D., 469 Einw., ev. F.
Gedern, StG. M., 1774 Einw., ev. Pf., Sitz eines ev. Dekanats,

Medicinalamts und einer Distriktseinnehmerei; mit einem Stollbergischen Schlosse, Strohflechtereien, Basaltbrüchen und der Colonie Schönhausen.
Geiß=Nidda, H. D., 676 Einw., ev. Pf.
Gelnhaar, HK. D., 593 Einw., ev. Pf.; gehörte bis in dieses Jahrhundert zum Theil an Isenburg=Birstein.
Gettenau, H. D., 523 Einw., ev. F.
Glashütten, H. D., 391 Einw., ev. F. Dazu die Höfe Igelhausen und Streithain.
Heuchelheim, HK D., 259 Einw., ev. Pf.; auch Stollberg besaß einen Theil bis 1806.
Hirzenhain, StO. D., 431 Einw., ev. Pf.; Kirche mit Denkmälern. Eisenschmelze.
Hungen, SB. Stadt an der Horloff, 1171 Einw., ev. Pf., Sitz eines Landgerichts, ev. Dekanats, Medicinalamts, Steuerkommissariats u. zweier Distriktseinnehmereien. Schloß des Grafen von Solms=Braunfels. Römerspuren. VIII. Jahrh.
Inheiden, SLa. D., 326 Einw., ev. F.; mit römischen Ueberresten.
Kohden, H. D., 461 Eiw., ev. F. Dazu der Weiler Salzhausen mit Saline und Badeanstalten.
Langd, H. D., 629 Einw., ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei.
Langsdorf, SB. M., 810 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh.
Leidhecken, H. D., 416 Einw., ev. Pf.
Lißberg, H. Stadt an der Nidder, ev. Pf., mit altem Schloß, dem Hofe Breitenhaid.
Michelnau, H. D., 215 Einw., ev. Pf.
Mittel=Seemen, StO. D., 337 Einw., ev. Pf.
Muschenheim, SB. D., 666 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh.; mit dem Hofe Hof=Güll.
Nieder=Seemen, StO. D., 258 Einw., ev. F.
Nonnenroth, SB. D., 383 Einw., ev. F.
Obbornhofen, SB. D., 553 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh.
Ober= und Unter=Lais, H. D., 532 Einw., ev. F.
Ober=Schmitten, H. D., 444 Einw., ev. F.
Ober=Seemen, StO. D., 862 Einw., ev. Pf. Dazu der Hof Altenfeld.
Ober=Widdersheim, H. D., 483 Einw., ev. Pf.
Ortenberg, StO. Stadt an der Nidder, 963 Einw., ev. Pf., Sitz eines Bezirksstrafgerichts, Landgerichts, Medicinalamts, einer Distriktseinnehmerei und Oberförsterei. Römische Reste. Kirche mit Denkmälern. Schloß des Grafen von Stollberg=Roßla. Hof Konradsdorf mit byzantinischer Klosterkirche (jetzt Kuhstall!). Ein Theil gehörte zur Grafschaft Hanau.
Rabertshausen, H. D., 210 Einw., ev. F., mit mehreren Höfen.
Ranstadt, StG. D., 623 Einw., ev. Pf.
Rodheim, H. D., an der Horloff, 340 Einw., ev. Pf.
Röthges, SB. D., 260 Einw., ev. Pf.
Schwickartshausen, H. D., 294 Einw., ev. Pf.
Selters, StO. D., 361 Einw., ev. F. VIII. Jahrh.
Steinberg, StO. D., 313 Einw., ev. F.
Steinheim, H. D., 552 Einw., ev. F.
Trais=Horloff, SLa. D., 264 Einw., ev. Pf.

Unter-Schmitten, H. D., 489 Einw., ev. F.
Unter-Widdersheim, H. D., 250 Einw., ev. F.; mit dem Hof Schwalheim und einem Sauerbrunnen.
Usenborn, StG. D., 473 Einw., ev Pf. Dazu der Hof Luisenlust.
Utphe, SLa. D., 487 Einw., ev. F. VIII. Jahrh.
Villingen, SB. D., 830 Einw., ev. F.
Volkartshain, StG. D., 216 Einw., ev. Pf.
Wallernhausen, H. D., 644 Einw., ev. Pf.; dazu der Hof Finkenloch.
Wippenbach, HK. D., 114 Einw., ev. F.

9. Kreis Schotten.

Die Bevölkerung ist 19,261 Einw. in 37 Orten.

Schotten, H. Stadt an der Nidda, 2129 Einw., ev. Pf., Sitz des Kreisamts, eines ev. Dekanats, Medicinalamts, Landgerichts, Steuerkommissariats und zweier Distriktseinnehmereien, eines Rent- und Forstamts. Stadtkirche mit vielen Grabmälern. Schloß mit Graben. Handel mit Würsten. Tuchfabriken u. s. w.
Altenhain, H. D., 314 Einw., ev. F.
Betzenrod, H. D., 378 Einw., ev. F.
Bobenhausen das zweite, H. M., 606 Einw., ev. Pf.
Breungeshain, H. D., 368 Einw., ev. Pf., an dem Berg Bilstein.
Burkhards, H. D., 613 Einw., ev. Pf.
Busenborn, H. D., 312 Einw., ev. Pf.
Eichelsachsen, H. D., 651 Einw., ev. F., Sitz einer Oberförsterei; dazu Schloß Zwiefalten.
Einartshausen, SR. D., 412 Einw., ev. F.
Eschenrod, H. D., 550 Einw., ev. Pf.
Feldkrücken, H. D., 350 Einw., ev. F., Sitz einer Oberförsterei; dabei einer der höchsten Berge des Vogelsbergs.
Freienseen, SLa. M., 822 Einw., ev. Pf.; viele Gewerbe, besonders Webereien.
Götzen, H. D., 246 Einw., ev. F.
Gonterskirchen, SLa. D., 492 Einw., ev. Pf.
Hartmannshain, H. D., 282 Einw., ev. F.
Herchenhain, H. D., 434 Einw., ev. Pf.
Höckersdorf, H. D., 244 Einw., ev. F.
Ilsdorf, SLa. D., 76 Einw., ev. F.; dazu der Flensunger Hof.
Kaulstoß, H. D., 238 Einw., ev. F.
Kölzenhain, H. D., 248 Einw., ev. F.; dazu der Hof Petershain.
Lardenbach, SLa. D., 320 Einw., ev. Pf.
Laubach, SLa. Stadt an der Wetter, 1799 Einw., ev. Pf., Sitz eines Landgerichts, ev. Dekanats, Medicinalamts, einer Distrikts-einnehmerei und Oberförsterei. Schloß des Grafen von Solms-Laubach mit schöner Bibliothek. VIII. Jahrh. Dazu mehrere Höfe und Hammerwerke.
Michelbach, H. D., 376 Einw., ev. Pf.
Ober-Seibertenrod, H. D., 314 Einw., ev. F.
Rainrod, H. D., 592 Einw., ev. F., Sitz einer Oberförsterei; dabei die Basalthöhle Drachenloch.
Rebgeshain, H. D., 370 Einw., ev. F.

Rüdingshain, H. D., 568 Einw., ev. F.
Ruppertsburg, SLa. D., 583 Einw., ev. Pf.; dazu die Eisenschmelze Friedrichshütte.
Schmitten, H. D., 53 Einw., ev F.
Sellnrod, H. D., 688 Einw., ev. Pf.
Sichenhausen, H. D., 368 Einw., ev. F.
Stornfels, H. D., 256 Einw., ev. F.
Ulfa, H. D., 1057 Einw., ev. F.
Ulrichstein, H. Stadt, 918 Einw., ev. Pf., in armer, rauher Gegend, Sitz eines Landgerichts, Medicinalamts, einer Distriktseinnehmerei und Salzmagazinsverwaltung; Ruinen eines Schlosses.
Wetterfeld, SL. D., 533 Einw., ev. Pf.; mit dem Eisenhammer Hessenbrücken.
Wingershausen, H. D., 278 Einw., ev. Pf.
Wohnfeld, H. D., 423 Einw., ev. F.

10. Kreis Vilbel.

Die Bevölkerung ist 21,667 Einw. in 25 Orten.

Vilbel[1]), M.-HK., Stadt an der Nidda, eine Exclave im Kurhessischen, 2980 Einw., ev. und kath. Pf., Sitz des Kreisamts, eines kathol. Dekanats, Medicinalamts, eines Landgerichts, einer Salzmagazinsverwaltung und Distrikteinnehmerei. Zwei Kirchen. Neue Brücke. Mineralbrunnen. Ueberbleibsel aus der Römerzeit. VIII. Jahrh. Die Hälfte war Mainzisch bis 1803, die andere Hanauisch bis 1816.
Altenstadt, Fr. M. an der Nidder, 1150 Einw., Sitz eines Landgerichts, Medicinalamts, einer Distriktseinnehmerei und Oberförsterei. Römerspuren; VIII. Jahrh. Dazu der Weiler Engelthal SW. mit einer katholischen Kirche (vormals Kloster.)
Büdesheim, Fr. D., an der Nidder, 924 Einw., ev. Pf.
Burggräfenrod, R.-HK.-SR. D., 536 Eiw., ev. Pf. Der Graf von Elz besaß ein Drittel vom Ort bis 1806.
Groß-Karben, Fr. D., 884 Einw., ev. Pf., Sitz einer Distriktseinnehmerei; mit zwei Mineralbrunnen.
Heldenbergen, Fr. D., 1376 Einw., kath. Pf., Sitz einer Oberförsterei; dazu Schloß Rodenburg.
Höchst an der Nidder, R. D., 458 Einw., ev. Pf.; bis 1806 den Herrn v. Günderode.
Holzhausen, HK. D., 819 Einw., ev. und kath. Pf.; Reste des Schlosses der Herren v. Holzhausen. Mineralquelle.
Kaichen, Fr. D., 626 Einw., ev. Pf. Sitz der alten Graffschaft Kaichen.
Klein-Karben, Fr. D., 732 Einw., ev. Pf.
Kloppenheim, DO. D., 215 Einw., kath. F.
Nieder-Eschbach, HK. D., 590 Einw., ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei.
Nieder-Ursel, SR. D., 475 Einw., ev. Pf., eine Exclave zwischen Frankfurt und Nassau; ein Theil des Ortes gehört an Frankfurt.
Oberau, Fr. D., 284 Einw., ev. Pf.

---

[1]) Die Ableitung des Namens von Villa bella ist unrichtig. Im Jahre 772 heißt er Felwila. Der römische Mosaikboden, gefunden 1849, ist im Museum in Darmstadt. Siehe oben Seite 9.

Ober-Erlenbach, R. D., 881 Einw., kath. Pf.; gehörte bis 1816 dem Grafen von Ingelheim. Braunkohlenbergwerk.
Ober-Eschbach, HK., 643 Einw., ev. Pf.
Okarben, Fr. D., 591 Einw., ev. Pf.
Petterweil, HH. D., 669 Einw., ev. Pf.
Rendel, Fr. D., 752 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh.
Rodenbach, Fr. D., 251 Einw., ev. F.
Rodheim, HK. M. vor der Höhe, 1505 Einw., ev. Pf. Sitz eines ev. Dekanats.
Rödelheim, SR. M. an der Nidda, 2762 Einw., eine Exclave zwischen Nassau, Frankfurt und Kurhessen, ev. und kath. Pf.; gewerbreich. Schloß des Grafen von Solms-Rödelheim. Schöne Landhäuser. VIII. Jahrh.
Rommelhausen, Fr. D., 187 Einw., ev. F.
Stammheim, St. D., 793 Einw., ev. Pf. Hofgut des Grafen v. Schlitz.
Steinbach, HK. D., 584 Einw., ev. Pf.; eine Exclave zwischen Kurhessen und Nassau. VIII. Jahrh.

11. Kreis Vöhl.

Die Bevölkerung ist 5810 Einw. in 19 Orten, welche drei Exclaven bilden (eine große und zwei kleine); sie machten den größeren Theil der ehemaligen Herrschaft Itter aus, welche 1650 ganz an Hessen kam.

Vöhl, H. M. an der Asel, 724 Einw., ev. Pf., Sitz des Kreisamts, eines ev. Dekanats, Medicinalamts, Landgerichts, Rentamts, Steuerkommissariats, einer Salzmagazinsverwaltung und Distrikts-einnehmerei. Schloß.
Alten-Lotheim, H. D., 564 Einw., ev. F. Sitz einer Oberförsterei.
Asel, H. D., 178 Einw., ev. F. Sitz einer Oberförsterei.
Basdorf, H. D., 374 Einw., ev. F.
Buchenberg, H. D., 316 Einw., ev. F.
Deisfeld, H. D. an der Diemel, 127 Einw., ev. F., mit Eimelrod und Hemmighausen eine besondere Exclave bildend, etwa vier Stunden von der größeren entfernt.
Dorf-Itter, H. D., 294 Einw., ev. F.
Eimelrod, H. D. an der Diemel, 393 Einw., ev. Pf., in sehr rauher Gegend (siehe Deisfeld); Söhre, ein hoher Berg.
Harbshausen, H. D., 95 Einw., ev. F.
Hemmighausen, H. D. an der Diemel, 125 Einw., ev. F. (S. Deisfeld.)
Herzhausen, H. D., 273 Einw., ev. F.; mit Schloßruinen.
Höringhausen, H. D., 862 Einw., ev. Pf.; die dritte Exclave bildend, nicht eine Stunde von der größten entfernt.
Kirch-Lotheim, H. D., 111 Einw., ev. Pf.
Marienhagen, H. D., 342 Einw., ev. F.
Nieder-Orke, H. D., 124 Einw., ev. F.
Obernburg, H. D., 195 Einw., ev. Pf.; mit dem Hof Lauterbach.
Ober-Werba, H. D., 104 Einw., ev. Pf.; ein Theil ist Waldeckisch.
Schmitt-Lotheim, H. D., 265 Einw., ev. F.
Thal-Itter, H. D., 324 Einw., ev. Pf. In der Nähe die Trümmer der alten Burg Itter; hier war ein Kupferbergwerk seit 1710 bis 1842; dazu gehören zwei Kupferschmelzhütten. Papiermühle.

III. Provinz Rheinhessen.

Durch den Wiener Kongreß erlangte das Großherzogthum Hessen den linksrheinischen Theil, der sofort den Namen Rheinhessen erhielt (wiewohl Hessen niemals hier wohnten). Dies war vorher der nördliche Theil des französischen Departements vom Donnersberg und umfaßte, ehe er durch den Frieden von Campo Formio 1797 und von Lüneville 1801 an Frankreich fiel, folgende Theile:

I. Orte vom Kurfürstenthum Mainz (M.)[1]),
II. Orte vom Kurfürstenthum Pfalz (Pf.),
III. Orte vom Bisthum Worms (W.),
IV. die freie Reichsstadt Worms (Wo.),
V. Orte des Markgrafen von Baden (Bd.),
VI. Orte der Fürsten von Nassau-Saarbrücken (N.), von Löwenstein-Wertheim (LWh.), von Bretzenheim (Br.), von Leiningen-Dürkheim (LD.),
VII. Orte der Grafen von Leiningen-Guntersblum (LG.), von Leiningen-Westerburg (LW.), von Salm-Kyrburg (SK.) von Grumbach (G.), von Falkenstein[2]) (FÖ.), und von Wartenberg (Wb.),
VIII. Orte von 12 verschiedenen Reichsrittern (R.),
IX. endlich Ganerbschaftliche Orte (Gan.).

Die Größe der Provinz ist 24,99 Quadratmeilen. Die größte Länge ist $11^1/_2$, die größte Breite 10 Stunden.

Die Provinz ist eingetheilt in 5 Kreise, 2 Bezirksgerichte, 12 Friedensgerichte, 8 Steuerkommissariate, 5 Obereinnehmereien, 23 Distriktseinnehmereien, 6 Kreisbauämter, 1 Forstamt, 3 Oberförstereien, 10 Salzmagazinsverwaltungen, 8 evangelische und 9 katholische Dekanate, 4 Rabbinate, 5 Schulbezirke, 12 Medicinalämter und 5 Veterinärbezirke.

Die Provinz war zu der Römerzeit sehr bevölkert; daher findet man fast überall römische Spuren, wie auch sehr viele germanische.

1. Kreis Mainz.

Die Bevölkerung ist 73,351 Einw. in 24 Orten.

Mainz, M. Stadt am Rhein, etwa 1800′ Fuß unterhalb der Mündung des Mains, 42,704 Einw., außer der österreichischen und preußischen Besatzung von 10,000 Mann und 200 Mann Hessen. Bundesfestung. Sitz des Landesbischofs, Sitz des Territorialcommissärs, der Provinzialdirection, einer Superintendur, des Kreisamts, eines Ober-, Bezirks-, Handels- und zweier Friedensgerichte, eines kath. und ev. Dekanats, zweier Medicinalämter, zweier Steuerkommissariate, eines Rentamts, einer Ober- und Distriktseinnehmerei, eines Forstamts, einer Salzmagazinsverwaltung, Handelskammer ꝛc. Theolog. Seminar, Gymnasium, Realschule, u. s. w. Berühmte Kirchen: Dom 350′ lang, 140′ breit mit zwei Chören, gebaut

---

[1]) Auch hier gelten die Anmerkungen 2, 3 und 4 Seite 69 und 70.

[2]) Die Grafschaft Falkenstein wurde 1667 an den Herzog von Lothringen verkauft und kam durch die Vermählung des Herzogs Franz von Lothringen mit Maria Theresia 1736 unter österreichische Herrschaft. Der Sitz der Grafschaft war in der bayerischen Rheinpfalz.

978 u. s. w., mit sechs Thürmen; Hauptthurm, 280′ hoch, zeigt byzantinischen, gothischen und Zopfstil; Seitenthurm erhoben 1858; mit vielen und schönen Denkmälern von 1249 bis 1834; Nachbildung des Grabsteins der Fastrada vom Jahre 794; metallene Thüren von 988; Malereien an den Seitenwänden seit 1860; Domschatz; Kreuzgang mit vielen Denkmälern, wie des Frauenlobs von 1318 und von Schwanthaler 1842 u. s. w. Gotthardskapelle am Dom von 1135 (noch nicht ganz hergestellt). Andere Kirchen: Christophskirche von 1272. — Stephanskirche von 1312; nach der Explosion 1857 im alten Stil prachtvoll hergestellt. — Quintinskirche von 1425, mit alten Glasgemälden. — Peterskirche von 1748. — Ignatiuskirche von 1763. — Liebfrauenkirche von 1768. — Die evangelische Kirche von 1362 u. s. w. — Statue Gutenbergs auf dem Gutenbergsplatz (1837 von Thorwaldsen und Crozatier); Schillers auf dem Schillerplatz (1863 von Scholl und Burgschmiet). — Gutenbergshäuser. — Ehm. kurfürstliches Schloß[1]) mit einem Marmor-Saale, mit den städtischen Sammlungen: einer Bibliothek von 100,000 Bänden, einer ansehnlichen Bildergallerie, der in Deutschland größten Sammlung von römischen Inschriften, Münzen, römischen und germanischen Alterthümern rc. — Großh. Schloß von 1716 (früher das Deutsch-Ordenshaus). — Theater. — Fruchthalle. — Das Zeughaus u. s. w. — Der Marktbrunnen vom Jahre 1526. — Die Citadelle mit dem Eichelstein (Denkmal des Drusus, † 9 vor Christus). — Die Rheinbrücke auf Schiffen, 750 Schritt lang[2]); die Eisenbahnbrücke. Die neue Anlage mit herrlicher Aussicht. Rheinallee. Zu Mainz gehört Zahlbach, mit den Trümmern einer römischen Wasserleitung, und mit römischen Grabsteinen, die hier in großer Menge gefunden wurden. Die Harte-Mühle, die Ingelheimer-Au. Erste Handelsstadt des Landes (besonders in Wein, Früchten, u. s. w.) mit vielen Fabriken u. s. w.

Bretzenheim, M. D., 1971 Einw., kath. Pf., Sitz einer Distriktseinnehmerei; bei den Römern vicus Britannorum. VIII. Jahrh. Dazu der Hof Römerthal.

Budenheim, M. D., 1012 Einw., kath. Pf.; aus dem dortigen Steinbruch ist der größte Theil der Mainzer Festung gebaut.

Drais, M. D., 416 Einw., kath. F.

Ebersheim, M. D., 1131 Einw., kath. Pf.; VIII Jahrh. Dazu der Töngeshof.

Essenheim, Pf. D., 1218 Einw., ev. F.

Finthen, M. D., 2263 Einw., kath. Pf.; gehörte dem Domstift; dazu der Laienhof. In der Nähe die Quelle für die römische Wasserleitung bei Zahlbach.

Gau-Bischofsheim, M. D., 390 Einw., kath. F. VIII. Jahrh.

Gonsenheim, M. D., 2649 Einw., kath. Pf., wie Finthen, VIII. Jahrh.; dabei die 14 Nothhelfer-Kapelle. Bedeutender Gemüsebau.

Harxheim, FÖ. D., 454 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh.

[1]) Die neuste Ausgabe (1865) von K. F. J. Hoffmann's Erde und ihre Bewohner rc. S. 961 meint, das kurf. Schloß sei noch „ein Lagerhaus".!

[2]) Unweit davon im Rhein Reste von Karls des Großen Brücke (nicht von einer römischen, wie Daniel a. a. O. S. 1092 unrichtig angibt); vergl. S 32.

Hechtsheim, M. D., 2115 Einw., kath. Pf.
Kastel, M. Stadt, Mainz gegenüber, 3881 Einw., kath. Pf., starke Festung; Sitz einer Distrikseinnehmerei. Kaserne, Festungswerke; schon ein castrum zur Römerzeit. Viele römische Ueberreste. VIII. Jahrh. Dazu die Petersau.
Klein-Winternheim, M. D., 569 Einw., kath. Pf.
Kostheim, M. D. an der Mündung des Mains in den Rhein, 2349 Einw., kath. Pf., VIII. Jahrh.; zwischen 1793 und 1813 wurde es dreimal zerstört. Fliegende Brücke.
Laubenheim, M. D., 1034 Einw., kath. Pf., VIII. Jahrh., vortreffliche Weine.
Marienborn, M. D., 578 Einw., kath. Pf.; dazu das Chausseehaus.
Mombach, M. D., 1402 Einw., kath. Pf., Sitz einer Oberförsterei, gehörte dem Mainzer Domkapitel. Der Rhein mit den Inseln ist hier 3600′ breit.
Nieder-Olm, M. D., 1458 Einw., kath. Pf., Sitz eines Friedensgerichts, kath. Dekanats, Medicinalamts u. einer Distrikseinnehmerei.
Ober-Olm, M. D., 1324 Einw., kath. Pf. Dazu das Jägerhaus.
Sörgenloch, M.-R. D., 601 Einw., kath. F. Die Freiherrn von Köth besaßen den Ort unter Mainzer Oberhoheit.
Stadecken, Pf. D., 904 Einw., ev. Pf.
Weisenau, M. D., 2023 Einw., kath. Pf.; dazu die Jungenfelder Au.
Zornheim, M. D., 905 Einw., kath. Pf. VIII. Jahrh.

2. Kreis Alzei.

Die Bevölkerung ist 36,478 Einw. in 49 Orten. Die meisten Orte kommen schon im achten Jahrhundert vor.

Alzei, Pf. Stadt an der Selz, 5271 Einw., ev. und kath. Pf., Sitz des Kreisamts, eines Bezirks- und Friedensgerichts, ev. und kath. Dekanats, Medicinalamts, Rentamts, Salzmagazinsverwaltung, einer Ober- und zweier Distriktseinnehmereien. Realschule. Zwei Kirchen. Mit ansehnlichen Gerbereien und anderen Gewerben. Römischen Ursprungs. Volker der Fiedler, ein Zeitgenosse des Meisters des Nibelungenlieds, ist aus Alzei. 1689 von den Franzosen zerstört. Dazu der Weiler Schafhausen. Ackerbau und Gewerbe; Lederfabrik.
Albig, Pf. D., 1008 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh. Sitz einer Distriktseinnehmerei.
Badenheim, R. D., 431 Einw., kath. und ev. Pf., zwei Kirchen. VIII. Jahrh. Gehörte den Freiherrn von Schönborn.
Bechenheim, Pf. D. 443 Einw., ev. und kath. Pf. VIII. Jahrh.
Bermersheim, M. D., 289 Einw., ev. und kath. Pf., VIII. Jahrh; gehörte dem Mainzischen Frauenkloster Eibingen im Rheingau.
Biebelsheim, FÖ. D., 376 Einw., kath. und ev. Pf. VIII. Jahrh.
Bornheim, SK.-G. D., 410 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh.
Bosenheim, Pf. D., 727 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh.
Dautenheim, Pf. D., 372 Einw., ev. F.. VIII. Jahrh. Dazu der Huken- und Weidashof.
Dintesheim, Pf. D., 142 Einw., ev. F. VIII. Jahrh. Das kleinste Dorf in der Rheinprovinz [1]).

[1]) Vergl. Igelsbach im Kreis Lindenfels S. 81. u. Oes im Kreis Friedberg. S. 95.

Eckelsheim, FÖ. D., 519 Einw., ev. F. Markt bei der Ruine der Bellerskirche.
Erbes-Büdesheim, Pf. D., 862 Einw., kath. Pf. VIII. Jahrh. 2 Kirchen.
Esselborn, Pf. D., 342 Einw., ev. F. VIII. Jahrh.
Flomborn, Pf. D., 749 Einw., ev. Pf.
Flonheim, SK.-G. M., 1781 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh. Gute Steinbrüche.
Framersheim, FÖ. D., 1423 Einw,. ev. Pf. VIII. Jahrh. Viel Wein.
Frei-Laubersheim, Pf. D., 805 Einw., ev. u. kath. Pf. VIII. Jahrh.
Freimersheim, Pf. D., 570 Einw., kath. Pf. 2 Kirchen. VIII. Jahrh.
Fürfeld, R. D., 1184 Einw., ev. und kath. Pf.; Sitz einer Salzmagazinsverwaltung. 2 Kirchen; Steinbrüche; gehörte den Freiherrn von Kerpen. Dabei der kegelförmige Eichelberg, der höchste Berg der Provinz. Dazu der Ibener Hof mit Resten einer gothischen Kirche.
Gumbsheim M.-N. D., 252 Einw., ev. F.
Hackenheim, Pf. D., 524 Einw., kath. F. Dazu der Bornheimer und der Darmstädter Hof.
Heimersheim, Pf. D., 619 Einw., kath. Pf. 2 Kirchen. VIII. Jahrh.
Heppenheim im Loch, Pf. D., 594 Einw., kath. Pf. 2 Kirchen. VIII. Jahrh.
Ippesheim, FÖ.-Br. D., 146 Einw., ev. F.
Kettenheim, Pf. D., 406 Einw., ev. Pf.
Köngernheim, LWh.-Pf. D., 246 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh.
Lonsheim, Pf. D., 412 Einw., kath. und ev. F. VIII. Jahrh.
Nack, R. D., 501 Einw., ev. und kath. F.; mit Steinbrüchen; gehörte dem Freiherrn von Hunolstein.
Neu-Bamberg, M. D., 568 Einw., ev. u. kath. F.; schöne Ruinen einer Burg.
Nieder-Wiesen, R. D., 571 Einw., ev. Pf ; wie Nack.
Odernheim, Pf. M., 1760 Einw., ev. und kath. Pf.; Sitz einer Distriktseinnehmerei. Mit Mauern und Thürmen umgeben. Große Kirche. Von der Reichsburg steht noch ein Thurm. Dabei Petersberg, mit schöner Aussicht.
Offenheim, Pf. D., 567 Einw., ev. Pf., VIII. Jahrh. 2 Kirchen. Dazu der Ebersfelder Hof.
Pfaffen-Schwabenheim, Pf. D., 560 Einw., ev. u. kath. F. VIII. Jahrh.
Planig, Br. D., 1011 Einw., kath. und ev. Pf.
Pleitersheim, M.-N. D., 233 Einw., ev. Pf.
Sanct Johann, Bd. D., 408 Einw., ev. Pf.; schöne gothische Kirche.
Siefersheim, M. D., 580 Einw., ev. Pf.
Sprendlingen, Bd. D., 1909 Einw., ev. u. kath. Pf. Sitz einer Distriktseinnehmerei u. Salzmagazinsverwaltung. VIII. Jahrh. Ziegelfabrik.
Stein-Bockenheim, Bd.-SK. D., 500 Einw., ev. Pf.; Steinbrüche. Dazu die Salinen Karls- und Theodorshalle.
Tiefenthal, N. D., 172 Einw., ev. F.
Uffhofen, SK.-G. D., 515 Einw., ev. F.
Volxheim, M. D., 658 Einw., ev. F.
Wahlheim, Pf. D., 413 Einw., ev. F. VIII. Jahrh.
Weinheim, Pf. D., 896 Einw., kath. Pf. VIII Jahrh.; Reste der Burg Windberg.
Welgesheim, Pf. D., 335 Einw., kath. u. ev. F. VIII. Jahrh.
Wendelsheim, SK. D., 953 Einw., ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei. VIII. Jahrh. Reste der Burg Wiesenstein.

Wöllstein, M.-N. M., 1489 Einw., kath. und ev. Pf., Sitz eines Friedensgericht, ev. Dekanats, Medicinalamts und einer Distrikts-einnehmerei. Reste der Ostenburg.
Wonsheim, Pf. D., 643 Einw., ev. Pf.
Zotzenheim, Pf. D., 333 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh.

3. Kreis Bingen.

Die Bevölkerung ist 31,219 Einw. in 26 Orten.

Bingen, M. Stadt an der Mündung der Nahe in den Rhein, 5644 Einw., kath. und ev. Pf., Sitz des Kreisamts, eines Friedens-gerichts, kath. Dekanats, Medicinalamtes, Steuerkommissariats, einer Oberförsterei, eines Rentamts, einer Ober- und Distrikts-einnehmerei, Salzmagazinsverwaltung. Realschule; mehrere Kirchen; steinerne Brücke über die Nahe vom J. 989. Der Klopp mit Ueber-resten einer Burg. Rochusberg mit einer Kapelle. Mit römischen Ueberresten. VIII. Jahrh. Lange kurfürstl. Münzstätte. Zuletzt ge-hörte es dem Mainzer Domkapitel. Vorzüglicher Wein (Scharlach-berger); bedeutender Handel; Fabriken, wie Tabak; Gerbereien.
Appenheim, Pf. D., 881 Einw., ev. Pf. 2 Kirchen.
Aspisheim, Pf. D., 681 Einw., ev. F.
Bubenheim, Pf. D., 544 Einw., ev. F. VIII. Jahrh.
Büdesheim, M. D., 2146 Einw., kath. Pf., mit vortrefflichem Wein.
Dietersheim, M. D., 512 Einw., kath. Pf.
Dromersheim, M. D., 1040 Einw., kath. Pf. VIII Jahrh.; 1689 von den Franzosen zerstört.
Elsheim, Pf. D., 802 Einw., ev. und kath. F. VIII. Jahrh.; vor-dem ein Reichsdorf. Dabei der Windhäuser Hof.
Engelstadt, Pf. D., 616 Einw., ev. Pf.
Frei-Weinheim, Pf. D. an der Mündung der Selz in den Rhein, 614 Einw., kath. und ev. F. VIII. Jahrh. Früher ein Reichs-dorf. Dazu mehrere Inseln im Rhein.
Gau-Algesheim, M. Stadt, 2128 Einw., kath. Pf., Sitz einer Distriktseinnehmerei. VIII. Jahrh. Dazu der Laurenziberg mit Wallfahrtskirche. Viel Wein.
Gaulsheim, R. D., 526 Einw., kath. Pf. VIII. Jahrh. Gehörte dem Grafen von Ingelheim.
Gensingen, Pf. D., 962 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh.
Grolsheim, Pf. D., 293 Einw., ev. F. VIII. Jahrh.
Groß-Winternheim, Pf. D., 831 Einw., ev. Pf.
Heidesheim, M. D., 1754 Einw., kath. Pf. VIII. Jahrh. Dabei Schloß Wintereck (jetzt Gerberei) und Sandhof, nebst einigen Auen und dem Weiler Heidenfahrt. Sehr guter Rothwein.
Horrweiler, Pf. D., 658 Einw., ev. Pf.
Jugenheim, N. D., 1112 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh. Rettungshaus.
Kempten, M. D, 545 Einw., kath. Pf.
Nieder-Hilbersheim, Pf. D., 457 Einw., ev. F.
Nieder-Ingelheim, Pf. M., 2392 Einw., ev. u. kath. Pf., Sitz einer Distriktseinnehmerei. 2 Kirchen. Dazu Sporkenheimer Hof. VIII. Jahrh. Reste der 1689 von den Franzosen zerstörten Kaiser-pfalz, wo Karl der Große wohnte. Seb. Münster ist hier 1489 geb.
Ober-Ingelheim, Pf. M., 2668 Einw., ev. und kath. Pf., Sitz eines

Friedensgerichts, ev. u. kath. Dekanats, Medicinalamts, Steuerkommissariats und einer Salzmagazinsverwaltung. Zwei Kirchen, davon die evangelische sehr alt. Reste einer alten Burg. Dabei der Westerhäuser Hof. Rothe Weine.
Ockenheim, M. D., 1076 Einw., kath. Pf., mit Wallfahrtskapelle.
Sauer-Schwabenheim, Pf. D., 1169 Einw., kath. Pf.; wurde von den Franzosen 1796 zerstört. Ruinen einer Burg. Dazu der Weiler Pfaffenhofen.
Sponsheim, Pf. D., 392 Einw., ev. u. kath. F.
Wackernheim, Pf. D., 776 Einw., ev. u. kath. F. VIII. Jahrh.

4. Kreis Oppenheim.

Die Bevölkerung ist 42,774 Einw. in 44 Orten.

Oppenheim, Pf. Stadt am Rhein, 3010 Einw., ev. und kath. Pf., Sitz des Kreisamts, eines Friedensgerichts, ev. u. kath. Dekanats, Medicinalamts, Steuercommissariats, einer Distrikts- und Obereinnehmerei und Salzmagazinsverwaltung. Fliegende Brücke. Katharinen-Kirche, gebaut 1315, von den Franzosen 1689 zerstört, größtentheils wiederhergestellt seit 1838, einer der schönsten gothischen Bauten am Rhein. Dabei ein Beinhaus (der Spanier 1631). Die katholische Kirche unbedeutend. Zur Römerzeit Bauconica genannt; VIII. Jahrh.; freie Reichsstadt bis 1402 [1]). Die Landskrone von 1130, Reichsburg, von denselben zerstört, und nicht wieder hergestellt. Handel. Weinbau sehr bedeutend. Steinbrüche 2c.
Armsheim, Pf. D.,1106 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh.
Bechtolsheim, Ga. D., 1199 Einw., ev. u. kath. Pf. VIII. Jahrh; gehörte 7 Herren.
Biebelnheim, Pf. D., 695 Einw., ev. Pf.
Bodenheim, M. D., 2032 Einw., kath. Pf. VIII. Jahrh.; gehörte dem Mainzer Albanskloster. Guter Wein.
Dalheim, FÖ. D., 937 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh.
Dexheim, Pf. D., 715 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh.
Dienheim, Pf. D., 880 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh.
Dolgesheim, LG. D., 779 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh.
Eichloch, G. D., 446 Einw., ev. Pf.
Eimsheim, Pf. D., 583 Einw., kath. und ev. F. VIII. Jahrh.
Ensheim, Pf. D., 469 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh.
Friesenheim, R. D., 483 Einw. kath. Pf. Den Frhrn. v. Dienheim.
Gabsheim, R. D., 643 Einw., kath. Pf. VIII. Jahrh. Den Frhrn. v. Dalberg.
Gau-Bickelheim, M. D., 1337 Einw., kath. Pf., Sitz eines kathol. Dekanats. Gehörte dem Mainzer Seminar.
Guntersblum, früher Nordhofen genannt, LG. M., 2064 Einw., ev. und kath. Pf., Sitz einer Distriktseinnehmerei. Schöne evangel. Kirche von 1619, kathol. von 1845. Altes Schloß. Das neue Schloß mit schönem Garten. Die Anhöhe soll der Rosengarten des Nibelungenliedes sein. Dazu mehrere Rheininseln. Viel Weinbau.
Hahnheim, R. D., 664 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh.; guter Wein (Hahnheimer Knopf). Gehörte den Freiherrn von Dienheim.

---

[1]) In einer Reisebeschreibung von 1596 vergleicht man die Lage der Stadt mit der von Jerusalem.

Hillesheim, FÖ. D., 700 Einw., ev. Pf. Ein Theil gehörte den Grafen von Riancourt.
Köngernheim, R. D., 552 Einw., kath. und ev. F. VIII. Jahrh. Gehörte den Grafen von Sickingen.
Lörzweiler, M. D., 680 Einw., kath. Pf.
Ludwigshöhe, R. D., 311 Einw., kath. und ev. F. 1823 gebaut statt des am Rheine gelegenen Rudelsheim. VIII. Jahrh.; wie Hahnheim.
Mommenheim, Ga. D., 1071 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh.
Nackenheim, M. D., 1279 Einw., kath. Pf. VIII. Jahrh. Berühmter Wein unter dem Namen Nackenheimer-Rothenberg.
Nieder-Saulheim, Ga. D., 1903 Einw., ev. und kath. Pf. Kirche mit Denkmälern. Eine steinerne Säule ist die alte Grenzmark.
Nieder-Weinheim, Pf. D., 500 Einw., kath. Pf. VIII. Jahrh.
Nierstein, Pf. D., 2792 Einw., ev. u. kath. Pf., Sitz einer Distrikts-einnehmerei. (Das größte Dorf der Rheinprovinz.) Dazu das gelbe Haus u. s. w. Ausgezeichneter allerwärts bekannter Wein (Glöckle).
Ober-Hilbersheim, Pf. D. 861 Einw., kath. und ev. Pf.
Ober-Saulheim, G. D., 602 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh.
Partenheim, R. D., 1115 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh. Gehörte den Freiherrn v. Wallbrunn und v. Wambold.
Schimsheim, Pf. D., 227 Einw., ev. u. kath. F.
Schornsheim, Ga. D., 1174 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh.
Schwabsburg, Pf. D., 842 Einw., kath. u. ev. F. Ruinen der alten Burg.
Selzen, Pf. D., 876 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh. Mit germanischen Gräbern[2]).
Spiesheim, Pf. D., 726 Einw., ev. u. kath. Pf. VIII. Jahrh. 2 Kirchen.
Sulzheim, M. D., 622 Einw., kath. Pf. VIII. Jahrh.
Udenheim, Pf. D., 746 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh. Ein Theil gehörte dem Markgrafen von Baden.
Undenheim, Pf. D., 1199 Einw., ev. und kath. Pf. VIII. Jahrh.
Vendersheim, R. D., 510 Einw., kath. Pf. Gehörte den Grafen v. Elz.
Wald-Uelversheim, LG. D., 758 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh.
Wallertheim, LG. D., 1051 Einw., kath. Pf. VIII. Jahrh.
Weinolsheim, Pf. D., 704 Einw., kath. Pf. VIII. Jahrh.
Wintersheim, Pf. D., 321 Einw., ev. und kath. F. VIII. Jahrh.
Wörrstadt[3]), G. M., 1963 Einw., ev. Pf. Sitz eines Friedensgerichts, ev. Dekanats, Medicinalamts, Steuerkommissariats, zweier Distriktseinnehmereien und einer Salzmagazinsverwaltung. VIII. Jahrh. Römische Alterthümer. Alte gothische Kirche.
Wolfsheim, Pf. D., 647 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh.

5. Kreis Worms.

Die Bevölkerung ist 51,843 Einw. in 45 Orten.

Worms, Wo. Stadt am Rhein, 11,988 Einw., ev. und kath. Pf. Sitz des Kreisamts, eines kath. und ev. Dekanats, Medicinalamts, eines Friedensgerichts, Rentamts, eines Steuerkommissariats, einer Ober- und Distriktseinnehmerei, einer Handelskammer und Salzmagazinsverwaltung. Gymnasium mit Realschule verbunden. Dom im byzantinischen Stile vom J. 996—1181 mit schönen Denkmälern

²) Die Fundstücke aus dem J. 1846 sind im Mainzer Museum.
³) Die Ableitung von Vari statio ist haltlos.

(theilweise 1689 von den Franzosen verwüstet ꝛc.). Die Dreifaltigkeitskirche von 1709. — Die Liebfrauenkirche aus dem XIII. Jahrh. — Die Martins- und Magnuskirche nach der Zerstörung der Franzosen erneuert. — Die Friedrichskirche von 1765. — Die Andreas- und Paulskirche sind Magazine. — Alte Synagoge. — Einige Mauerthürme. Der Bürgerhof mit römischen Inschriften[1], ein Theil des alten Rathhauses (wo 1521 Luther vor dem Reichstag stand). — Schiffbrücke. — Viel Handel; vorzügliche Weine (Liebfrauen-Milch, Luginsländer ꝛc.). Große Fabriken (besonders Leder, Cichorie ꝛc.). Gartenfrüchte. Sein keltischer Name ist Borbetomagus, sein germanisch-römischer Vangiones; dann Hauptstadt der Burgundionen, Alemannen, Sitz der Nibelungen, Pfalz der Kaiser, freie Reichsstadt (ohne anderen Besitz) und Sitz eines Fürstbischofs (mit kleinem Gebiet); trotz der vielen Kämpfe zwischen Bürger und Geistlichkeit große Blüthe der Stadt (60,000 Einw. im XII. Jahrh.) bis ins XV. Jahrhundert. Viele Reichstage, so der berühmte von 1521[2]). Fast ganz zerstört 1689 von den Franzosen, sank die Stadt zusehends; das Erzstift das ärmste am Rhein, daher ist oft ein benachbarter Bischof zum Fürstbischof ernannt. Am Ende des vorigen Jahrhunderts hausten die Franzosen wiederum fürchterlich[3]). Seit 1816 hob sich die Stadt.

Abenheim, R. D., 1479 Einw., kath. Pf.; gehörte den Frhrn. von Dalberg. Alte Kirche.

Alsheim, Pf. D., 1605 Einw., ev. und kath. Pf. VIII. Jahrh. Römische Alterthümer. Dazu das Fd. Hangen-Wahlheim.

Bechtheim, LD. M., 1445 Einw., ev. u. kath. Pf. VIII. Jahrh.

Bermersheim, Pf. D., 276 Einw., ev. u. kath. Pf. VIII. Jahrh.

Blödesheim, Pf. D., 440 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh. Dabei der Kloppberg, eine steinige Hochebene.

Dalsheim, Pf. D., 680 Einw., ev. u. kath. Pf.; 2 Kirchen. Mit Mauern und Thürmen umgeben. VIII. Jahrh.

Dittelsheim, Pf. D., 814 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh. Dazu die Burgruine Kloppsmauern.

Dorn-Dürkheim, Pf. D., 849 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh.

Eich, Pf. D. am Altrhein, 1664 Einw., ev. und kath. Pf.; Sitz einer Distrikts einnehmerei. VIII. Jahrh. Dazu der Sandhof.

Eppelsheim, Pf. D., 929 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh. Berühmter Fundort antediluvianischer Thierknochen. Germanische Grabalterthümer.

Frettenheim, Pf. D., 207 Einw., ev. u. kath. F. VIII. Jahrh.

Gimbsheim, Pf. D., 1974 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh.

Gundersheim, Pf. D., 1116 Einw., kath. Pf. 2 Kirchen. VIII. Jahrh. Dazu der Münchbischheimer Hof u. das Fd. Enzheim. Rother Wein.

---

[1]) Sie stehen hier ohne Schutz. Man sollte sie in einem Museum, etwa dem von Mainz, aufstellen. Die große Sammlung von römischen, germanischen und anderen Alterthümern, welche Herr Rentner Bandel besaß, hat größtentheils der Mainzer Alterthumsverein 1862 gekauft, darunter die ältesten christlichen Inschriften unseres Landes.

[2]) Zur Erinnerung daran wird für Luther und die Reformatoren ein großartiges Denkmal demnächst errichtet.

[3]) Sie verbrannten den schönen Bischofshof.

Gundheim, R. D., 654 Einw., kath. Pf. VIII. Jahrh. Gehörte den Freiherrn von Greiffenklau.
Hamm, Pf. D., 1242 Einw., ev. und kath. F. VIII. Jahrh.
Hangen-Weisheim, Pf. D., 521 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh. Dazu der Maltheserritter-Hof.
Heppenheim a. d. Wiese, Pf. D. 1278 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh.
Herrnsheim, R. M., 1498 Einw., kath. Pf. VIII. Jahrh. Schönes Schloß[4]) und Garten. Alte Kirche mit Denkmälern. Gehörte den Freiherrn von Dalberg.
Heßloch, R. D., 903 Einw., kath. Pf. VIII. Jahrh. Gehörte den Freiherrn von Dalberg.
Hochheim, Pf. D. an der Pfrimm, 749 Einw., ev. Pf. Dazu der Hof Liebenau.
Hohen-Sülzen, FÖ. D., 419 Einw., ev. und kath. Pf.
Horchheim, W. D., 1163 Einw., kath. Pf. VIII. Jahrh.
Ibersheim, Pf. D., 311 Einw., ev. F.; die Mennoniten haben hier eine Kirche. VIII. Jahrh.
Kriegsheim, Pf. D., 498 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh.
Leiselheim, Pf. D., 787 Einw., ev. F.
Mettenheim, Wb. 748 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh. Schloß mit schönem Garten. Römische Alterthümer.
Mölsheim, Pf. D., 598 Einw., ev. F.
Mörstadt, Pf. D., 593 Einw., ev. F. VIII. Jahrh.
Monsheim, LD. D., 767 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh.
Monzernheim, Pf. D., 646 Einw., ev. und kath. F. VIII. Jahrh.
Neuhausen, W. D., 343 Einw., kath. u. ev. F.; schon die fränkischen Könige hatten hier eine Pfalz. Die Stiftskirche verbrannten 1793 die Franzosen.
Nieder-Flörsheim, Pf. D., 753 Einw., ev. Pf., VIII. Jahrh. Sitz einer Distrikteinnehmerei.
Ober-Flörsheim, Pf. D., 1133 Einw., kath. Pf. VIII. Jahrh.
Offstein, Pf. D., 726 Einw., kath. Pf. VIII. Jahrh. 2 Kirchen. Reste der alten Burg Oberstein.
Osthofen, Pf. M., 2833 Einw., ev. u. kath. Pf., Sitz eines Friedensgerichts, ev. u. kath. Dekanats, Medicinalamtes, Steuerkommissariats, Salzmagazinsverwaltung u. Distriktseinnehmerei. 3 Kirchen. VIII. Jahrh. Dabei der Mühlheimer Hof mit einer Mineralquelle.
Pfeddersheim, Pf. Stadt, 1975 Einw., ev. u. kath. Pf., Sitz eines Friedensgerichts, Medicinalamts und einer Distriktseinnehmerei. 3 Kirchen. VIII. Jahrh. Kaiserl. Kammergut mit Reichsburg.
Pfiffligheim, Pf. D., 961 Einw., ev. Pf. Eine Ulme stammt aus Luthers Zeit.
Rhein-Dürkheim, W. D., 882 Einw., ev. u. kath. Pf. Dazu der Mückenhäuser Hof Pf.
Wachenheim, LW. D., 522 Einw., ev. Pf. VIII. Jahrh.
Weinsheim, W. D., 473 Einw., kath. F.
Westhofen, Pf. M., 1741 Einw., ev. und kath. Pf., Sitz einer Distriktseinnehmerei. 2 Kirchen.
Wies-Oppenheim. W.-LW. D., 609 Einw., kath. F.

[4]) Ein Thurm heißt jetzt Schillerthurm, weil Schiller 1784 dahier am Don Carlos arbeitete.

Anhang.

Münzen, Maße und Gewichte.

Im Lande wird gewöhnlich nach Gulden (zu 60 Kreuzern, zu 4 Pfennigen) gerechnet oder nach Thalern (zu 105 Kreuzern).

Die im Lande geschlagenen Münzen sind
in Gold zu 5, 10 fl.
„ Silber zu 3 fl. 30 kr.; 2 fl.; 1 fl.; 30 kr.; 6 kr.; 3 kr.; 1 kr.
„ Kupfer zu $1/4$ kr., ein Pfennig oder Heller.
Papiergeld zu 1, 5, 10, 35 und 70 fl.
Staatspapiere: 50 und 25 fl.-Loose; Obligationen zu $3^1/_2$, 4 und $4^1/_2$ Prozent.

Als Grundlage der Maße wird der Zoll als der vierhundertmillionste Theil des Erdmeridianquadranten angenommen; der Kubikzoll Wasser ist gleich einem Loth.

Längenmaße:

Meile.		Klafter.		Fuß.		Zoll.		Linie.
1	=	3000	=	30,000				
		1	=	10	=	100	=	1000
				1	=	10	=	100
						1	=	10

4 Fuß = 1 Meter.
1 Elle = 24 Zoll; $1/2$ Elle = 12 Zoll.
1 Stunde = 20,000 Fuß = 2000 Klafter = 20 Steine (auf den Staatsstraßen, welche 100 Klafter von einander stehen).
Beim Garnmaße hat der Haspel mit 6 Speichen 1 Elle Durchmesser oder 3 Ellen Umfang.

Flächenmaße:

Morgen.		Viertel.		Quadratklafter.		Quadratfuß.		Quadratzoll.
1	=	4	=	400	=	40,000	=	4,000,000
		1	=	100	=	10,000	=	1,000,000
				1	=	100	=	10,000
						1	=	100

4 = 1 Hektar.

Körper- oder Kubikmaße:

1 Kubikklafter = 1000 Kubikfuß = 1,000,000 Kubikzoll.
1 Stecken = 100 Kubikfuß.

Hohlmaße: a) für trockene Gegenstände:

1 Malter	= 4 Simmer	= 16 Kumpf	= 64 Gescheid	= 256 Mäßchen,
	1 "	= 4 "	= 16 "	= 64 "
		1 "	= 4 "	= 16 "
			1 "	= 4 "

1 Mäßchen = 32 Kubikzoll.

Maß für Holzkohlen: ein Kasten von 40 Kubikfuß, oder 5 Fuß lang, 4 Fuß breit, 2 Fuß hoch.

Maß für Kalk: ein Kasten von 10 Kubikfuß, oder 2 Fuß lang, 2 Fuß breit, $2^1/_2$ Fuß hoch.

b) für flüssige Gegenstände:

1 Stück = $7^1/_2$ Ohm = 600 Maß.

1 Ohm	= 20 Viertel	= 80 Maß	= 320 Schoppen,	
	1 "	= 4 "	= 16 "	= 2 Liter,
		1 "	= 4 "	
			1 "	= 32 Kubikzoll.

Der Schoppen ist dem Mäßchen, die Maß dem Gescheid gleich.

Handelsgewicht:

Centner.	Pfund.	Loth.	Quentchen.	Richtpfennig.	Kubikzoll Wasser.
1	= 100	= 3200	= 12,800	= 51,200	= 3200
	1	= 32	= 128	= 512	= 32
		1	= 4	= 16	= 1
			1	= 4	= $^1/_4$
				1	= $^1/_{16}$

Gold- und Silbergewicht:

1 Kölnische Mark = 14,9670 Loth = 233,8594 Gramm.

Apothekergewicht:

1 Pfund = 22,9010 Loth.